Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 122. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 14. März 1877.

Der springende Punkt der Budgetdebatte des Reichstags.

Bevor noch die Frage, wo das Reichsgericht seinen Sitz haben sollte, den Reichstag in öffentlichen Verhandlungen beschäftigt hat, ist die erste Berathung des Reichshaushaltsetats der Anlaß zu Erörterungen geworden, welche von einer andern Seite her in die Mängel und Widersprüche der Reichsverfassung eindringen. Viel wichtiger als die Frage nach dem zweckmäßigsten Mittel zur Herabminderung der allseitig hier zu hoch erachteten Marticularbeiträge im Reichshaushaltsetat für 1877—78, in Bezug auf welche eine Verständigung innerhalb des Reichstags und mit den Regierungen in sicherer Aussicht steht, ist die Frage nach einer zweckmäßigeren Organisation des Reiches, welche gelegentlich der Forderung nach einer rationellen, planmäßigen Finanzpolitik sich von selber aufgeworfen hat.

Die Form der Geldbewilligung an das Reich durch jährlich in bestimmter Höhe festzustellende Marticularbeiträge, die dann die einzelnen Bundesstaaten auf ihren Landeshaushaltsetat als Leistungen an das Reich zu bringen haben, ist technisch die bequemste, die es giebt. Irgend welches Nachdenken ist dabei nicht erforderlich. Man braucht nur einige Rechenoperationen zu machen, und die Ziffer, welche überhaupt durch Marticularbeiträge aufzubringen ist, wie weiterhin die Ziffer, die jeder einzelne Bundesstaat an das Reich als Marticularbeitrag zu zahlen hat, ist ermittelt. War dieselbe zu groß, so wird der nicht zur Verwendung gelangte Rest als Saldovortrag gebucht; sollte sie einmal zu klein sein — was man ja nach Belieben vermeiden kann, indem man die „eigenen Einnahmen" des Reiches recht niedrig veranschlagt — nun, so würde mit den Kassenbeständen hausgehalten werden, bis die Marticularbeiträge des nächsten Jahres fällig wären. Uebrigens hat die Reichsregierung noch stets die Ermächtigung zur Ausgabe von Schatzanweisungen im Portefeuille gehabt; kurz, die Geldfrage braucht einem Reichskanzler, der ja zugleich auch Reichsfinanzminister ist, keine schlaflosen Nächte zu machen. Nun ist der gegenwärtige Reichskanzler aber zugleich Präsident des preußischen Staatsfinanzministeriums und dadurch für die Finanzpolitik Preußens mit einer solidarischen Verantwortlichkeit behaftet. Es kann z. B. ein preußischer Finanzminister im Interesse des preußischen Staates, nöthigenfalls durch einen Ministerialbeschluß, dazu angehalten werden, auf eine Entlastung des preußischen Staates von zu drückenden Matricularbeiträgen hinzuwirken. Und wenn eine solche Forderung an ihn nicht gestellt werden sollte, so hat der Reichskanzler — der ja nicht blos Reichsfinanzminister ist, sondern ein vollständiges Reichsministerium in seiner Person verkörpert — große Ziele der Reichspolitik im Auge, die sich auf dem Gebiete der Reichsfinanzen in den Satz zusammenfassen lassen: das Reich muß finanziell auf seine eigenen Füße gestellt werden.

Einer der wichtigsten Schritte, der uns im Reiche aus dem gegenwärtigen zwitterhaften Zustande herausführen wird, ist durch eine Finanzreform zu thun, welche die eigenen Einnahmen des Reiches erhöht und die Matricularbeiträge, die gar zu sehr an den „deutschen Bund" von ehedem erinnern, beseitigt. Zur Zeit bestehen beim Reichstage noch constitutionelle Bedenken dagegen, dieses Deckungsmittel für die Reichsausgaben gänzlich zu beseitigen, weil der Reichstag darin ein Mittel zur Wahrung seines Budgetrechts und einen Schutz gegen ein budgetloses Regiment besitzt; denn vom Reichstage nicht bewilligte Marticularbeiträge würden in den meisten Bundesstaaten wohl nicht geleistet werden. Da nun aber mit einer Finanzreform, wie sie im Reiche nothwendig ist, um „auf eigenen Füßen zu stehen", die Einführung einer constitutionellen Regierung Hand in Hand gehen muß, die wir bis jetzt nicht besitzen, so würden damit dann auch jene constitutionellen Bedenken beseitigt sein.

In dieser Hinsicht hat nun die Budgetdebatte im Reichstage die Mängel der gegenwärtigen Organisation im Reiche klar zu Tage treten lassen; gleichzeitig aber hat man aus der Rede des Reichskanzlers leider herauszuhören Gelegenheit gehabt — wir wünschten sehr, wir hätten uns in dieser Beziehung verhört — daß an der leitenden Stelle zur Zeit keine besondere Neigung besteht, mit organischen Gesetzen die Initiative zu ergreifen und daß man selbst in Bezug auf neue Steuervorschläge es am liebsten sähe, wenn der Reichstag die Initiative ergriffe. Damit würde dann freilich das constitutionelle System auf den Kopf gestellt sein. Wir würden dann im Reiche nicht sowohl eine constitutionelle Regierung haben (mag sie nun allein durch einen „Reichskanzler" oder durch ein Reichsministerium vertreten sein), welche unter eigener Verantwortlichkeit dem Reichstage Vorlagen machte, sondern einen von jeder formalen Verantwortlichkeit entlasteten Reichstag, dessen Beschlüsse je nach Bedarf und Behagen von der Regierung ausgeführt würden oder aber unausgeführt blieben. Das würde aber bei Leibe nicht eine parlamentarische Regierung sein; denn die Regierung wäre ja einem solchen Reichstage in keiner Weise verantwortlich, sondern würde umgekehrt, wenn irgend ein zu Gesetzeskraft gelangter Reichstagsbeschluß von nachtheiligen Folgen begleitet wäre, den Reichstag vor dem Lande mit einer Verantwortlichkeit belasten, die denselben nach der Verfassung niemals treffen kann.

Beim Fürsten Bismarck ist man niemals sicher, daß er eine Ausführung direct auf den Gegenstand bezieht, den er dabei dem Worte nach nennt. Man kann sehr wohl annehmen, daß die Rede, die der Fürst Bismarck am 10. März in der Budgetdebatte des Reichstages gehalten hat, auf das Verhältniß des Reichskanzlers nicht sowohl zum Reichstag als vielmehr zum Bundesrath sich bezogen hat. Und so verstanden, würden seine Worte allerdings einen besseren Sinn haben, indem sie besagen würden, daß bei der gegenwärtigen (vollkommen der Verfassung entsprechenden) Stellung des Bundesraths eine Uebernahme der Verantwortlichkeit für die Reichsgesetzgebung von Seiten des Reichskanzlers nicht denkbar sei. Der Beschluß des Bundesraths in Betreff des Sitzes des Reichsgerichts wäre dann durch jene, ohne Annahme eines zwischenzeiligen Sinnes, nicht recht verständlichen Ausführungen ironisirt worden.

Die Dinge beginnen sich allmälig um einander zu drehen. Keine Finanzreform ohne ein verantwortliches Reichsministerium! Kein verantwortliches Reichsministerium ohne eine Veränderung der Reichsverfassung! Wie aber soll sich uns eine Aussicht auf Abänderung der Reichsverfassung eröffnen, wenn jedes Motiv, was dafür angeführt wird, sich um den Gedanken gruppirt: das Deutsche Reich muß aufhören, ein Bund von Staaten zu sein; es muß — das Wort für einen solchen Begriff ist längst da — ein Bundesstaat mit immer steigender Tendenz zur Einheit sein!

Blicken wir auf die deutsche Geschichte zurück, so werden wir uns sagen müssen: Ja, wir streben diesem Ziele zu; aber was uns demselben näher gebracht hat, das war keine verfassungsmäßige Entwickelung, sondern das waren Umwälzungen, die im Gefolge innerer oder äußerer Kriege eintraten. Nicht in freier Entschließung, sondern unter dem mächtigen Druck oder doch Eindruck äußerer Ereignisse ist von Seiten der Mehrzahl den deutschen Regierungen so viel — Viele sagen, selbst nur so wenig — zugestanden worden, als nothwendig war, unser Deutsches Reich von heute zu begründen. Und auch in Zukunft wird dieses Reich nicht vom Glück, nur von der Noth eine Mehrung seiner Macht im Innern zu erwarten haben.

Breslau, 13. März.

Die Interpellation der deutschen Reichspartei über die Reform der Gewerbeordnung hatte zwar keinen andern Zweck, als den Handwerkern zu zeigen, daß die Conservativen etwas für sie thun wollen, aber die daran geknüpfte Debatte war nicht ohne Interesse. Alle Parteien, von den Feudalen bis zu den Socialdemokraten, von Herrn Kapell an bis zu Herrn v. Kleist-Retzow waren darüber einig, daß unsere Gewerbeordnung reformbedürftig sei, aber über die Art und Weise der Reform werden die Parteien himmelweit auseinandergehen. Die Regierung scheint keine Lust zu haben, dem Reichstage schon in der jetzigen Session eine Vorlage darüber zugehen zu lassen, aber kommen wird sie jedenfalls, wahrscheinlich schon im nächsten Herbst, obwohl ziemlich von allen Seiten anerkannt wurde, daß die jetzige Lage der Geschäfte nicht gerade geeignet sei zu derartigen Reformen. Interessant war die Gegenüberstellung der Feudalen und Socialdemokraten in der Rede des Abg. Richter (Hagen). Die Extreme berühren sich wieder einmal.

In der Sitzung wurde es auffällig bemerkt, daß der Chef der Admiralität v. Stosch am Bundesrathstisch fehlte. Dagegen war der Contre-Admiral Henk anwesend und es verlautete, daß das Präsidium erst vorgestern Abend davon benachrichtigt worden, daß der Bundesrath auch den Contre-Admiral Henk mit seiner Vertretung bei der Etatsberathung betraut habe. Diesem Vorgang stand eine lange Reihe von Gerüchten zur Seite, welche über die Folgen der neulichen Bemerkungen des Reichskanzlers, betreffend die Aufstellung des Marine-Etats, verbreitet waren und deren Bestätigung wir vorläufig abwarten wollen, ehe wir näher auf sie eingehen.

Die Abgeordneten Löwe und Genossen haben zu dem Gesetzentwurfe, betreffend den Sitz des Reichsgerichts, ein Amendement eingebracht, dahin gehend, daß der Sitz des Reichsgerichts in Berlin sein soll. Wie wir vernehmen, wird der größere Theil der nationalliberalen Fraction für Berlin stimmen, während das Centrum, die Fortschrittspartei und ein Theil der Reichspartei sowie der Nationalliberalen für Leipzig, also für unveränderte Annahme der Bundesraths-Vorlage stimmen will. Es bleibt also die Wahrscheinlichkeit, daß die letztere die Majorität im Reichstage erlangen wird.

Nachstehende Notiz finden wir in der „Kreuzz.": Die „Wchschr. f. d. ev. Pf. A. und d. kirchl. G. A." schreibt: „Aus guter Quelle vernehmen wir, daß durch das neue Unterrichtsgesetz in der That die locale Schul-Inspection abgeschafft werden und — was noch unglaublicher erscheint — an Stelle des Schul-Vorstandes der Gemeinde-Vorstand treten soll. Was haben wir also noch Alles zu erwarten!" Hoffentlich wird es in dem neuen Schulgesetze auch an anderen Ueberraschungen für die geistlichen Herren nicht fehlen.

Heute sollte die türkische Nationalversammlung zusammentreten, doch ist ihre Eröffnung um einige Tage verschoben worden, angeblich weil die Deputirten noch nicht in genügender Zahl in Konstantinopel eingetroffen waren.

Die Pforte erhebt in neuerer Zeit wiederholte Beschwerden über die angeblichen österreichischen Truppen-Concentrationen an der türkischen Grenze. Der Konstantinopeler Correspondent der „Times" schreibt hierüber:

„Ich meldete vor einiger Zeit, daß der Großvezier Edhem Pascha alarmirende Nachrichten über eine Ansammlung österreichischer Truppen an der dalmatinischen Grenze erhalten hätte. Die Pforte, überrascht über diese kriegerische Kundgebung, die gegen das ottomanische Reich bestimmt zu sein schien, wendete sich durch ihre diplomatischen Agenten an das Wiener Cabinet um Erklärungen. Statt zu versuchen, die angebliche Bewegung zu erklären, stellte sie Graf Andrassy einfach in Abrede. Es habe, sagte er, keine solche Concentrirung stattgefunden. Die Türken scheinen indeß nicht mit diesem Dementi zufrieden zu sein und sind voller Unwillen gegen das Nachbarreich. Sie wühlen alte Beschwerden auf. Ueber das Verbleiben des Generals Rodich auf seinem Posten als Gouverneur von Dalmatien, über die Schließung des Hafens Klek in einem für das ottomanische Reich höchst kritischen Augenblick, und trotz der Versicherungen des Grafen Andrassy, des Generals Klapka und der Pester Studenten-Deputationen blicken sie auf Oesterreich als einen panslavistischen Staat (!!) und hassen es fast ebensosehr als Rußland, obwohl sie es viel weniger fürchten. Sollte Rußland sich zu irgend einer Zeit entschließen, das Schwert zu ziehen, so sei es klar — folgern die Türken — daß die angrenzenden Staaten, große oder kleine, ihre Politik entweder in Uebereinstimmung mit dieser Macht oder in Opposition gegen dieselbe zu formen haben würden. Ob Oesterreich nun ein gemeinsames Vorgehen mit Rußland beabsichtigt, oder ob es blos auf seiner Hut ist gegen die Folgen, welche die russische Bewegung für selbes haben könnte, so behaupten die Türken, es sei klar, daß diese Concentrirung seiner Truppen in Dalmatien, über welche sie sich um so halsstarriger verbreiten, je hartnäckiger dieselbe in Abrede gestellt wird, auf Seite des Wiener Cabinets die Ueberzeugung bekunde, daß die Russen im Anzuge sind."

Es ist nun gewiß, daß General Ignatieff nicht nach London gehen wird; dagegen wird er in den nächsten Tagen in Wien eintreffen. Bezüglich der Haltung Englands zu den russischen Vorschlägen verlautet bisher noch nichts Sicheres, doch erwartet man, daß England die Idee eines internationalen Protokolls ablehnen wird. Bezüglich der montenegrinisch-türkischen Friedens-Verhandlungen wird der „Pol. Corr." aus Cettinje geschrieben:

„Die Hoffnungen, mit welchen man hier den Friedens-Verhandlungen in Konstantinopel folgt, sind nach wie vor nur gering. Die Pforte zeigt wenig guten Willen, den Wünschen Montenegros Rechnung zu tragen. Zwar bildet die Frage wegen des Hafens von Spizza die allermindeste Schwierigkeit bei den Verhandlungen. Man scheint in Konstantinopel auf den Besitz des kleinen und öden Hafens Spizza, der am Fuße des montenegrinischen Gebirges liegt, keinen Werth zu legen. Wie im hiesigen fürstlichen Konak versichert wird, hat die Pforte zu wiederholten Malen in einer früheren Epoche diese Concession dem Fürsten bereits angetragen. Man zeigt sich aber in Konstantinopel in Betreff einiger anderen Punkte, welche die essentiellen Forderungen des Fürsten enthalten, ganz unnachgiebig. Savfet Pascha hat die Abtretung von Niksic und der Wassojevitsche rundweg abgelehnt. Da man hier diese Haltung nicht als eine solche ansieht, welche den Friedensschluß ermöglichen könnte, so erwies man sich bei der Verlängerung des Waffenstillstandes schwierig. Erst der Vermittelung Englands gelang es, den Fürsten Nikolaus zu einer dreiwöchentlichen Verlängerung der Waffenruhe zu bewegen. Die Frage der Verproviantirung von Niksic wurde auf der früher festgestellten Grundlage geregelt. Sollte es bis zum 21. d. Mts. nicht zum Friedensschlusse kommen, so wird man hier schwerlich den Waffenstillstand zu verlängern geneigt sein."

Aus Cattaro wird der „Pol. Corr." unterm 12. d. M. gemeldet:

„Die montenegrinischen Gebirgspässe sind so total verschneit, daß die conventionsmäßige Verproviantirung von Niksic und die für Montenegro bestimmten Getreide-Transporte über Scutari nach Rieka unausführbar sind, so daß die Bevölkerung im östlichen Montenegro die höchste Noth leidet."

Wie sehr es als ein charakteristischer Zug des modernen Katholicismus anzusehen ist, daß er sich als Finanzmacht zu etabliren sucht, beweisen auch die neuesten Nachrichten aus Italien wieder. So bringt unter Anderem der „Temps" folgende, aus Rom datirte Mittheilung: „Schon seit lange besteht in ultramontanen Kreisen der Gedanke einer orthodoxen Bank, deren Sitz Paris sein würde, mit Filialen in London, Rom, Wien, Madrid 2c. Entwickelt wurde er vor Allem durch das Blatt „Roma", dessen Leiter der Römische Berichterstatter des „Univers", de Maguelonne, ist. Dieser eifrige Publicist hat seit einem Jahr unaufhörlich gesagt: Centralisiren wir das katholische Capital, machen wir uns endlich los von den jüdischen, protestantischen, freidenkerischen Banquiers. Wenn die Pilger nach Rom kommen, mögen sie sich bei ihren Religionsgenossen accreditiren lassen und nicht mehr bei der Bank der Revolution. Zu gleicher Zeit brüteten Finanzmänner in Paris und Marseille über ähnlichen Plänen. Der Cardinal Antonelli, der mehrmals gefragt wurde, war nicht günstig gestimmt. Pius IX. fand den Plan an sich gut, aber er sah einiges Unbequeme dabei. Er fürchtete, für Rom wenigstens, man möchte den Vatican beschuldigen, daß er sich zum Banquier mache, und weigerte sich nachdrücklich, das Geschäft so, wie man von ihm verlangte, in aller Form zu begünstigen, hatte aber nichts dagegen, daß man unter seinem mittelbaren Schutz arbeitete. Der neue Staatssecretär Simeoni zeigte sich wohlwollender als sein Vorgänger. Seit drei Monaten fanden hier zahlreiche Vorbesprechungen über die Angelegenheit statt und man bemerkte die Ankunft von mehr oder weniger hervorragenden katholischen Finanzmännern. Jetzt ist hier seit dem 5. März die „Römische Filiale der allgemeinen Vereinigung katholischer Capitalien" eröffnet, ein vorläufig nicht ansehnliches Local in der Via de la Mercede, nahe der Propaganda. Zu derselben Zeit, wo die Eröffnung stattfand, veröffentlichte der „Osservatore Romano" ein Schriftstück folgenden Inhalts: „Es ist ein internationales Comite gebildet worden, bestehend für Frankreich aus den Herren Riant, Marquis de Riencourt, Graf Damas, Graf Villermont; für England aus Lord Derby (es ist schwerlich Lord Derby, sondern jedenfalls Lord Denbigh gemeint. D. R.), Lord Gainsborough, Lord Osborne, Mr. Lelly; für Italien aus Baron Visconti, Marquis Augusto di Baviera. Das Specialcomite für die Römische Filiale besteht aus dem Fürsten Giustiniani, dem Fürsten Chigi-Campagnano, General Kanzler u. A. Directoren der Filiale sind Ritter Merigni, der Fürst Chigi und ein Prinz Borghese, lauter Freunde und Schützlinge des Vaticans. Baviera ist Taufpathe Pius IX. Die Bank hat also allen Anspruch darauf, eine vaticanische genannt zu werden. Sie wird alle Arten von Bankgeschäften machen."

In Frankreich dauern die Kämpfe über das Militärgesetz noch fort. Wenigstens berichtet die „Corresp. Havas": „Der Kriegsminister hatte am Dinstag eine Unterredung mit Herrn Thiers in dessen Wohnung. Herr Thiers wiederholte, was er immer über das von der National-Versammlung ausgegangene Militärgesetz gesagt hatte: daß es abscheulich sei, daß es ihm den größten Seelenschmerz bereitet habe, als er es zur Verkündigung unterzeichnen mußte. Dieses Gesetz könne seiner Ansicht nach nicht einmal wirksam verändert werden; man müsse es ganz einfach abschaffen und zum Gesetz von 1832 zurückkehren, das die Armeen der Krim und von Italien gebildet. Im Jahre 1870 kamen die Niederlagen zum größten Theil von den in den letzten Jahren des Kaiserreichs eingeführten Veränderungen her, aber die seit 1818 in Kraft bestehende Lage der Dinge war immer mehr werth, als das jetzt Bestehende. „Ich zweifle", soll Herr Thiers gesagt haben, „daß ich meine Collegen des Parlaments überzeugen werde, aber ich will fortfahren, die Stimme zu erheben, damit ich mir, wenn in naher oder ferner Zukunft die Erfahrung unglücklicher Weise mir Recht geben sollte, nichts vorzuwerfen habe." General Berthaut bestritt nicht den Werth des Gesetzes von 1832, aber beim gegenwärtigen Zustand der Dinge und Geister hielt er es doch für gefährlich, zu demselben zurückzukehren. Der Grundsatz der allgemeinen Dienstpflicht müsse bleiben, doch bedürften einige Artikel des betreffenden Gesetzes der Abänderung. Die Dauer des activen Dienstes müsse wenigstens fünf Jahre betragen. Alle anderen militärischen Tagesfragen, die Freiwilligen, die jährliche Zusammenberufung der Reservisten und die Organisation der Territorialarmee wurden bei dieser Unterredung berührt. Der Kriegsminister betonte die fortwährende Vervollkommnung der Cadres der activen Armee vom Range des Unter-Lieutenants an. Was jedoch die Unteroffiziere betrifft, so ist nichts gethan, und stehen dieselben tief unter denen, die vor dem Kriege der Armee angehörten. Der Minister versprach, vor der Commission seine Erklärungen zu wiederholen, und Herr Thiers erklärte, er werde seine Ansicht vor der Deputirtenkammer vertheidigen."

Die monarchistischen Blätter veröffentlichen folgendes Bulletin: Aus Anlaß der von dem Grafen Chambord gesprochenen Worte hat die Rechte des Abgeordnetenhauses in ihrer letzten Zusammenkunft aufs Neue ihren Entschluß bekräftigt, mit verdoppelter Energie für die Vertheidigung ihrer religiösen und politischen Grundsätze auf dem Boden der gesellschaftlichen Ordnung zu wirken.

Bei der bevorstehenden Debatte über die Eisenbahnvorlage gilt, wie man der „N.-Ztg." aus Paris telegraphisch meldet, die Verwerfung derselben durch die Majorität der Deputirtenkammer als sicher. Gambetta will den Minister der öffentlichen Arbeiten, Christophle, stürzen, um seinen Freund Freycinet in das Ministerium zu bringen.

In Spanien ist der bekannte radicale Parteiführer Martos, der sich seit zwei Jahren von dem öffentlichen Leben zurückgezogen hatte, jetzt auf einmal wieder auf der politischen Schaubühne erschienen. Wie es scheint, hat die Vereinigung der Constitutionellen mit den Centralisten, so wie die Furcht, seine Partei von Neuem geschwächt zu sehen, vielleicht für immer der Aussicht, die Zügel der Regierung einmal in die Hand zu bekommen, beraubt zu sein, seinen Stolz gereizt und mit der ihm eigenthümlichen Art, sich rasch zu entschließen, öffnete er plötzlich sein Haus, und zwar gerade einen Tag später, als Sagasta und die Centralisten übereingekommen waren, zu-

sammen gegen Canovas Front zu machen. Martos, sagt eine vom 6. d. M. datirte Madrider Correspondenz der „K. Ztg.“, ist nunmehr der Mittelpunkt der republikanischen und radicalen Welt, jener Unversöhnlichen, die nach einem Ausdrucke des Ministerpräsidenten „außerhalb des gesetzlichen Bodens“ stehen. Die ministerielle Presse ist über diesen Vorgang im höchsten Grade erbost und verleiht durch ihr Gebahren demselben einen höheren Werth, als er thatsächlich besitzt. Radicale und Republikaner, welche schon seit 3 Jahren eine einzige Familie bilden, im Congresse nur durch 4 Abgeordnete, im Senat und in den übrigen Provinzial- und Gemeindekörperschaften gar nicht vertreten sind, können den jetzigen Machthabern nicht gefährlich werden. Die unzähligen Wunden, aus denen das Land blutet, sind von ihnen geschlagen worden, und noch ist die Erinnerung daran frisch und in Aller Gedächtniß. Canovas selbst fürchtet darum auch mit Recht mehr die vereinigten Constitutionellen und Centralisten, als diese Redehelden. Die beabsichtigte Aenderung des Cabinets, welche immerhin mit einer kleinen Aufregung der Gemüther verbunden ist, soll vielleicht deswegen unterbleiben. Barzanallana bleibt einstweilen noch Finanzminister, was gleichbedeutend mit dem Anhalten der Geldkrisis ist. Die Bank von Spanien erzielt mit jedem Tage mehr Vorrecht und giebt weniger, beziehungsweise gar keine Sicherheiten. Die von ihren Tochteranstalten ausgegebenen Noten, werden in Madrid an der Hauptcasse nicht eingelöst. Dieser Umstand veranlaßt zum Nachdenken, und es liegt darin gewiß auch ein Fingerzeig für den deutschen Handelsstand.

Deutschland.

Berlin, 12. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreis-Gerichts-Secretär und Kanzlei-Director Hofrath von Grotkowski zu Gnesen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Pastor Christensen zu Nübel im Kreise Sonderburg und dem Haupt-Steueramts-Rendanten Blißmer zu Lauenburg a. E. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem Kanzleirath und Kanzlei-Director Daue beim Obertribunal den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs den Staats-Procurator Dr. Zentner in Colmar zum Kaiserlichen Ober-Procurator in Elsaß-Lothringen und den Land-Gerichts-Rath Schneider in Metz zum Kammer-Präsidenten bei dem Kaiserlichen Land-Gerichte in Saargemünd ernannt.

Se. Majestät der König hat den Director der ständischen Irrenheilanstalt zu Marburg, Dr. Heinrich Cramer, zugleich zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der dortigen Universität ernannt; und dem Eisenbahn-Secretär Töster bei der Main-Weser-Bahn in Cassel den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Se. Majestät der König hat mittelst Allerhöchster Ordre vom 12. Februar d. J. genehmigt, daß der Stadt und dem Kreise Chodschesen (Chodziesen) an Stelle dieses Namens die Bezeichnung „Kolmar in Posen“ (abgekürzt „Kolmar i. P.“) beigelegt werde.

Berlin, 12. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen gestern den Unter-Staatssecretär im Reichskanzler-Amt für Elsaß-Lothringen, Herzog, und den Oberst-Kämmerer Grafen Redern.

Heute nahmen Se. Majestät militärische Meldungen und demnächst den Vortrag des Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski entgegen.

Vorgestern war Ihre Majestät die Kaiserin-Königin in dem 10. Vortrage des Wissenschaftlichen Vereins anwesend. — Gestern wohnten Beide Kaiserliche Majestäten dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei und dinirten bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin.

[Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin] begab sich am Sonnabend, 10. März, in das Friedrichsstift.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] ertheilte dem Landforstmeister Ulrici um 12 Uhr Audienz.

Um 7 Uhr Abends begab Sich Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit zur Feier des Geburtstages der Königin Luise in das Luisenstift. — Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz wohnte am Abend mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm der Aufführung im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater bei.

Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr begaben Sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Kronprinzlichen Herrschaften zur Soirée zu dem französischen Botschafter.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr waren die Majestäten und Se. Durchlaucht der Fürst Hohenlohe-Langenburg bei den Höchsten Herrschaften zum Diner. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 12. März. [Die Dresdener Eisenbahn. — Der Marine-Etat. — Reform der Gewerbeordnung. — Die Elsaß-Lothringer bei den Nationalliberalen.] Im Justizausschuß des Bundesrathes sind die Berathungen über die Streitfrage zwischen der preußischen und der sächsischen Regierung wegen der Dresdener Eisenbahn auch gestern fortgesetzt worden; aller anderweiten Angaben ungeachtet ist man zu der Annahme berechtigt, daß bei dem Bundesrathe die Einsetzung einer Austrägalinstanz zur Feststellung der juristischen Seite der Frage beschlossen werden wird. Uebrigens dürfte Näheres über den einzelnen Gang der Berathung schwerlich bekannt werden, da, wie man hört, mündliche Berichterstattung im Plenum erfolgen wird. — Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß in der heutigen Sitzung des Reichstages der Chef der Admiralität, v. Stosch, am Tisch des Bundesrathes nicht erschienen ist. Dem Präsidium war gestern zu später Abendstunde die officielle Anzeige zugegangen, daß der Bundesrath auch den Contre-Admiral Henk mit der Vertretung der Reichsregierung beim Etat beauftragt habe. In Abgeordnetenkreisen wollte man wissen, der Chef der Admiralität werde sich zunächst an den Arbeiten des Reichstages nicht betheiligen und zwar in Folge der letzten auf die Marine-Verwaltung bezüglichen Ausführungen des Reichskanzlers in der vorgestrigen Rede. Weitere daran geknüpfte Angaben wollen wir vorläufig, als der Begründung bedürftig, übergehen. — Der Grund, weshalb in dieser Reichstagssession, wie dies auch von dem Präsidenten des Reichskanzleramtes officiell ausgesprochen ist, keine Vorlage bez. der Revision der Gewerbeordnung erscheint, liegt hauptsächlich darin, daß die bez. Verhandlungen zwischen den einzelnen Bundesregierungen ihren Abschluß noch nicht erreicht haben. Es ist das Reformbedürfniß für die Gewerbeordnung durchaus nicht auf allen Seiten anerkannt worden; man hat im Gegentheil hier und da geltend gemacht, daß man zunächst noch weitere Erfahrungen abzuwarten habe, bevor man sich zu weiteren Schritten entschließen möchte. Inzwischen wird im Reichstage jedenfalls eine Resolution beantragt und auch angenommen werden, mit deren Abfassung die nationalliberale Partei jetzt beschäftigt ist. — Ueber die Ausführungen einiger Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen in der gestrigen Sitzung der nationalliberalen Fraction wird bekannt: Der Abg. Schneegans betonte, daß die letzten Wahlen einen gänzlichen Umschwung der Gesinnung in Elsaß-Lothringen bekundeten, daß die Actionspolitik überall gesiegt habe und daß die Wahl der Protest-Candidaten nur durch ein Compromiß derselben mit den Autonomisten dahin möglich war, daß die Protestler sich zu einem milden Auftreten und zu positiver Theilnahme an den Reichstagsarbeiten verpflichteten. Der Redner hob hervor, daß augenblicklich nur ein einziger scharfer Parteigegensatz in den Reichslanden bestünde: nämlich zwischen Liberalen und Ultramontanen; in dieser Beziehung stünde es so nach wie vor dem Kriege. Die Mißstände, gegen welche Redner im Namen seines Landes ankämpfen will, wurzelten theils in der organischen Lage des Landes, welches als Reichsland von zu vielen Spitzen abhängig sei, ferner aber in der verwickelten Einrichtung der Verwaltungsbehörden. Das Gesetz über die Competenzerweiterung des Landesausschusses betrachten die Autonomisten nur als eine Abschlagszahlung, sie verlangten mehr, sie verlangten, daß das Land nach seinen eigenen Landes-Interessen nicht in Berlin, sondern im Lande selbst seine oberen Verwaltungsbehörden, und für die Landesgesetze gleichfalls im Lande eine Landesvertretung mit gesetzgeberischer Befugniß habe. Den Antrag Winterer wegen Aufhebung der unumschränkten Macht des Oberpräsidenten unter den jetzigen Verhältnissen halten die Autonomisten für eine Falle. Die Ultramontanen wollten mit solchen Operationen lediglich liberal erscheinen. — Außerdem sprachen in ähnlichem Sinne die Abgg. Bergmann, der namentlich das Mißtrauen zwischen Regierung und reichsländischer Bevölkerung beseitigt zu sehen wünscht, und Nessel, Bürgermeister von Hagenau, der sich über den Zustand der ländlichen Bevölkerung verbreitete und hervorhob, wie auch in diesen Schichten der ultramontane Einfluß zu sinken beginne.

□ **Berlin**, 12. März. [Das Kasernirungsgesetz. — Neue Verwaltungsbehörden. — Zur Münzprägung. — Rinderpest. — Wahlprüfungscommission. — Zur Mission des Generals Ignatieff in Paris.] Die Kasernirungsvorlage wird zweifelsohne zum Gesetze erhoben werden, aber voraussichtlich nicht in derselben Form, wie die Militärverwaltung es wünscht. Auf vielen Seiten sträubt man sich, die nöthigen Gelder auf einmal in Gestalt einer Anleihe zu bewilligen; man würde vorziehen; alljährlich mit dem Fortschreiten der Bauten das Bedürfniß festzustellen und die betreffende Summe auf den Etat zu bringen. Auch scheinen die Voranschläge, wie sie jetzt in der dem Entwurfe beigegebenen Uebersicht niedergelegt sind, zu hoch gegriffen zu sein. Zum Beispiel würde es sich empfehlen, überall, wo für den Erwerb des Grund und Bodens für Kasernenbauten Summen angesetzt sind, zunächst anzufragen, ob nicht die Gemeindebehörden der betreffenden Stadt willig und im Stande sind, die nöthigen Baustellen unentgeltlich herzugeben. Für die ganz kleinen Städte, welche ihre bisherigen Garnisonen verlieren sollen, wird das ein harter Schlag sein, indeß konnten sie schon seit Jahren darauf vorbereitet sein, denn ein Kasernirungsentwurf, wie er jetzt vorliegt, war lange genug angekündigt. — Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet es als unrichtig, wenn hier und da gemeldet wird, daß nach einem im Ministerium des Innern ausgearbeiteten Plane über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung für die Verwaltung der Domänen und Forsten in jeder Provinz besondere Behörden, Domänen- und Forstdirectoren, eingesetzt werden sollen. Das conservative Blatt könnte durch Nachschlagen in den parlamentarischen Drucksachen leicht eruiren, daß die fragliche Mittheilung ziemlich wörtlich aus der Denkschrift entnommen ist, welche Graf Eulenburg vor zwei Jahren dem Landtage vorlegte. — Die Ausprägung der goldenen Fünfmarkstücke läßt noch immer auf sich warten. In der letzten Münzwoche, über welche Bericht vorliegt (vom 25. Febr. bis 3. März) ist wie in den vorhergehenden auf öffentliche Rechnung gar kein Gold ausgeprägt worden; nur die Hamburger Münze lieferte auf Privatrechnung 7540 Stück Doppelkronen. Von Silbermünzen wurden nur Zweimark- und Fünfzigpfennigstücke geprägt, letztere, um das Reich baldmöglichst in den Stand zu setzen, die alten Sechstel-Thalerstücke zur Einlösung aufzurufen. — In Betreff der Rinderpest liegen gegenwärtig, wenigstens was das Königreich Preußen betrifft, günstige Nachrichten hier vor. Danach sind in Preußen in der Zeit vom 1. bis 9. d. M. nur in Emden zwei Fälle vorgekommen, ein Beweis, daß die strengen Sperr- und Unterdrückungsmaßregeln doch ihren Dienst gethan haben. Das Hauptaugenmerk wird jetzt selbstverständlich darauf gerichtet, daß von Rußland nicht von Neuem die Seuche bei uns eingeschleppt wird. — Die Wahlprüfungscommission des Reichstages beschäftigte sich in ihren letzten Sitzungen zunächst mit jenen ihr von den Abtheilungen überwiesenen Wahlen, die minder erhebliche Proteste hervorgerufen haben. Bei dieser Gelegenheit wurden grundsätzliche Auffassungen über gewisse Unregelmäßigkeiten bei den Wahlvorgängen zu Protokoll gegeben, welche bei der Beurtheilung künftiger ähnlicher Fälle als Norm dienen sollen. Die Wahl des socialdemokratischen Abgeordneten Auer (22ster sächsischer Wahlkreis) weist so zahlreiche Unregelmäßigkeiten auf, daß ihre Beanstandung durch die Commission wahrscheinlich ist. Die Verhandlungen darüber sind in der letzten Sitzung vertagt worden. — In Uebereinstimmung mit den Bemerkungen, welche Fürst Bismarck bei seiner jüngsten Soiree über Frankreich und die französische Armee machte, wird uns von einer Seite, die mit den hiesigen diplomatischen Kreisen Fühlung hat, mitgetheilt, daß man hier mit besonderer Aufmerksamkeit den Verlauf der Mission Ignatieff's in Paris beobachtete. Man legt dem Ergebnisse der Verhandlungen des russischen Generals mit den französischen Staatsmännern eine über die augenblicklichen politischen Verhältnisse hinausreichende Bedeutung bei. Bis zu welchem Grade dabei die Allianzpläne Frankreichs und seine künftige Kriegspolitik in Betracht gezogen werden, darüber verlautet nichts Positives. Vorläufig wird von der französischen Diplomatie nur die Parole ausgegeben, daß Frankreich ebenso wie Rußland den Frieden zu erhalten wünsche. Man findet hier diesen Wunsch um so begreiflicher, als die für das nächste Jahr bevorstehende Weltausstellung in Paris eine kriegerische Periode nicht vertragen kann. Andererseits fühlen sich auch die erhaltenden Elemente Frankreichs nicht in der Lage, jetzt schon einen Krieg unternehmen zu können, selbst dann nicht, wenn sich eine Allianz mit einer Großmacht darböte. Nach den hier einlaufenden diplomatischen Berichten aus Paris hat Ignatieff dort betont, daß Rußland jedenfalls auf eine entschiedene Unterstützung Frankreichs rechne, um eine conciliatorische Politik ohne Preisgebung der eigenen Großmachtsstellung durchzuführen. Hierin liegt der Cardinalpunkt für die künftige Gruppirung der europäischen Mächte. Gelingt es Frankreich, sagt man hier, sich beim Schlagen der Rückzugs-

---

Soirée des Herrn Hirschberg.

Die von Herrn Julius Hirschberg gestern veranstaltete Soirée zum Besten des „Lehrerinnen-Stiftes“ hatte einen künstlerisch und materiell gleich glänzenden Erfolg.

Wir hatten bereits zu Beginn dieser Saison Gelegenheit, die vorzüglichen Leistungen des Herrn Hirschberg als Gesanglehrer zu würdigen und darauf hinzuweisen, wie es zu nicht geringem Theil seinen Bemühungen zuzuschreiben ist, daß der Dilettantismus in unserer Stadt eine weitaus höhere künstlerische Stellung einnimmt, als dies anderwärts der Fall zu sein pflegt. Der gestrige Abend lieferte uns neue Beweise von der Trefflichkeit der Schule des Herrn Hirschberg und der Bedeutsamkeit der von ihm erzielten Resultate. Allerdings ist er auch in der beneidenswerthen Lage, daß eine ungewöhnlich große Zahl prachtvoller Stimmen seiner Ausbildung anvertraut sind, welche die auf sie verwandte Mühewaltung reichlich lohnen. Namentlich überraschend ist der augenblickliche Reichthum des Hirschberg'schen Institutes an auserlesenen Altstimmen. Von diesen seien insbesondere die Sängerinnen des stimmungsvollen Schubertschen Liedes: „An die Leyer“, sowie des Liedes: „Das Mädchen an das erste Schneeglöckchen“ von Weber genannt. Ein kerniger Alt von bemerkenswerther Kraft und großem Umfange ließ sich in der Arie „lascia chio pianga“ von Händl vernehmen; die Sängerin der „Maiennacht“ von Brahms bekundete einen bemerkenswerthen Fortschritt in der künstlerischen Auffassung. Von den Sopranstimmen erwähnen wir hier nur der jungen Dame, welche im „Jubilate“ von Bernhard Scholz und dem prachtvollen Chore „Es zieht der Lenz“ von Julius Schäffer die Solopartie sang und durch die Schönheit und die Frische ihrer Stimme sowie durch ihren sympathischen Vortrag den allgemeinsten Beifall errang.

Unmöglich können wir hier aller lobenswerthen Leistungen gedenken, da wir sonst das ganze reichhaltige Programm abzuschreiben genöthigt wären.

Wir haben bisher angesichts des privaten Charakters der gestrigen Soiree die Anonymität gewahrt, glauben aber dieselbe bezüglich derjenigen Damen brechen zu dürfen, welche nur noch im uneigentlichen Sinne „Schülerinnen“ des Herrn Hirschberg genannt werden können, in der That aber längst zu den Zierden und Stützen unserer Concerte zählen. Frau Karfunkelstein trug zwei Lieder von Taubert und Brahms mit echt künstlerischem Geschmacke vor, Fräul. J. Hahn sang Schumanns „Schöne Wiege meiner Leiden“ mit überströmender Empfindung und leidenschaftlichem Pathos, Frau Guttentag endlich entzückte durch den poetischen Vortrag der „Frühlingsnacht“ von Jensen und sang sodann Tauberts Wiegenlied mit vollendeter Anmuth und hinreißender Grazie.

Mit den Solovorträgen wechselten Duette und Chorgesänge ab, unter welchen namentlich eine Scene aus den „Kreuzfahrern“ von Niels Gade ansprach, in welcher Herr A. Seidelmann den Tenorpart mit bekannter Meisterschaft sang.

Der anstrengenden Aufgabe, sämmtliche Gesangsvorträge zu begleiten, hatte sich Fräul. Clara Hahn unterzogen, welche außerdem eine Liszt'sche Fantasie mit blendender Bravour vortrug.

Sämmtliche Leistungen hatten sich des ungetheilten Beifalls des zahlreichen Auditoriums zu erfreuen. ?

Julia.

Von **Octave Feuillet.**

VII.

Es war am andern Morgen frühzeitig. Der Wagen stand bereits vor dem Portal, der die Baronin zum Bahnhof bringen sollte. Clotilde sollte sie begleiten, Herr von Lucan war durch ein geschäftliches Rendezvous im Schloß zurückgehalten und wohnte nun den letzten Vorkehrungen zur Abreise bei. Er bemerkte, daß die Baronin ganz gegen ihre Gewohnheit still und gedankenvoll war, sie warf ihm öfters verlegene Blicke zu, sie näherte sich ihm wiederholt mit einem gezwungenen Lächeln, doch vertrauensvoller Miene, begnügte sich aber immer wieder, einige nichtssagende Worte an ihn zu richten. Endlich — schon eingestiegen, benutzte sie einen Augenblick, da Clotilde eben einige Befehle ertheilte, beugte sich über den Wagenschlag, ergriff Herrn von Lucans Hand und dieselbe krampfhaft drückend, sagte sie leise: „Seien Sie ein Ehrenmann, Lucan!“ — Und er sah Thränen in ihren Augen. Gleich darauf rollte der Wagen dahin.

Das Geschäft, welches Herrn von Lucan nun in Anspruch nahm und worüber er sich an diesem Morgen lange mit seinem Advocaten und dem Sachwalter unterhielt — beide Herren waren die Nacht von Caën eigens dazu hergekommen, — war ein alter Familienproceß, den immer wieder zu erneuern, der Maire von Vastville, eine ehrgeizige und streitsüchtige Persönlichkeit, sich zum besonderen Vergnügen machte. Es handelte sich um die Rückforderung von Communalgütern, deren Effectuirung Herrn von Lucan nicht nur eines Theiles seiner Wälder beraubt, sondern sein ganzes väterliches Erbtheil in schmählichster Weise zerstückelt hätte. Er hatte diesen Proceß in erster Instanz gewonnen, aber man hatte dagegen appellirt und er hegte noch einige Befürchtungen wegen des endgiltigen Resultats. Es wurde ihm nicht schwer, unter diesem Vorwande sämmtlichen Schloßbewohnern gegenüber eine ernstere Miene und einen kurzen, fast rauhen Ton anzunehmen, überhaupt großen Hang zur Einsamkeit zu zeigen. Dies Alles war jedoch mehr ein Deckmantel viel schwererer Sorgen, der ihm nur zu bald genommen wurde. Schon in den ersten Tagen der folgenden Woche benachrichtigte ihn ein Telegramm, daß sein Proceß definitiv gewonnen sei, und er sollte bei dieser Gelegenheit eine frohe Heiterkeit an den Tag legen, von der sein Herz weit entfernt war. Doch nahm er von nun an wieder mehr am gemeinschaftlichen Familienleben Theil. Julia war fortgesetzt bemüht, demselben den Stempel ihrer beweglichen und ruhelosen Einbildungskraft aufzudrücken. Immerhin ließ Lucan sich nicht mehr mit derselben freundlichen Vertraulichkeit den Capricen seiner Stieftochter. Sie bemerkte es, aber sie bemerkte es nicht allein. Lucan überraschte Herrn von Moras auf erstaunten Blicken und sah Clotildens Augen oft vorwurfsvoll auf sich gerichtet. Es drohte ihm eine neue Gefahr. Man that ihm Unrecht und es war gleich unmöglich und gleich gefährlich, sich zu erklären, oder ihre Vermuthungen zuzulassen.

Der furchtbare Schein, welcher bei jener kürzlichen Begebenheit seinen Geist gleich einem Blitz der Erkenntniß durchleuchtet hatte, fing jedoch mit der Zeit an zu erblassen, die Kraft der Ueberzeugung wurde schwächer. Leise Zweifel stiegen in seiner Seele auf, ja auf Augenblicke klagte er sich selbst einer völligen geistigen Verirrung an. Er beschuldigte die Baronin grausamer und sträflicher Vorurtheile und sagte sich schließlich, daß es jedenfalls das Beste sei, nicht an das Drama zu glauben und es wenigstens nicht in's Leben zu rufen, indem er selbst eine ernste Rolle sich darin zutheilte.

Unglücklicher Weise bot Julia's Charakter stets so viel Ueberraschungen und Unvorhergesehenes, daß es nicht leicht möglich war, ihr gegenüber einen regelmäßigen Plan für sein Betragen festzuhalten.

An einem schönen Nachmittage hatten die Schloßbewohner, in Begleitung einiger Nachbaren, einen gemeinschaftlichen Spazierritt bis an das äußere Ende des Caps la Hagne gemacht. Halbwegs auf der Rückkehr löste sich Julia, die den ganzen Tag schon besonders schweigsam gewesen war, von der Hauptgruppe ab, und nachdem sie Herrn von Lucan einen ausdrucksvollen Blick zugeworfen, sprengte sie einige Schritte voraus. Er hatte sie alsbald eingeholt und mit einem neuen Seitenblick sagte sie zu ihm in lautem bitteren Tone:

„Ist meine Nähe Ihnen vielleicht gefährlich, mein Herr?“

„Wie so gefährlich?“ sagte er lachend, „ich verstehe Sie nicht, meine Verehrteste.“

„Warum fliehen Sie mich denn? Was habe ich Ihnen gethan? Was bedeutet dieses neue und unangenehme Wesen, das Sie gegen mich angenommen haben? Es ist wirklich seltsam, je höflicher ich bin, desto unhöflicher werden Sie. — Seit Jahren verfolgt man mich damit, daß ich liebenswürdig gegen Sie sei, und wenn ich mich darin erschöpfe, es zu thun, schmollen Sie? Was soll das heißen? Was denken Sie sich dabei? — Unendlich neugierig es zu erfahren.“

„Das ist sehr einfach und ich werde es Ihnen in zwei Worten sagen. Ich denke mir dabei, daß, nachdem Sie sehr wenig liebenswürdig gegen mich gewesen, sind Sie es jetzt fast zu sehr, — — ich bin aufrichtig davon gerührt und erfreut, aber ich muß zuweilen wirklich fürchten, daß ich zu meinem Vortheil Aufmerksamkeiten in Anspruch

brücken für Rußland unentbehrlich zu machen, so würde dadurch die Grundlage zu einer entschiedenen Annäherung der beiden Mächte geschaffen... Selbstverständlich und mit gutem Recht wird in unseren Regierungskreisen diese Tratte auf die zukünftige Gruppirung der Mächte nicht acceptirt. Das Dreikaiserbündniß hat die Feuerprobe in der Orientkrisis bestanden und das bietet die beste Gewähr für seine weitere Dauer.

[Erklärung.] Auf die Erwiderung der Herren Abgg. Parisius und Richter läßt Abg. Berger (Witten) nachstehende Antwort veröffentlichen:

Wenn die Herren Abgg. Parisius und Richter in ihrer mir erst heut zu Gesicht gekommenen Erklärung vom 4. d. Mts. mir „Indiscretion" vorwerfen, so erinnert das in der That lebhaft an die über Verführung klagenden Grachen! Mich trifft ihr Vorwurf durchaus nicht. Ich war wegen der Gründe meines Austritts meinen Wählern Rechenschaft schuldig und konnte diese in keiner besseren und offeneren Weise ertheilen, als indem ich das von mir an meine frühere Fraction gerichtete, überall der Wahrheit entsprechende Schreiben wörtlich mittheilte, um so mehr, als sich eine nicht unerhebliche Anzahl Fractionsgenossen mit dem Inhalte desselben einverstanden erklärt hatte.

Auf die von den Herren Parisius und Richter aufgestellten speziellen Behauptungen erwiderte ich sodann kurz Folgendes:

ad 1. In der am 27. v. M. stattgefundenen Fractionssitzung hat während einer mehrstündigen Verhandlung Niemand auch nur mit einem Worte angedeutet, daß die Partei-Correspondenz bereits an diesem Tage vertheilt worden sei und man sich also einem fait accompli gegenüber befinde. Es wurde im Gegentheil am Schluß der Debatte erläutert, wie die Entscheidung über diese Frage nicht dringlich sei und man sich auch nach einigen Tagen noch in voller Freiheit über dieselbe schlüssig machen könne. Hierüber berufe ich mich auf das Zeugniß der in jener Sitzung anwesend gewesenen Collegen.

ad 2. constatiren die Herren Parisius und Richter, daß sie ihren „Plan, die Reichstagswahl-Correspondenz als Partei-Correspondenz forterscheinen zu lassen", in mehreren Nummern derselben eingehend erörtert hätten. Das stelle ich nicht in Abrede. Warum haben aber, frage ich, innerhalb der sieben Wochen, während welchen der Landtag versammelt war, jene beiden Herren sich nicht verpflichtet gefühlt, der Fraction, deren Mitglieder sie sind, von ihrem hochwichtigen, thatsächlich die ganze Partei engagirenden Vorhaben persönlich und officiell Kenntniß zu geben und deren Genehmigung dazu einzuholen? Einfach deshalb nicht, weil die Herren Richter und Parisius seit Jahren sich um die Landtagsfraction ihrer Partei und deren Wünsche wenig kümmerten, weil sie in der Presse rücksichtslos ihre eigenen Wege gehen wollten und dahin strebten, durch dieses ihr Vorgehen, die Fraction, der sie angehörten, auf Wege zu lenken, welche diese aus eigener Bewegung nicht betreten würde. Statt offen die Frage der Partei-Correspondenz in der Parteiversammlung zur Sprache zu bringen, ließ man im Stillen bei den Mitgliedern — von denen eine erhebliche Anzahl das erklärtermaßen nur widerwillig gethan hat — Beiträge einfordern und das Organ über den Kopf der Fraction hinweg an demselben Tage erscheinen, als diese in weitläufigen Debatten über die Nützlichkeit des Unternehmens sich erging! Das ist eine Thatsache, in Betreff deren ich gleichfalls auf das Zeugniß der Fractionsgenossen provocire.

ad 3. Der künftigen Leitung der Correspondenz sei durch die erste Nummer derselben in keiner Weise präjudicirt worden, meinen die Herren. Dem gegenüber constatire ich, daß in der Sitzung vom 27. v. M. einer der Parteiführer ausdrücklich erklärte, nach Lage der Sache könnten die Fragen des Erscheinens der Correspondenz und der Redaction derselben durch die Abgg. Richter und Parisius nicht getrennt werden, sondern müßten beide zusammen bejaht oder zusammen verneint werden. Auch das werden die in jener Sitzung Anwesenden wahrhalten.

Meine Gegner schließen damit, zu sagen: nach ihrer — materiell falschen — Darstellung sei zu beurtheilen, was es mit meinen Angaben über die Motive meines Austritts thatsächlich auf sich habe." Darauf will ich eine kurze Schlußerklärung geben.

Die deutsche Fortschrittspartei theilt sich im Lande wie in den Parlamenten in eine radicale Minorität und eine gemäßigte Majorität. Ich hoffte seither, die Minorität, welche vorzugsweise durch die Herren Richter und Parisius vertreten ist, werde durch die schlagenden Erfahrungen der letzten Reichstagswahlen etwas gelernt und insbesondere eingesehen haben, daß die von ihr befolgte Taktik der Partei zum großen Schaden gereiche. In dieser Erwartung sah ich mich leider getäuscht. Die beiden Genannten beharrten auf ihrer Taktik und suchten die officielle Vertretung der ganzen Partei in der Presse dauernd in ihre Hand zu bekommen, um den Kampf gegen die andere liberale Fraction zu verschärfen. Als man das geschehen ließ, trennten sich unsere Wege. Jener, den die Herren Richter und Parisius einschlagen, führt erfahrungsmäßig durch Zank und Hader nur zur Verminderung des Umgangs und des Ansehens der Fortschrittspartei.

Horchheim, 8. März 1877. Berger (Witten).

[Preßprozesse.] Vor dem Forum der 8. Criminal-Deputation des Königlichen Stadtgerichts begannen heute die Verhandlungen: 1) gegen den Legations-Secretair a. D., Freiherrn v. Loë und 2) gegen den Legations-Rath a. D., Graf Hermann v. Arnim, die Redacteure Gehlsen, Schellenberg und Talchau. Der Gerichtshof besteht aus dem Stadtgerichts-Rath Martins (Vorsitzender) und den Stadtgerichts-Räthen v. Sulpius und Henke (Beisitzende). Das öffentliche Ministerium vertrat Staatsanwalt Tessendorf. Vom Reichskanzleramt waren zwei Stenographen anwesend. Im Auditorium bemerkte man den Bruder des Herrn v. Loë. Gegen 9¾ Uhr Vormittags eröffnete der Stadtgerichts-Rath Martins die Sitzung und forderte den Gerichtsdiener auf, den Angeklagten Loë aufzurufen. Der Aufruf ergab, daß der Angeklagte nicht erschienen war. Der Vorsitzende constatirte hierauf, daß dem Angeklagten mit Hilfe der deutschen Botschaft in Paris die Vorladung zur heutigen Verhandlung rechtzeitig insinuirt worden ist. Auch habe der Angeklagte ein Schreiben eingesandt, in dem er sich wohl zum Verfasser des in der „Deutschen Reichsglocke" erschienenen Artikels: „Das Bischen Herzegowina" bekannte, die Verfasserschaft aller übrigen ihm zur Last gelegten Artikel aber ablehnte. Der Staatsanwalt beantragte das Contumatialverfahren, welchem Antrage sich auch der Gerichtshof anschloß. Staatsanwalt Tessendorf verlas hierauf die Anklage. Nach derselben ist der Angeklagte beschuldigt, in verschiedenen Nummern der „Deutschen Eisenbahn-Zeitung", späteren „Deutschen Reichsglocke" fünf Artikel geschrieben zu haben, die gröblichen Beleidigungen gegen den Fürsten v. Bismarck enthielten. Es wurden alsdann die Zeugen aufgerufen und bekundeten die Hofräthe Neß und Bölsing und der Kanzleirath Seeger, daß alle die ihnen vorgelegten Manuscripte, die die incriminirten Artikel enthielten, von der Hand des Legationsecretairs z. D., Freiherrn Otto von Loë geschrieben seien. v. Loë sei längere Zeit im Reichskanzleramte thätig gewesen und sei in Folge dessen den Hofräthen Neß und Bölsing, die auch Sachverständige sind, die Handschrift des Herrn v. Loë genau bekannt. Kanzleirath Seeger schloß sich den Ausführungen dieser Zeugen vollständig an. — Der aus dem Gefängniß Plötzensee vorgeführte Redacteur Talchau bekundete: Es sei ihm nicht erinnerlich, daß die ihm vorgelegten Manuscripte von der Hand des Herrn v. Loë herrühren, jedoch könne er dies mit voller Bestimmtheit nicht behaupten. — Bureaudiener Balcke bekundete: Die Handschrift des Herrn v. Loë sei ihm nicht bekannt. Er wisse blos, daß zwischen Herrn Gehlsen und Herrn v. Loë, der dem gesammten Redactions- und Expeditions-Personal als v. Caspari bekannt war, ein sehr reger Verkehr bestanden. — Der Schriftsetzer Stier deponirte: Er wisse blos, daß der Artikel: „Das Glück des Reichskanzlers" von der Hand des Herrn v. Caspari (Loë) geschrieben gewesen sei. Die ihm weiteren vorgelegten Manuscripte haben wohl große Aehnlichkeit mit der Handschrift des Herrn v. Loë; eine genaue Angabe vermöge er bezüglich dieser jedoch nicht zu machen. — Der Schriftsetzerlehrling Berg deponirte: Er könne behaupten, daß die Artikel: „Das Glück des Reichskanzlers", „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt", und die „Theorie und Praxis des Reichskanzlers" von der Hand des Herrn v. Caspari (Loë) geschrieben sind. — Der Expedient der „Deutschen Reichsglocke," Grünewald, sagt aus: Er wisse nicht, welche Artikel von der Hand des Herrn v. Loë geschrieben seien. Zwischen dem Herrn v. Loë, v. Diest-Daber und dem Abg. Dr. Windthorst (Meppen) habe ein sehr reger Verkehr stattgefunden. Die „Deutsche Reichsglocke" habe keineswegs Herrn Gehlsen gehört; der Vertrag des Herrn Gehlsen mit den Buchdruckereibesitzern Thormann u. Götsch abgeschlossen, sei nur ein scheinbarer gewesen. Ein Miteigenthümer der Zeitung sei Herr v. Loë gewesen. Dieser trat überall nur als Lieutenant v. Caspari auf. Herr v. Loë habe häufig Correcturen in der Druckerei der „Deutschen Reichsglocke" gemacht und auch sehr oft Manuscripte in die Redaction gebracht. — Es wurden alsdann die incriminirten Artikel verlesen. Ferner gelangten (ihrem Inhalte nach bereits bekannte) Briefe von v. Loë an Gehlsen aus Paris zur Verlesung. — Ein Zeuge, Schriftsetzer, deponirte noch: Es sei in der „Deutschen Reichsglocke" einmal ein Artikel mit der Ueberschrift: „Ein Manuscripten-Marder" erschienen, wonach noch Zeuge beschuldigt worden, ein Manuscript aus der Druckerei sich angeeignet und es der Polizei eingereicht zu haben. Er habe zu spät Kenntniß von diesem Artikel erhalten, sonst hätte er gegen den verantwortlichen Redacteur der „Reichsglocke" wegen Verleumdung geklagt. Er erkläre hiermit eidlich, daß er sich niemals ein Manuscript aus der Druckerei von Thormann u. Götsch angeeignet. — Damit war die Beweisaufnahme beendet. — Staatsanwalt Tessendorf hielt nur die Anklage gegen die in den Nummern 19, 33 und 38 enthaltenen Artikel mit der Ueberschrift; „Theorie und Praxis des Reichskanzlers", „Fürst Bismarck als Gründer" und „Das Bischen Herzegowina" aufrecht. Den Erschwerungsgrund fand der Staatsanwalt in dem Umstande, daß der Angeklagte zur Zeit der That und Ausführung Legations-Secretair zur Disposition, also thatsächlich dem Fürsten-Reichskanzler unterstellt war. Als einen weiteren Belastungsgrund führte der Staatsanwalt das complottmäßige, systematische Verfahren der Angeklagten an und beantragte eine Gesammtstrafe von 1½ Jahren Gefängniß, Publicationsbefugniß u. s. w.

Nach ca. ½stündiger Berathung erkannte der Gerichtshof gegen den Angeklagten, Freiherrn v. Loë auf ein Jahr Gefängniß, Unbrauchbarmachung aller vorhandenen Nummern der „Reichsglocke", in denen die incriminirten Artikel enthalten gewesen, sowie die Formen und Platten und auch Publicationsbefugniß für den Fürsten v. Bismarck in der „Vossischen, National- und Neuen Preußischen Zeitung". — Alsdann begann die Verhandlung gegen den Legationsrath, Graf Hermann v. Arnim, und die Redacteure Joachim Gehlsen, Talchau und Schellenberg, welche mit der Verurtheilung des Grafen Arnim zu 3 Monaten und Gehlsens zu 5 Jahren Gefängniß endete. Talchau und Schellenberg wurden freigesprochen.

[Preßproceß.] Die „National-Zeitung" brachte vor einiger Zeit die Erklärung des Abg. v. Bennigsen, sowie die Broschüre des Abg. Lasker zum Abdruck, welche beide gegen Behauptungen des Herrn v. Diest-Daber gerichtet waren. Darauf erging von Diest-Daber an die Redaction die Aufforderung, unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes eine längere Erklärung aufzunehmen, die er als thatsächliche Berichtigung bezeichnete, welche die Redaction aber nicht als solche erkannte und daher den Abdruck unterließ. Auf Anstehen v. Diest-Daber's wurde von dem Polizeianwalt Anklage gegen den verantwortlichen Redacteur der „Nat.-Ztg." wegen Unterlassung der Aufnahme erhoben und stand auf heute vor dem Polizeirichter Termin an. Chefredacteur Dernburg war nicht erschienen. Für ihn nahm Rechtsanwalt Ornold das Wort, um nachzuweisen, daß v. Diest in seiner Erwiderung nicht Thatsachen, sondern nur Urtheile und Meinungen zu berichtigen suche. Der § 11 des Preßgesetzes mache es aber nur dem Redacteur zur Pflicht, Berichtigungen von Thatsachen aufzunehmen, und da dies im vorliegenden Falle gar nicht verlangt sei, bitte er wie in dem früher von Herrn v. Diest angestrengten Processe um Freisprechung. — Der Polizeianwalt machte dem gegenüber geltend, daß allerdings in der Erwiderung des Herrn v. Diest-Daber zwei Thatsachen berichtigt würden, die sich auf die Zahl der Unterredungen zwischen v. Diest und Lasker und auf einen Brief des Ersteren an v. Bennigsen beziehen. Diese Berichtigungen hätten wenigstens von der „National-Zeitung" aufgenommen werden sollen, und beantrage er wegen dieser Unterlassung gegen Dernburg eine Geldbuße von 30 M., event. 6 Tage Haft, und die Verpflichtung zur Veröffentlichung der Erwiderungen in der „National-Zeitung". Der Vertheidiger behauptete, daß in diesem Falle ein neuer Antrag wegen der beiden thatsächlichen Berichtigungen erhoben werden müsse, der jedoch heute schon verjährt sei. — Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, da die Erwiderungen hauptsächlich die vorgetragenen Ansichten und Urtheile zu widerlegen suchen, wegen der beiden Berichtigungen ganz irrelevanter Thatsachen aber dem Redacteur nicht zugemuthet werden könne, die ganzen Erwiderungen zu veröffentlichen.

Frauenburg, 12. März. [Geldstrafe.] Der „D. Z." schreibt man: Wegen Nichtbesetzung der Pfarrstelle in Roggenhausen hat der Oberpräsident gegen den Bischof von Ermland wiederum eine Strafe von 1000 Mk. festgesetzt.

Karlsruhe, 12. März. [Aufruf.] Die „Karlsr. Ztg." bringt heute folgenden

„Aufruf an das badische Volk!

Am 24. April d. J. werden es 25 Jahre, seit unser geliebter Großherzog die Regierung seines Landes angetreten hat. Es muß der innige Wunsch jedes getreuen Badeners sein, daß das Gedächtniß dieses Tages auch für künftige Zeiten und in einer Weise gewahrt bleibe, wie es dem edlen und hohen Sinne unseres Landesfürsten entspricht. In Vertretung der Mitglieder beider Kammern und der Mehrzahl der Gemeinden des Landes fordern die Unterzeichneten ihre Mitbürger zu Beiträgen auf, welche als Gabe des Landes am Tage der Festfeier Sr. königl. Hoheit dem Großherzog zur Verfügung gestellt würden, um daraus unter einem auf das Festereigniß hinweisenden Namen eine dem öffentlichen Wohle dienende Stiftung zu errichten. Wir wenden uns an die Vorstände sämmtlicher Gemeinden des Landes mit der Bitte, alsbald zur Bildung von Ortsausschüssen zu schreiten, um die Sammlung zu bewerkstelligen, und das Ergebniß derselben spätestens bis zum 10. April an den Ortsausschuß ihrer Amtsstadt abzuliefern."

Der Aufruf ist von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnet.

Straßburg, 12. März. [Erlaß.] Der angekündigte Erlaß des Reichskanzlers, betreffend die Naturalisirung der zurückkehrenden Optanten ist nunmehr ergangen. Den Optanten, welche vor dem 1. Januar 1851 geboren und bereits vor dem 21. Mai 1871 in die französische Armee eingetreten sind, — welche also, wären sie in Deutschland geblieben, von der Wehrpflicht befreit gewesen wären, — soll, wenn nicht besondere Gründe gegen die Gewährung des Gesuches bestehen, die Naturalisation gewährt werden können. Dieselben werden immerhin gut daran thun, die völlige Lösung ihrer militärischen Verpflichtungen in Frankreich herbeizuführen und nachzuweisen. Den nach dem 1. Januar 1851 geborenen Optanten, welche im französischen Heere gedient haben, soll die Naturalisation nicht versagt werden, wenn besondere persönliche oder Familienverhältnisse die Naturalisation als wünschenswerth erscheinen lassen, und sonstige Bedenken nicht bestehen. — Auch wenn keine besonderen Privat- oder Familienrücksichten für die Naturalisation sprechen, können die Gesuche der nach dem 1. Januar 1851 geborenen Optanten dann gewährt werden, wenn sie sich bereit erklären, ihrer Dienstpflicht im deutschen Heere nachträglich zu genügen, obschon sie das 23. Lebensjahr bereits überschritten haben, ohne Unterschied, ob sie in der französischen Armee gedient haben oder nicht. Dieser Erlaß berührt natürlich nicht das Verbot des Aufenthalts solcher activer französischen Militärs, welche die Naturalisirung im Reichsland nicht nachsuchen.

---

nehme, auf die ich nicht das alleinige Anrecht habe. Sie wissen, wie sehr ich Ihren Gatten liebe, es kann hier ja nicht die Rede von Eifersucht sein, wohlverstanden, aber die Zuneigung des Mannes ist an sich stolz und verwundbar. Ohne erniedrigenden und übrigens unmöglichen Gefühlen Raum zu geben, könnte Peter, indem er sich vernachlässigt sieht, sich betrüben, sein Herz erkälten, und das würde uns Beide ja unglücklich machen, nicht wahr?"

„Ich kann aber Nichts halb thun", versetzte sie mit einem Anflug von Ungeduld. „Sein Naturell kann Niemand ändern. Ich liebe oder ich hasse mit meinem eigenen Herzen und nicht mit dem eines Anderen. — Und dann — — warum sollte es mir nicht in den Sinn kommen, Peter eifersüchtig zu machen? Mein sprichwörtlich gewordener Haß gegen Sie hat vielleicht diese weise Rechnung gemacht. Er würde Sie dann tödten, oder mich — das wäre eine Lösung so gut wie eine andere."

„Sie erlauben mir indeß, eine andere vorzuziehen?" sagte Lucan, immer noch, aber ohne besonderen Erfolg, versuchend, dieser unerquicklichen Unterhaltung eine scherzhafte Wendung zu geben.

„Im Uebrigen, beruhigen Sie sich, mein theurer Herr von Lucan, Peter ist nicht eifersüchtig."

„Er ahnt Nichts", wie man in den Lustspielen zu sagen pflegt." — Sie stieß ein kurzes, häßliches Lachen aus und begann sofort wieder in ernstem Ton:

„Und was sollte er ahnen? Wenn ich freundlich gegen Sie bin, so geschieht es auf Befehl und Niemand kann wissen, inwieweit mein Herz dabei betheiligt ist."

„Ich bin überzeugt, daß Sie dies selbst nicht wissen", sagte er lachend. „Sie sind eine aufgeregte Natur, Sie wollen immer Sturm haben, und wenn es keinen giebt, so machen Sie sich ein scheinbares Ungewitter. — Ob Sie Ihren Stiefvater lieben, oder ob Sie ihn nicht lieben, ist im Grunde doch zu unbedeutend, es handelt sich um gar so einfache und gewöhnliche Gefühle, da müssen Sie sie ein wenig compliciren, — nicht wahr, meine Liebe?"

„Ja, — mein Lieber," sagte sie, dies Wort mit ironischer Betonung wiedergebend.

Dann sprengte sie im Galopp davon. — Man hatte soeben die Lisiere des Wäldchens erreicht. Er sah, wie sie bald den directen Weg verließ, welcher dasselbe in gerader Linie durchschnitt, seitwärts ablenkte und über die Haide hin dem Hochwald zujagte. Im selben Augenblick fühlte er seine Schulter leicht von Clotildens Reitgerte berührt.

„Wo will Julia hin?" fragte seine Frau erregt. Lucan zuckte nur lächelnd die Achseln.

„Ich bin überzeugt", sagte Clotilde, „daß sie an der Quelle dort unten trinken wird, soeben klagte sie über Durst, — folge ihr Bester, ich bitte Dich und hindere sie daran — sie ist so erhitzt, sie könnte den Tod davon haben — reite schnell, thue mir die Liebe!"

Herr von Lucan spornte sein Pferd, das wie ein Pfeil dahinflog. Julia war schon im Dunkel des Waldes verschwunden. Er folgte ihrer Spur, aber die großen Baumwurzeln waren auf dem abschüssigen Terrain dem eiligen Ritt recht hinderlich. — In einer nicht weit entfernten schmalen Lichtung war im Lauf der Jahrhunderte und geklärt vom Erdboden eine jener geheimnißvollen Waldquellen entstanden, deren silberhelles Wasser im moosbekleideten Grunde, in der ringsum herrschenden Stille tiefster Waldeinsamkeit zugleich die Quelle so mancher poetischen Legende ist.

Als Herr von Lucan Julia's Gestalt wieder durch die Bäume schimmern sah, war sie bereits abgestiegen. Ihr vorzüglich dressirtes Pferd stand unbeweglich in geringer Entfernung im Laubwerk weidend, während seine Herrin knieend über den Quell gebeugt aus ihren hohlgehaltenen Händen trank.

„Julia, ich bitte Sie!" rief Lucan mit erhobener Stimme.

Sie sprang mit einem leichten Satz empor und begrüßte ihn heiter.

„Zu spät mein Herr!" sagte sie, „aber ich habe nur ein paar Tropfen getrunken, nur ein paar ganz kleine Tropfen, ich schwöre es Ihnen!"

„Sie sind aber wirklich toll!" sagte Lucan, der nun herangekommen war.

„Denken Sie das?" — dabei bewegte sie ihre weißen prächtigen Hände, die ihr als Gefäß gedient hatten und nun Diamantentropfen von sich abzuschütteln schienen. „Bitte, geben Sie mir Ihr Taschentuch."

Lucan gab ihr sein Taschentuch. Sie trocknete sich ganz ernsthaft die Hände, dann, indem sie ihm das Taschentuch mit der rechten Hand zureichte, erhob sie sich ein wenig auf die Fußspitzen und hielt ihm die Linke bis fast vor den Mund.

„Da! nun seien Sie wieder gut!"

Lucan küßte die Hand.

„Nun die andere," sagte sie, „werden Sie doch nicht so blaß, mein Freund!"

Herr von Lucan that, als ob er diese letzten Worte nicht gehört habe und stieg rasch vom Pferde.

„Ich muß Ihnen bei Aufsteigen helfen," sagte er mit trockner, harter Stimme.

Sie zog ihre Handschuhe an, mit niedergeschlagenen Augen, aber plötzlich die Stirn erhebend und ihn mit fast starrem Blick ansehend:

„Welch' erbärmliches Geschöpf ich doch bin, nicht wahr?" sagte sie.

„Nein", sagte Lucan, „aber welch' unglückliches!"

Sie stand an einen der Bäume gelehnt, in deren Schatten die Quelle floß, das Haupt halb zurückgeneigt und bedeckte die Augen mit der Hand.

„Kommen Sie!" sagte Lucan.

Sie gehorchte und er half ihr das Pferd besteigen. Ohne weiter ein Wort zu sprechen, ritten sie zum Wald hinaus, über die Haide zurück und hatten bald die Gesellschaft wieder erreicht.

Kaum hatte Herr von Lucan die Angst und Aufregung der stattgehabten Scene überwunden, als sich die Ueberzeugung in ihm befestigte, daß sie Julia's und ihres Gatten Entfernung zur nothwendigen und unmittelbaren Folge haben müsse, aber während er auf Mittel sann, ihre plötzliche Abreise zu provociren, verlor sich sein Geist in unlösbaren Schwierigkeiten. Durch welche Gründe sollte er in Clotildens und des Freundes Augen eine so neue und unvorhergesehene Entscheidung rechtfertigen? Es war bereits Mitte August und man hatte längst verabredet, daß die ganze Familie am 1. September nach Paris zurückkehren solle. Selbst das Vorrücken des für die gemeinschaftliche Abreise bestimmten Termins würde allen Vorwänden, die er zur Erklärung dieser plötzlichen Trennung hätte anführen können, nur mehr den Stempel der Unwahrscheinlichkeit aufgedrückt haben. Es war fast unmöglich, ohne bei Clotilden und dem Grafen irgend welchen unheilbaren Verdacht zu erregen, ohne einen tödtlichen Schatten auf das Glück des Einen oder der Andern zu werfen. Das Mittel war wirklich drohender, als das Uebel selbst, denn wenn letzteres auch groß, so war es doch denen unbekannt, deren Herz und Lebensglück es gebrochen hätte und daß es dies immer blieb, war noch zu hoffen. Einen Moment dachte Herr von Lucan daran, sich selbst zu entfernen, aber seine Abreise zu motiviren, war noch unmöglicher, als die Julia's.

Nach allen diesen Betrachtungen beschloß er, sich mit Geduld und Muth zu waffnen. Er tröstete sich damit, daß, einmal in Paris, bei getrennten Wohnungen, die Beziehungen sich verringern, daß die Beschäftigungen des täglichen und die Verpflichtungen des geselligen Lebens nicht verfehlen würden eine Situation zu lockern und schließlich friedlich aufzulösen, über deren furchtbar schmerzliche Wahrheit er sich nunmehr keiner Täuschung mehr hingeben durfte. Er rechnete auf sich selbst und auf Julia's angeborenen Edelsinn, daß sie ohne Eclat oder Zusammenbruch den nahen Zeitpunkt erreichen würden, der diesem Leben mit seinen unaufhörlichen Gefahren ein Ende machen sollte. Es konnte doch nicht unmöglich sein, noch während der kurzen Zeit von kaum zwei Wochen, den Ausbruch eines Gewitters zu beschwören, welches nun schon seit Monaten drohte, ohne daß man noch seine Blitze gesehen. — Er vergaß, mit welch' erschreckender Geschwindigkeit die Krankheiten der Seele, gleich denen des Körpers, nachdem sie langsam und stetig einen gewissen verhängnißvollen Höhepunkt erreicht, sich überstürzen in ihrem Verlauf und ihren Verheerungen.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 12. März. [Zu der Reise Ignatieffs und die Note Savfets an Mussurus.] Daß General Ignatieff sich nach London begeben wird, ist mehr als problematisch geworden, es ist nahezu sicher, daß die Aufklärungen, die er von Schuwaloff in Paris erhalten, einen solchen Abstecher als überflüssig erscheinen lassen — oder gar als schlimmer denn überflüssig, als gefährlich. Dagegen heißt es mit Bestimmtheit, der Ex-Botschafter werde schon übermorgen seine Reise nach Wien über Rom antreten. Ignatieffs Mission scheint in zwei Theile zu zerfallen: erstens soll er ein internationales Protokoll zu Stande bringen, in dem die Mächte recapitulirend die der Pforte abverlangten Reformen aufzählen und für den Fall der Nichterfüllung sich eine weitere diplomatische Action vorbehalten. Daß England hierauf eingehen wird, dünkt mich sehr unwahrscheinlich: es ist ein alter Grundsatz britischer Diplomatie, den Palmerston einst im Parlamente dahin zusammenfaßte, sich niemals in conditioneller Form auf die Zukunft einzulassen und sich zu binden für den Fall, daß etwas geschehe, was gar nicht zu geschehen braucht. Sodann soll General Ignatieff den Vorschlag machen, die noch erhaltenen Reste des Vertrages von 1856, also namentlich die Aufnahme der Türkei in das europäische Concert, die Neutralisirung Rumäniens und Serbiens, die Supplementirung der russischen Separat- durch die europäische Collectiv-Garantie für die Rajah — aufzuheben. Er weiß heute bereits, daß er gut thut, mit dem Feuer nicht zu spielen, weil England selbst die bloße Anspielung auf die Wiederholung des Spektakelstückes, wodurch Gortschakoff den Pontus-Vertrag aus dem Pariser Frieden eliminirte, in sehr derber Weise abtrumpfen würde. Man könnte mit einer solchen Anfrage gar leicht auf das Terrain der verletzten Eitelkeiten und der Ultimaten gelangen. Savfet Pascha hat inzwischen — nachdem er auf Englands Mahnung seinen ersten Entschluß, von den Mächten die Demobilisirung Rußlands zu verlangen, hat aufgeben müssen — einen anderen Weg eingeschlagen, um die russischen Zirkel zu verwirren. Savfets Erlaß an Mussurus in London ist ja mit dürren Worten das Zugeständniß des résumé mitigé, womit die Conferenz abschloß, verbessert sogar noch im Sinne der strengen Forderungen der Vorconferenz. Heute, wo unter den Waffen sogar die Gesetze schweigen, kann dies keine andere Bedeutung haben, als die des Reform-Fermans vom 12. December 1875, welcher der Note Andrassys zuvorkommen sollte. — Savfet will die Mission Ignatieffs eludiren.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. März. [Aus dem Senate. — Die Coalition für die Wahl Dupuy's de Lôme. — Die orleanistische Verschwörung. — Die „Défense". — Das Eisenbahngesetz. — Ignatieff. — Verschiedenes.] In der gestrigen Sitzung des Senats ging es sehr ruhig zu; die Versammlung beschäftigte sich wieder mit dem Antrage Delsol's, welcher darauf ausgeht, im Falle der Trennung einer Ehe durch den Tod die Rechte des überlebenden Gatten auf den Nachlaß des verstorbenen besser zu wahren, als es durch die bisherige Gesetzgebung geschehen. Nach einer sehr eingehenden Discussion wurde dieser Antrag mit großer Mehrheit angenommen. In den Couloirs des Senats war blos die Rede von der heutigen Wahl eines Lebenslänglichen. Man traf die letzten Vorbereitungen und suchte die noch schwankenden Senatoren zu beeinflussen und die unsicheren Rekruten von einer Desertion abzuhalten. Zu diesem Ende auch sprengte die reactionäre Coalition das Gerücht aus, Mac Mahon habe sich für die Candidatur Dupuy's de Lôme erklärt. Heute in der Wahl, die bekanntlich in der öffentlichen Sitzung stattfindet, wird der Senat ziemlich vollzählig sein. Man bemerkte gestern schon die Anwesenheit mehrerer Mitglieder, die seit langer Zeit nicht in den Sitzungen erschienen waren. Auch Jules Simon, den ein schmerzliches Geschwür seit mehreren Tagen ans Zimmer fesselte, wird sich zur Wahl nach Versailles begeben. Die Blätter discutiren mit größerem Eifer als je die Haltung der Senatsparteien. In den „Debats" tadelt John Lemoinne aufs Entschiedenste die Politik der Monarchisten. Man möchte sich fragen, sagt er unter Anderem, ob die Conservativen in der oberen Kammer sich wohl bewußt sind, welches scandalöse Schauspiel sie dem Lande geben. Da man sie aber nicht für Arme im Geiste halten kann, da sie wissen müssen, was sie thun, so ist man gehalten, ihnen die Wahrheit zu sagen. Das klarste Ergebniß des Bündnisses, welches sich in diesem Augenblicke bildet, nicht blos zwischen den Legitimisten und den Bonapartisten, welche sich öfters auf einem gemeinsamen Terrain zusammengefunden haben, sondern auch zwischen den Bonapartisten und den Mitgliedern der sogenannten constitutionellen Partei, das klarste Ergebniß dieses Bündnisses, sagen wir, muß sein, für immer das System, welchem die letztere Partei ihren Namen entlehnt hat, zu discreditiren. Man hat öfters gesehen, daß entgegengesetzte Parteien sich verbündeten, wenn es sich darum handelte, unter einer von allen anerkannten Gewalt das Uebergewicht zu erlangen. Das ist hier nicht der Fall; man muß sich wohl klar machen, daß allen gegenwärtigen Kämpfen die Frage der Regierungsform zu Grunde liegt. Wenn man über den Namen eines Senators abstimmt, so stimmt man über die Republik, die Monarchie und das Kaiserreich ab. Für die constitutionelle Partei im Senat fragt es sich also heute, ob dieselbe für das Kaiserreich stimmen will. Man kann nicht umhin, einen Vergleich mit der heutigen Wahl und der Wahl in Paris, wo Barodet und Rémusat einander gegenüberstanden, anzustellen. Damals begingen die Republikaner einen schweren Fehler. Niemand konnte durch seinen Charakter, seine Aufrichtigkeit, seine Antecedentien größeres Vertrauen einflößen als de Rémusat, dieser Vertreter der alten constitutionellen Monarchie, welcher der Republik beitrat. Die Republik verschloß ihm und damit der ganzen alten liberalen Partei den Zutritt. Dasselbe geschieht heute mit einer einfachen Umkehrung der Rollen. Die Republikaner bringen einen gemäßigten Candidaten in Vorschlag und die Conservativen schließen ihnen die Thür, indem sie einen revolutionären Candidaten aufstellen. Wir nehmen das Wort in seinem wahren Sinne und verstehen unter revolutionär einen Candidaten, welcher die bestehende Regierung nicht annimmt. Es heißt das der Regierung den Krieg erklären, es heißt genau dasselbe thun, was seinerzeit die Pariser Intransigenten gethan haben. Man kann den Constitutionellen des Senats, welche für den Bonapartisten stimmen wollen, nur rathen, im Lafontaine die Geschichte von Bertrand und Raton nachzulesen. Bertrand verspeiste die Kastanien, Raton war nicht zufrieden. — Vor einiger Zeit ist mehrfach von einer orleanistischen Verschwörung die Rede gewesen. Die republikanischen Blätter behandelten damals dies Gerücht sehr wegwerfend. Heute kommt das „XIX. Siècle" auf die Vermuthung, daß an der Sache doch etwas Wahres sein möchte; auf diese Weise nur könne man sich das jetzige Benehmen der Orleanisten erklären. So wird mehrfach die unerwartete Kundgebung des Grafen von Chambord als eine Antwort auf die Intriguen der Prinzen von Orleans gedeutet. Andererseits hat man bemerkt, daß die orleanistische Partei, welche sich seit dem Verfassungsvotum aufzulösen schien, sich gegenwärtig wieder constituirt und im Senat als eine ganz selbstständige monarchische, von den Legitimisten und Bonapartisten deutlich unterschiedene, obgleich gegen die Republik mit ihnen verbündete Partei auftritt. Warum geben sich Bocher, der Vertrauensmann der Prinzen von Orleans, und seine Freunde, nachdem sie Anfangs der Verfassung beigetreten waren, jetzt so große Mühe, dieselbe zu erschüttern? Ein merkwürdiges Symptom sieht man auch in einem „von einer hohen Person" ausgehenden Briefe, der in der Dupanloup'schen „Défense" zu lesen ist. Er enthält einen heftigen Angriff gegen Mac Mahon, dem das Loos Thiers' prophezeit wird; an dem Tage, wo der Marschall falle, werde sich Frankreich wohl oder übel dem einzigen nöthigen Steuermanne zuwenden müssen. Mit diesem Steuermann ist nicht der Graf von Chambord gemeint. Die „Défense" lebt nicht in der größten Eintracht mit den eigentlich royalistischen Blättern; sie hat das Manifest des Grafen von Chambord nicht zum Besten aufgenommen; Dupanloup hat dem Grafen, der ihn einst ziemlich hochmüthig „Herr Bischof" nannte, nicht verziehen. Die „Défense" muß also einen anderen Prätendenten im Auge haben und wer derselbe ist, läßt sich unschwer errathen. Es ist unnöthig zu sagen, fügt das „XIX. Siècle" hinzu, daß alle diese seltsamen Anzeichen uns keine Besorgniß einzuflößen vermögen. — Die „Gaulois" behauptet, daß der Ministerconseil sich gegen eine Verfolgung der „Défense" ausgesprochen habe, daß man aber durch eine Note im Amtsblatt diesem Journal eine Warnung zukommen lassen werde. Von anderer Seite wird jedoch versichert, der Conseil habe sich mit dieser Angelegenheit gar nicht beschäftigt. — Man erwartet für die nächsten Tage die Ernennung des Nachfolgers Devienne's, des bekannten bonapartistisch gesinnten ersten Präsidenten vom Cassationshofe. Die Wahl soll definitiv auf den Republikaner Larombière gefallen sein. — Am Montage sollte die Discussion über das Eisenbahngesetz, von welcher das Schicksal einer großen Zahl kleinerer Bahnen abhängt, in der Kammer beginnen. Sie wird wahrscheinlich jedoch verschoben werden, da einmal die betr. Commission mit ihren Vorlagen noch nicht ins Reine gekommen ist und zum Anderen der Arbeitsminister Christophle einen Aufschub wünscht. — Der General Ignatieff wird diesen Nachmittag vom Fürsten Orloff dem Marschall-Präsidenten vorgestellt. — Die Verhaftung des Mörder Moyaux hat im Publikum große Sensation gemacht; alle Blätter sind voll von ihren Details, die übrigens nicht viel Merkwürdiges darbieten. Neben Moyaux ist heute ein gewisser Prieur de la Comble der Held des Tages. Er hat sich vor den Pariser Assisen wegen Brandstiftung zu verantworten. Der Proceß erregt namentlich deshalb großes Aufsehen, weil der Anklagte der vornehmen Gesellschaft angehört. Er ist der Sohn eines früheren Bürgermeisters des 1. Arrondissements. Selbst vermögend, hat er eine reiche Frau geheirathet, sich aber durch grenzenlose Verschwendung binnen wenigen Jahren zu Grunde gerichtet. Um sich wieder auf die Füße zu bringen, versicherte er seine Mobilien zu einem sehr hohen Preise und legte Feuer in seiner Wohnung an, nachdem er die werthvollsten Gegenstände in Sicherheit gebracht.

* **Paris**, 11. März. [Zur Bevölkerungsstatistik.] Wir entnehmen einem Artikel, den Herr Paul Leroy-Beaulieu im „Journal des Débats" veröffentlicht, folgende Angaben über die in der letzten Zeit öfter zur Sprache gelangten Bevölkerungsverhältnisse in Frankreich. Wie schon früher erwähnt wurde, hat der Krieg von 1870/71 (von dem Verluste von Elsaß-Lothringen abgesehen) Frankreich ca. 550,000 Seelen gekostet, nämlich 400,000 Todte und einen Ausfall von 150,000 Geburten. Vom 1. Januar 1872 ab überstieg die Zahl der Geburten wieder regelmäßig die der Todesfälle: 1872 um 172,936, 1873 um 101,776, 1874 um 172,943 und 1875 abermals nur um 105,913. Sie erreichten nichtsdestoweniger auch in diesem Jahre die Durchschnittsziffer von 950,000, aber die Sterblichkeit war eine größere als gewöhnlich. Gegenwärtig stellt sich das Verhältniß der Geburten zu der Bevölkerungszahl von 1:38; von 1817—32 war es wie 1:32, von 1833—46 von 1:35, von 1847—60 wie 1:37, von 1861—68 wie 1:38. Seit einem halben Jahrhundert hat also die Fruchtbarkeit der französischen Bevölkerung um 20 Proc. nachgelassen, doch hat man Unrecht, wenn man diesen Umstand der Abnahme der Eheschließungen zuschreiben will: die Zahl der letzteren ist stationär geblieben oder hat sich eher etwas gebessert und nur der Kindersegen ist ein beschränkterer. Gleichzeitig hat auch das Verhältniß der unehelichen Geburten abgenommen; für das Jahr 1875 waren deren 66,876 eingetragen worden, was 7,03:100 ausmacht; im Jahr 1869 betrugen sie (Elsaß-Lothringen mit inbegriffen) 70,952, von 1861—1868 durchschnittlich 73,000—77,000, also 7,43 bis 7,65 Procent. Hinsichtlich der Sterblichkeit läßt sich eine stetige, wenn auch langsame Besserung constatiren, die sich gerade während des letzten Jahrgangs, über den genaue Angaben vorliegen, nicht bewährt hat; nach den Kriegsjahren 1870/71, die 3,48 Procent der Gesammt-Bevölkerung hinrafften, sank das Verhältniß im Jahre 1872 auf 2,19 Proc. herab, hob sich im Jahr 1873 wieder auf 2,33 Proc., ging 1874 auf 2,15 Proc. zurück und erreichte 1875 2,31 Proc., während es im Jahr vor dem Kriege 2,34 Procent betragen hatte.

Osmanisches Reich.

[Die türkische Reform-Depesche.] Wie bereits telegraphisch signalisirt wurde, hat der ottomanische Botschafter in London, Mussurus Pascha, vom türkischen Minister für auswärtige Angelegenheiten, Savfet Pascha, eine Depesche betreffs der Reformen erhalten, welche, Konstantinopel, 8. März, datirt, lautet:

„Wir setzen das Reorganisationswerk, das wir unternommen haben, entschlossen und unermüdlich fort. Die Anwendung der von der Conferenz vorgeschlagenen und von der kaiserlichen Regierung acceptirten Reformen hat bereits begonnen. Wie Sie wissen, umfassen dieselben zwei Kategorien von Maßregeln, nämlich die Reformen, die aus den organischen Gesetzen resultiren, die dem Parlamente unterbreitet werden sollen, und solche, welche unverzüglich in Kraft treten können, und zwar: 1) Die Reorganisation der Gendarmerie, deren Organisationsplan bereits ausgearbeitet und der Herrn Baker, einem englischen Obersten, zur Begutachtung übergeben worden ist. 2) Die Eintheilung der Communen in Cantons, zu der geschritten werden wird, sobald die Provinzialbehörden zusammengetreten sein und die Auskunft, die von ihnen bezüglich der Communaldistricte eingefordert worden ist, auf telegraphischem Wege nach Konstantinopel gesandt haben werden. 3) Die Bildung des aus Muselmännern und Christen zusammengesetzten gemischten Gendarmeriecorps, ein System, das in mehreren Theilen des Reiches bereits existirt 4) Die jüngst autorisirte und von unserem erhabenen Gebieter decretirte Zulassung von nichtmuselmännischen Unterthanen in die Militärschule. 5) Das Verbot gegen die Massenansiedelung von Tscherkessen in Rumelien und die Nichtverwendung irregulärer Truppen, ausgenommen in Fällen, wo die Umstände es unvermeidlich machen. 6) Das bereits veröffentlichte Verbot gegen das Tragen von Waffen ohne besondere Ermächtigung. 7) Die Amnestie für die an den jüngsten Ereignissen in Philippopel betheiligt gewesenen Individuen. 8) Die Bildung von Sonder-Commissionen, die unverzüglich nach den Vilajets von Bosnien, der Donau und von Adrianopel gesandt werden sollen. 9) Die Sanctionirung der Cultusfreiheit, sowie die Bestätigung und Ausführung der Entscheidung, kraft welcher alle Streitfälle in religiösen Angelegenheiten in das Ressort der Patriarchen gehören. 10) Der Erlaß rückständiger Steuern bis zum 1. Januar 1877 in den Provinzen, die gelitten haben, und 11) die von den Christen in Bosnien und der Herzegowina bereits erworbenen Eigenthumsrechte.

Die Gesetze, die in der ersten Session der Kammer vorgelegt werden sollen, sind folgende: 1) Die innere Regelung der zwei Kammern. 2) Das definitive Wahlgesetz. 3) Das Gesetz über die Presse. 4) Das neue Gesetz der Vilajets, gleichzeitig das Gesetz der Communen umfassend. 5) Das Municipalgesetz. 6) Das Gesetz über die Criminalprocedur. 7) Das Gesetz über die Organisation der Tribunale. 8) Das die Hierarchie der Richter herstellende, sowie die Bedingungen ihres Avancements und Rücktritts bestimmende Gesetz. 9) Das Gesetz bezüglich der Civilbeamten. 10) Das allgemeine Reichsbudget, und 11) die Organisation der neuen Rechnungshöfe. Nachdem die Wahlen im ganzen Reiche beendigt worden, beginnen die Deputirten in der Hauptstadt einzutreffen, so daß die Eröffnung der zwei Kammern in der ersten Woche des Monats März alten Styles stattfinden kann."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. März. [Tagesbericht.]

*** [Auf der Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 15. März, stehen außer einer älteren Vorlage 32 neue, von denen wir folgende erwähnen:

1) Magistrat zeigt an die Anstellung des derzeitigen Cassirers bei der Centralkasse der städt. Gaswerke, Hermann Kleiner, als Buchhalter bei der städt. Bank. — Die betr. Commission empfielt, sich damit einverstanden zu erklären.

2) Antrag des Magistrats auf Verstärkung des Tit. V. (für Baulichkeiten) des Etats für die Verwaltung der Communal-Begräbnißplätze um 1100 Mark. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Antrag auf Verstärkung des Tit. XI. des Etats der Verwaltung der Kirche zu St. Bernhardin um 150 Mark. — Die Genehmigung wird empfohlen.

4) Antrag auf Bewilligung von 1200 Mark an Baurath Lüdecke für Ausarbeitung der Pläne zur Restauration der Façaden des Rathhauses. — Die betr. Commission empfiehlt die vorläufige Ablehnung.

5) Den Rechenschafts-Bericht über die Thätigkeit der Canalisations-Commission im Jahre 1876 und den Canalbau-Dispositionsplan pro 1877 haben wir in der gestrigen Zeitung ausführlich mitgetheilt. Magistrat beantragt nun: sich damit einverstanden zu erklären, daß

1) die in dem Dispositionsplane sub Pos. 1—52 speciell aufgeführten Bauten in diesem Jahre zur Ausführung gebracht und der auf 800,000 Mark veranschlagte Kostenbetrag aus der neuen Anleihe, und zwar als ein Theil des für die Canalisation unserer Stadt in Aussicht genommenen Gesammtkosten-Betrages von 4,395,385 Mark 40 Pf. entnommen;
2) die weiteren Bedürfnisse für Vervollständigung des Canalnetzes sowohl, als auch für die allgemeinen Unkosten der einzelnen Canalbauten aus den bei den verschiedenen Canalbauten voraussichtlich zu erzielenden Ersparnissen gedeckt, und
3) die in dem Dispositionsplane sub III. Pos. 37 und 38 aufgeführten Canalbauten in der Friedrich-Wilhelmstraße und Klosterstraße mit Rücksicht auf die in diesen Straßen anzulegende Pferdebahn sofort in Angriff genommen werden, sobald die Witterung es gestattet. — In den Motiven sagt Magistrat:

„Bei Berathung des Canalbau-Dispositionsplans pro 1877 war die Idee maßgebend, mit Rücksicht auf die Finanzlage unserer Stadt die Bausumme auf ein Minimum zu reduciren und die Ausführung aller derjenigen Bauten, die lediglich die spätere Verwerthung des Canalwassers als Dungmittel auf Rieselfeldern vorbereiten, so lange hinauszuschieben, wie dies ohne Benachtheiligung des ganzen Canalprojects irgend möglich ist, um gerade für diese Anlagen aus den Erfahrungen anderer Städte noch möglichst Nutzen zu ziehen. — Aus diesen Gründen ist die technischerseits befürwortete Herstellung der Pumpstation auf dem Zehndelberge in den gegenwärtigen Etat noch nicht mit aufgenommen und die Zahl der Baustellen dem dringendsten Bedürfnisse entsprechend eingeschränkt worden.

„Dringend nothwendig erscheint jetzt nach Fertigstellung des westlichen Hauptcanals die Entwässerung der inneren Stadt, die am engsten bebaut und am zahlreichsten bevölkert ist. Es soll der Versuch gemacht werden, die Canalisirung des zwischen der Oder und dem Stadtgraben gelegenen Stadttheils in General-Entreprise zu vergeben und diesen auf 426,850 Mark veranschlagten Bau auf zwei Baujahre zu vertheilen, so daß pro 1877 etwa die Hälfte mit 213,425 Mark zur Verausgabung kommen würde.

„Ferner ist eine Fortsetzung des nordöstlichen Hauptcanals von der Trebnitzer Chaussee bis zur Michaelisstraße und des Canals der Gräbschenerstraße bis zur Lewaldstraße, sowie der Bau des Canals der Posenerstraße aus technischen Gründen geboten, weil nur durch diese Bauten die Entwässerung der tiefgelegenen Stadttheile im Nordosten von Breslau (Mittelfeld bis Scheitnig), sowie der neuen Straßenanlagen hinter dem Trinitashospital und des zwischen dem Niederschlesisch-Märkischen und dem Freiburger Bahnhofe gelegenen Stadttheiles (Bergstraße, Märkische Straße &c.) möglich wird. — Die Kosten dieser Canäle betragen 246,700 Mark. Dann zwingt der in Aussicht genommene Bau der Pferde-Eisenbahn zur baldigen Canalisirung derjenigen Straßen, in denen das Bahngleis gelegt werden soll (Friedrich-Wilhelmstraße und Klosterstraße), wozu 60,300 Mark erforderlich sind und endlich müssen im Interesse der Vervollständigung der bereits angelegten Canäle und zur Beseitigung vereinzelter sanitärer Uebelstände eine Reihe kleinerer Canalbauten ausgeführt werden, die im Tit. IV. des Dispositionsplanes Pos. 39 bis 47 speciell aufgeführt sind und eine Summe von 73,950 Mark erfordern und die Zusammenführung des westlichen und nördlichen Haupt-Canales durch die Dückeranlage am Zehndelberge vollendet werden, was noch circa 11,000 Mark kosten dürfte" &c. &c.

Die Bau-Commission empfiehlt die Genehmigung der drei Anträge des Magistrats.

** [Communales.] Es liegen den Stadtverordneten drei Rechnungen aus dem Jahre 1875 zur Erledigung vor, nämlich 1) über die Verwaltung des städtischen Armenhauses, 2) über die Verwaltung der Armenhaus-Abtheilung im Siechhause und 3) über die Verwaltung der Kinder-Erziehungsanstalt in Goldschmieden. Wenn man diese Rechnungen einsieht, so erhält man einen weit tieferen Einblick in die Verwaltung als bei Prüfung der Etats. Für heut wollen wir nur die bedeutenden Zuschüsse betrachten, welche zu diesen Verwaltungen wirklich geleistet worden sind. — Bei der Verwaltung des Armenhauses betrug die wirkliche Einnahme 12,164 Mark 90 Pf., dagegen die Ausgabe 83,550 Mark 95 Pf., so daß also aus dem Stadtsäckel ein Zuschuß von 71,386 Mark 5 Pf. geleistet werden mußte, der sich mit Anrechnung der Gehälter für das Büreau-Personal (in Höhe von 8490 Mark) auf 79,876 Mark 5 Pf. erhöht. — Bei der Verwaltung der Armenhaus-Abtheilung im Claassen'schen Siechhause betrug die wirkliche Einnahme 438 Mark 68 Pf., dagegen die Ausgabe 16,786 Mark 69 Pf., so daß ein Zuschuß von 16,348 Mark 1 Pf. geleistet werden mußte. — Bei der Verwaltung der Kinder-Erziehungs-Anstalt zu Goldschmieden betrug die Einnahme 1022 Mark 43 Pf., die Ausgabe 18,664 Mark 50 Pf., so daß ein Zuschuß von 17,642 Mark 7 Pf. geleistet werden mußte. Summirt man diese Zuschüsse, so erhält man die ganze erkleckliche Summe von 113,866 Mark 13 Pf., welche im Jahre 1875 für diesen Theil der Armenpflege unmittelbar aus dem Stadtsäckel genommen worden sind. Wir haben gesagt für „diesen Theil" und zwar mit Recht, denn außer diesen Zweigen der Armenpflege ist noch die „Verwaltung der Hauptarmenkasse", welche jährlich einen noch größeren Zuschuß aus dem Stadtsäckel beansprucht. Der neue Etat pro 1877/78 stellt diesen Zuschuß auf 179,235 Mark fest. Es sind also fast 300,000 Mark, welche die Stadt jährlich aus ihren Mitteln für die Armen hergiebt. Rechnet man hinzu die Einnahmen, die aus dem fundirten Vermögen, aus Schenkungen, Vermächtnissen, Sammlungen &c. gewonnen werden, ferner endlich, was durch Privat-Wohlthätigkeit zur Milderung der Noth, zur Erleichterung und Heilung von Krankheiten &c. geschieht, so beläuft sich die Summe, welche für Hilfsbedürftige aller Art jährlich verwendet wird, auf Millionen Mark. Es wäre von dem höchsten Interesse, eine vollständige Uebersicht über die Wirksamkeit und den Umfang der Mittel aller für diese Zwecke bestehenden Wohlthätigkeits-Vereine zu besitzen, und dieser Wunsch ist bereits mehrfach in der Stadtverordneten-Versammlung laut geworden. Es wird dieser Wunsch aber zum Bedürfniß, wenn eine Reorganisation der städtischen Armenpflege ausgeführt und zwar in der rechten Weise ausgeführt werden soll. Eine zweckmäßige Organisation der städtischen Armenpflege muß mit der geregelten Privatwohlthätigkeit und auch mit der neu entwickelten kirchlichen Armenpflege rechnen. Der Antrag zu einer solchen Reorganisation des Armenwesens ist bereits vor einigen Jahren

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gestellt und die betreffende Commission, welche die Vorschläge dazu entwerfen soll, schon vor Jahren gebildet worden. — Bis jetzt ist aber noch nicht eine Silbe in Bezug auf das Resultat laut geworden. Das Werk ist gewiß ein sehr schwieriges, aber — einmal muß es doch fertig werden.

= [Feuer-Meldestation.] Es wird nicht wenig zur Beruhigung des Publikums beitragen, daß in neuerer Zeit von Seiten des Magistrats die Einrichtung getroffen ist, in jedem hölzernen zu Schaustellungen bestimmten Bau, also z. B. im Circus, in den gewöhnlich auf dem Platze an der Weberbauer'schen Brauerei errichteten größeren Theatern und Buden provisorische Feuermeldestationen zu errichten und zu diesem Zwecke telegraphische Leitungen dorthin zu verlegen. So waren Mannschaften der Feuerwehr gestern mit der Legung eines Drahtes von der Ecke der Wehnergasse und der Zwingerstraße nach dem Baschtheater beschäftigt, um von dort aus direct den Ausbruch eines Feuers nach der Hauptfeuerwache melden zu können. Zu diesem Zwecke ist während jeder Vorstellung eine Feuerwache dort stationirt.

—d. [Dienst-Jubiläum.] Locomotivführer Herlth von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn feierte gestern Abend in Beck's Restauration (Neue Gasse) sein 25jähriges Dienst-Jubiläum. Hunderte von Collegen aus der Nähe und Ferne waren mit ihren Frauen herbeigeeilt, um dem Jubilar ihre Achtung und Liebe zu bezeugen. Nachdem die Festgenossen zur Polonaise Aufstellung genommen hatten, hielt Locomotivführer Ziegler an den Jubilar eine poetische Ansprache und überreichte ihm im Namen der Collegen von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn einen Regulator. Werkmeister Schütte beglückwünschte den Jubilar im Namen der Collegen der Oberschlesischen Eisenbahn und überreichte ihm eine prächtige Bierkuffe und ein silbernes Schreibzeug. Eine Dame hielt im Namen der Locomotivführer der Freiburger Eisenbahn eine Ansprache und überreichte dem Jubilar ein kostbares Kaffee- und Thee-Service. Die Collegen in Hannover hatten dem Gefeierten einen Lorbeerkranz und ein Massenbild mit ihren Photographien gesandt. Locomotivführer Renner ließ nach einer Ansprache durch ein kleines Mädchen einen silbernen Lorbeerkranz von den Collegen der Niederschles.-Märk. Eisenbahn überreichen. Weitere zwei Mädchen hielten Ansprachen an den Jubilar. Die Liegnitzer Collegen hatten ihm eine prachtvolle Bowle und 2 Vasen, die Collegen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn einen Sessel verehrt. Geh. Regierungs-Rath Spielhagen, Vorsitzender der hiesigen Eisenbahn-Commission der Niederschles.-Märk. Bahn, versicherte den Jubilar der Achtung und Zufriedenheit seiner Behörden und endlich beglückwünschte ihn Ober-Baurath Grapow im Namen der Direction der R.-O.-U.-Eisenbahn. Ein Ball bildete die weitere Festlichkeit.

+ [Vereinigungsfest alter Herren der deutschen Corps.] Am 10. März c. fand in dem Liebich'schen Saale hierselbst ein Studien-Erinnerungsfest alter Herren der deutschen Corps statt, zu welchem die activen Mitglieder des hiesigen S. C. als Gäste geladen waren. Der Saal war von dem Tapezierer Rispler dem Zwecke entsprechend und in geschmackvoller Weise decorirt. Trat man in denselben ein, so erblickte man zunächst einen mit dichten Sträuchern und Blumen bis an die Kandelaber abgegrenzten freien Raum, in welchem die Festgenossen von Comite-Mitgliedern begrüßt wurden und ihre Namen in die ausgelegten Listen eintrugen. An der einen Längsseite des Saales, dem Orchester gegenüber, erhob sich weithin sichtbar die Büste Sr. Majestät des Kaisers, umgeben von blühenden Gewächsen und umweht von den Fahnen der hiesigen Corps. Ueber dem Orchester, das mit Bildern und Wappentafeln verziert war, erglänzten zwei aus Klingen gebildete große Sterne; sämmtliche Säulen waren mit geschickt gruppirtem Paukapparat geschmückt und die 23 Logen enthielten den Namen zu einer Universität mit den bunten Wappenschildern aller früher und jetzt daselbst bestehenden Corps. Die Zeit von 8—10 Uhr war der gegenseitigen Begrüßung und freien Unterhaltung gewidmet, während die Breslauer Concert-Capelle musicirte. Bald nach 10 Uhr begann der Commers, dessen Präsidium Herr Staatsanwalt von Uechtritz-Steinkirch (von der Bonnenser Borussia) übernommen hatte. Vertreten waren 16 Universitäten mit 49 Corps. Die Bonner Corps Saxonia und Palatia, die Saxoborussia und Rhenania von Heidelberg, beide Borussia von Halle und Greifswald schienen unter den auswärtigen Corps am meisten vertreten zu sein; von den hiesigen zeichneten sich die Borussia mit ungefähr 50 und die Silesia mit nahezu 40 Mitgliedern aus. Höchst interessant war das sogenannte Semester-Reiben, das wiederum — wie im vorigen Jahre — den Beweis lieferte, daß „das rechte Burschenherz nimmermehr erkaltet.“ Mit freudigem Zuruf wurden namentlich ein Geheimer Regierungsrath und ein Major a. D. im 82. Studien-Semester, zwei Kreisgerichtsräthe im 84. und ein Appellationsgerichtsrath im 89. Semester begrüßt; stürmischer Jubel aber erhob sich, als der greise Pastor emer., der auch im vorigen Jahre an dem Commerse theilnahm und schon im Jahre 1815 die Universität Göttingen bezog, als Alterspräsident und Vertreter des 123. Semesters in gemüthlichem Plattdeutsch der jüngeren Generation ein gleich rüstiges Alter wünschte. Der Commers, zu welchem die bewährte Firma Kißling den Stoff geliefert hatte, war von 200 Festgenossen besucht, die zum Theil selbst aus Posen und Westpreußen herbeigeeilt waren, und auch der Frühschoppen fand so viel Anklang, daß der obere Saal von Mieder's Restaurant fast überfüllt war, und bis zum späten Nachmittag noch manchen „Ritter von der Gemüthlichkeit“ in sich beherbergte.

† [Allgemeine Lehrer-Versammlung.] Die von der ständigen Commission für den 8. d. M. berufene Versammlung der städtischen evangelischen und katholischen Volksschullehrer nahm zunächst einen eingehenden Bericht über die demnächst ins Leben tretende Neugestaltung der städtischen Schuldeputation entgegen. In der sich daran schließenden Discussion wurde diese Neugestaltung als ein dankenswerther Fortschritt in der Entwickelung der hiesigen Schulverhältnisse anerkannt, wenn sich auch der Wunsch zu erkennen gab, daß die technische Local-Schulinspection, wie dies schon jetzt bei den Rectoratsschulen der Fall, baldmöglichst auch den übrigen Dirigenten der einzelnen Schulsysteme — den Hauptlehrern — ausschließlich zufallen möge. Ein darauf bezüglicher Antrag wurde jedoch nicht gestellt, weil jener Wunsch als zur Zeit nicht realisirbar erachtet werden konnte, auch jede vollständige Ausbildung der einzelnen Schulsysteme ihn ohnehin seiner Erfüllung näher rückt. Dagegen war die Versammlung einmüthig der Ansicht, daß es sich empfehle, die geeigneten Schritte zu thun, um bei der Wahl der Mitglieder der neuen Schuldeputation auch wenigstens ein Mitglied aus der Kategorie der hiesigen Volksschullehrer in die Deputation gewählt zu sehen. Es würde dieses Mitglied der Schuldeputation selbstredend nicht die Aufgabe haben sollen, eines des Decernate über die Schulen eines bestimmten Stadtdistricts zu übernehmen, sondern die: in den Deputations-Sitzungen aus der unmittelbaren Kenntniß der Volksschulverhältnisse heraus zur gedeihlichen Förderung dieser Verhältnisse mitzuwirken. Nur diese, wie die Versammlung sich überzeugt hielt, dem Gemeinwesen zu Gute kommende Aufgabe soll durch jene Wahl eines Volksschullehrers (neben den Lehrern höherer Lehranstalten) in die Deputation gefördert werden. Die Versammlung übertrug ihrer ständigen Commission die Veranlassung der bezüglichen Schritte in dieser Angelegenheit.

* [Nachdem der hiesige Breslauer Dilettanten-Verein] bereits durch drei Soireen von seinem eifrigen Streben, Gutes zu leisten, Zeugniß abgelegt, erhöhte derselbe durch seine am verflossenen Sonntag stattgehabte vierte und Schluß-Soiree seinen guten Ruf um ein Bedeutendes. Die in derselben durchweg musterhaft zu Gehör gebrachten Vorträge befriedigten das zahlreiche Publikum in der anregendsten Weise, was sich denn auch durch den lebhaften Beifall kund gab. — Ein gut arrangirtes Tänzchen, dem der besonders reiche und anmuthige Damenflor schönsten Reiz verlieh, hielt die heitere Jugend bis zur frühen Morgenstunde froh vereint.

=ββ= [Paul Scholtz'sches Etablissement.] Bei dem gestrigen Concerte, welches die Männergesangvereine „Oberschlesische Eisenbahn“ und „Union“ unter Mitwirkung der bewährten Capelle, unter Leitung des Herrn Peplow, in dem Paul Scholtz'schen Etablissement abhielten, war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Sämmtliche Piecen wurden beifällig aufgenommen und mußten einige auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Der Schluß des gesanglichen Theiles „Wahlagitationen im Reiche des Bacchus“ von Käßmeyer erfreute sich eines ganz besonderen Beifalles. — Freitag beginnt ein kurzes Gastspiel des schwedischen Damen-Quartetts unter Leitung der Frau Sachs, auf welches wir ganz besonders aufmerksam machen. — Außerdem ist der Handflötist Signor da Silva, der auf seinem Gebiete Ausgezeichnetes leisten soll, engagirt. — Die Künstler-Gesellschaft James Jones tritt nur noch diese Woche auf.

= [Eine originelle Wette.] Eine lustige Gesellschaft machte vorgestern bald nach Mitternacht im Café Cloin, von einer längeren Fußtour ermüdet, noch Station, um einige Ruhe zu pflegen. Während ein Theil der Herren über große Ermüdung klagten, fühlten zwei andere sich noch so frisch und munter, daß sie sich erboten, sofort den Weg nach Ohlau auf der Chaussee binnen 4½ Stunden zurückzulegen. Es kam zu einer Wette und die Betreffenden traten auch alsbald die nächtliche Reise an. Es war gegen 1 Uhr Nachts. Schon um 5 Uhr früh kamen sie in Ohlau — 3½ Meilen — wohlbehalten an. Die Nacht war sternenhell. In Gräbelwitz zeigte das Thermometer 12 Grad. — Alle Achtung vor einer solchen Fußtour im Winter bei Glätte und Schnee!

+ [Polizeiliches.] Beim Verkauf eines Damenmantels wurde gestern ein Arbeiter mit seiner Frau durch einen Schutzmann betroffen, ohne daß sich das Ehepaar über den rechtlichen Erwerb dieses Kleidungsstückes auszuweisen vermochte. Bei näherer Recherche stellte es sich heraus, daß dieser Mantel gestohlen war. — Einem auf der Taschenstraße wohnhaften Kaufmann wurde gestern aus verschlossenem Wäschtrockenboden eine bedeutende Partie Bett-, Leib- und Tischwäsche gestohlen, deren einzelne Stücke sämmtlich mit „M. S.“ gezeichnet sind. — Aus einem offenen Wagenschuppen im Gehöft des Thurmhofes auf der Neue Antonienstraße wurden in der verflossenen Nacht eine mit „P. S. Nr. 1817“ gezeichnete Holzliste mit Metallwaaren gestohlen. — Einem Fuhrwerksbesitzer auf der Trebnitzer Chaussee wurden in vergangener Nacht mittelst Einbruchs aus verschlossenem Pferdestalle 6 Stück Hühner entwendet. — Aus der Wohnstube eines Fräuleins auf der Taschenstraße ist gestern ein Sparkassenbuch über 1100 Mark entwendet worden. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurde ein großer gelber Restaurations-Tisch mit gedrechselten Beinen. — Vor einigen Tagen ist in Hamburg auf einem Auswandererschiffe der 25 Jahr alte Filzschuhmacher Hugo Albert Schröter verhaftet worden. Derselbe hatte bereits seine Ueberfahrt nach Amerika mit 135 Mark bezahlt und trug außerdem noch eine Baarschaft von 100 Mark bei sich. Der Verdächtige, der schon eine 1-jährige Zuchthausstrafe in Görlitz verbüßt hat, behauptet, in Breslau am 14. Juni 1851 geboren zu sein und bis zum 17. vorigen Monats bei seiner Mutter auf der Ohlauerstraße Nr. 22 bei der Wittwe Josephine Schröter, geb. Reimann, gewohnt, und bei einem hiesigen Filzschuhwaarenfabrikanten Schneider gearbeitet zu haben. Alle diese von ihm gemachten Angaben haben sich als vollständig erlogen erwiesen, und glauben daher die betreffenden Behörden es mit einem verschmitzten Verbrecher zu thun zu haben, welcher nicht ohne Grund seinen wahren Namen verschweigen muß. Derselbe ist von kleiner Statur und hat dunkelblondes Haar. Seine Breslauer Localkenntnisse beweisen, daß er am hiesigen Orte nicht unbekannt ist.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraume vom 5. bis 12. März sind hierorts 31 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 21 Excedenten und Trunkenbolde, 3 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 171 Bettler und Landstreicher, 15 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 136 Obdachlose, im Ganzen 371 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ= [Die Oder,] welche durch die neuerdings eingetretene Kälte abermals bis zum Strauchwehre zum Stehen gekommen ist, wurde, während das Grundeis noch in Bewegung war, von 3 Männern von der Uferstraße aus nach dem Wasserhebewerk überschritten. Sie kamen zum Glück ohne jeden Unfall davon. — Gestern brach ein Mädchen, im Alter von 10 Jahren, welches von anderen Gespielinnen verlockt worden war, auf der Hollandwiese Schlittschuh zu laufen, an einer dünnen Stelle ein. Die Verunglückte wurde von einem Herrn gerettet und dem Restaurateur Walter in Neuholland in Pflege übergeben, woselbst sie bis zur Abholung durch ihren auf der Bischofsstraße wohnhaften Vater verblieb. — Gestern brachen auf der Ohle unweit der Holzhäuselbrücke drei Knaben ein. Sie wären unfehlbar ertrunken, hätte nicht der eine von ihnen, welcher sich bald herausarbeitete, den Muth gehabt, die anderen durch Zureichen von Stangen zu retten.

k. [Zur Absperrung der Grenze] behufs Abwendung der Einschleppung der Rinderpest resp. zur Ablösung des an der Grenze bereits stationirten Commandos sind die in Freiburg und Reichenbach garnisonirenden Bataillone des Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10 und Schles. Füsilier-Regts. Nr. 38 designirt und treffen genannte Bataillone am 15. d. Mts., früh ½8 Uhr, per Extrazug hier ein, so daß um ½9 Uhr die Weiterbeförderung zum Theil per Extrazug, zum Theil per Personenzug auf der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Bahn erfolgen kann. Vom Schles. Gren.-Regt. Nr. 10 wird die 9. Comp. nach Beuthen OS., die 10. und 11. Comp. nach Tarnowitz, die 12. Comp. nach Zawadzki; vom Schles. Füsilier-Regt. Nr. 38 die 9. und 10. Comp. nach Sausenberg, die 11. und 12. Comp. nach Creutzburg befördert.

? **Steinau a. d. O.**, 12. März. [Kreistag. — Diner.] In der letzten Sitzung des Kreistags wurden die neugewählten Mitglieder von dem Vorsitzenden, Landrath v. Liebermann, in ihr Amt eingeführt. Hierauf wurde der pro 1877/78 entworfene Etat vorgelegt. Der Kreistag trat in fast allen Positionen dem Gutachten des Kreisausschusses bei, genehmigte u. A., daß von der regelmäßigen Einziehung von Wegebaugeldern in diesem Jahre in Rücksicht auf den Druck, welcher auf der Landwirthschaft laste, Abstand genommen werde. Auch wurde beschlossen, die Ausschüttung des Kreisordnungsfonds an die Amtsbezirke sobald als möglich zu bewirken, und der Kreisausschuß beauftragt, über den Maßstab der Vertheilung eine motivirte Vorlage zu machen. Endlich wurde der Kreisausschuß ermächtigt, die Malerarbeiten beim Bau des Kreisständehauses freihändig zu vergeben. — Zu Ehren des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers ist ein Diner im Gasthof zur Krone in Aussicht genommen. Die Aufforderung dazu, unterzeichnet vom Landrath v. Liebermann, Bürgermeister Herrmann und Gerichtsdirigent Schwindt, findet zahlreiche Unterschriften.

A. **Jauer**, 12. März. [Der Stadthaushalts-Etat] für 1877/78 weist folgende Positionen auf. Derselbe stellt in Einnahme und Ausgabe die Summe von 294,892 M., fast 2000 M. mehr als der vorjährige. Unter den Einnahmen figurirt die Communalsteuer mit 68,510 M., gegen das Vorjahr mehr 3510 M.; die Steuerschraube ist auch bei uns in wohlgeübtem Zustande und wird von Jahr zu Jahr schärfer angezogen, obgleich der allgemeine Wohlstand eher zurückgeht. Zu den Einnahmen liefert die Forstkasse 7020 M., die Ziegeleikasse 4750 M., die Gasanstaltskasse 12,850 M., die Eichamtskasse 195 M. — Bei den Ausgaben sind die Hauptposten: Besoldungen und Gehälter 22,450 M., Pensionen 2673 M., Kanzleidienst 1350 M., Bureaubedürfnisse 1800 M., Straßenbeleuchtung 6500 M., Baukosten 9000 M., Militairzwecke 1650 M., Armenpflege 9230 M., Verzinsung und Amortisation von Schulden 15,517 Mark, für Kirchen und Schulen 34,606 M. Bei der letzten Position steht die Gymnasialkasse mit Einnahme und Ausgabe von 38,660 M., bei den Einnahmen das Schulgeld mit 23,138 M., die Besoldungen betragen 29,790 M., der Zuschuß aus Staats- und anderen Fonds 13,800 M. Bei der evang. Schulkasse beträgt die Einnahme an Schulgeld 7200 M., die Besoldungen 23,130 M., der Zuschuß 18,430 M., bei der katholischen Schulkasse Schulgeldeinnahme 1780 M., Besoldungen 7179 M., Zuschuß 6440 M., die bei der Stadt angestellten 9 Nachtwächter beziehen an Gehalt 2360 M.

⊙ **Trebnitz**, 12. März. [Communales.] Dem neuen Haushalts-Etat entnehmen wir Folgendes: Die Kämmerei-Kasse balancirt in Einnahme und Ausgabe in runder Summe mit 50,200 M., 14,200 M. mehr gegen vorigen Etat. Dieses „Mehr“ bei der Einnahme erwächst durch mehr erforderliche Communalsteuern, welche jetzt 160 pCt. (das Vorjahr 135 pCt.) der Staats-Einkommen- und Klassensteuer betragen, und durch Vereinnahmung eines Activums per 10,000 M., welches zu den Kosten der Ringumpflasterung, deren Kostenanschlag sich auf 11,404 M. beziffert, mit Verwendung findet. Die Mehr-Ausgaben bestehen in Besoldungen, Pensionen (darunter dem pensionirten Bürgermeister 1350 M.), in Kosten für die Bureaux, in einem Zuschuß zur Armenkasse und in einem Mehr von 1100 Mark zu den Kreis-Communal-Beiträgen, welche sich wegen der neu projectirten Chausseebauten im Kreise noch bedeutend steigern werden. Desgleichen haben sich die Ausgaben für die hiesige 3klassige Handwerker-Fortbildungsschule, die einen Staats-Zuschuß bisher noch nicht erhält, wesentlich erhöht. — Der Armenkassen-Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4495 M. ab. Die Armen-Verwaltung besitzt einen Armenfonds von 5078 M. 38 Pf. und einen Stiftungsfond mit 7342 M. — Der Etat der evangel. Schulkasse balancirt in Einnahme und Ausgabe mit rund 12,000 M., 180 M. mehr gegen 1876, und der desgleichen für die katholische Schule mit 3800 M. und einem Mehr von 50 M. gegen das Vorjahr. Die Schulgeld-Einnahme betrug für die evangel. Schulkasse 3944 M., während dieselbe für die katholische 1967 M. ergab; im Ganzen etwa 20 pCt. der Communalsteuer ꝛc. ꝛc. Ueberhaupt schließt der Stadt-Haushalts-Etat pro 1877/78 mit einer Einnahme und Ausgabe von = 79,782 M. (1876 = 65,658 M.), also mit einem Mehr von 14,124 M. ab.

⊙ **Neisse**, 12. März. [Vorschußverein. — Stadthaus.] In der am 9. d. M., Abends 8 Uhr, im Brauhaussaale abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins, welche von 94 Mitgliedern besucht war, theilte Herr Goldarbeiter Ernst Winkler, in Vertretung des Vereinsdirectors Herrn Rechtsanwalt Graner, mit, daß der Umsatz in letzten Jahre 3½ Millionen Mark betragen habe, und zwar 300,000 Mark mehr als im Vorjahre. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1876 729, hierzu traten 67, während 54 ausschieden, so daß die Mitgliederzahl gegenwärtig 742 beträgt. Die Einnahme betrug 3,559,394 Mark 65 Pf., die Ausgabe 3,528,694 Mark 66 Pf., so daß ein Kassenbestand von 30,700 Mark 22 Pf. verbleibt. Activa und Passiva balanciren mit 694,818 Mark 79 Pf. Die Dividende wurde auf 8 pCt. festgesetzt. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Herren Kaufmann Friese sen., Maurermeister Müller, Stadtrath Preiß und Goldarbeiter Winkler wurden wieder und die Herren Kaufmann Simmich und Kaufmann Weinitschke neu gewählt — Unser monumentales Bauwerk, das neue Stadthaus, schreitet rüstig seiner Vollendung entgegen. Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs soll in dem großen Saale, welcher gegen 500 Personen fassen soll, ein großartiges Diner abgehalten werden.

⊙ **Beuthen OS.**, 12. März. [Zur Tageschronik.] Aus der am 10. d. M. beendeten dritten diesjährigen sechstägigen Schwurgerichtsperiode sind die zwei ersten Verhandlungen hervorzuheben. In beiden lautete die Anklage auf schwere Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, welche Verletzung je ein Bruder gegen den andern verübt hatte. Die Angeklagten (2 Arbeiter) wurden zu 4 Jahren und zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Bei dem fühlbaren Nothstande wird auch die hiesige Suppen-Anstalt in diesem Winter erheblich mehr als in den Vorjahren in Anspruch genommen. Die Anstalt giebt zur Zeit täglich 280 Portionen (etwa 80 bis 100 mehr als früher) aus, ohne dabei allen Bittenden entsprechen zu können. Für die seit sechszehn Jahren bestehende, durch Privat-Wohlthätigkeit ins Leben gerufene und erhaltene Anstalt sind also speziell augenblicklich freiwillige Gaben von Cerealien und baare Unterstützungen recht sehr erwünscht. — Die Stadtbehörden haben sich bekanntlich zur Beibehaltung des städtischen Etatsjahres nach dem Kalender entschlossen. Dem entgegen ist von der Provinzial-Schulkasse in Rücksicht auf das neue fiscalische Etatsjahr angeordnet worden, daß mit letzterem das Rechnungsjahr der hiesigen Gymnasialkasse in Uebereinstimmung zu bringen sei. Der Specialetat des Gymnasiums innerhalb der städtischen Rechnung wird daher in Zukunft an besonderer Stelle figuriren müssen. — Zu den bereits früher mitgetheilten Prüfungsterminen der katholischen Schulen ist nachträglich zu berichten, daß am 19ten und 20. d. M. die Prüfungen in der evangelischen, am 20. und 21. d. M. in der jüdischen und am 19. und 20. d. M. in der katholischen höheren Töchterschule stattfinden. Die Klassen der Vorstadtschule Dombrova werden am 27. d. M. geprüft.

---

* **Antonienhütte**, 12. März. [Berichtigung.] In dem Berichte der Nr. 118 der „Breslauer Zeitung“, hinsichtlich des auf Kunto-Kolonie stattgehabten Feuers hat sich ein Irrthum eingeschlichen: Es muß nämlich daselbst nicht heißen Baurath Herr Müller, sondern „Bauverwalter Herr Müller.“

☐ **Gleiwitz**, 12. März. [Tageschronik.] Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde der beim Droschkenbesitzer Kiessel hierselbst in Diensten stehende Droschkenkutscher Joseph Volkmer in der Siedekammer, auf einem Kasten liegend, als Leiche aufgefunden. Spuren äußerer Gewalt waren an dem Leichnam nicht sichtbar und ist Volkmer nach dem Gutachten des sofort zugezogenen Arztes eines natürlichen Todes gestorben. Die Leiche wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. — Gestern Nachmittags gegen 4½ Uhr brach in dem Gehöft des Stellenbesitzers Jdzikowski zu Trynek und zwar in einer Scheune Feuer aus, welches so rapide um sich griff, daß, noch ehe die Spritzen auf der Brandstätte eintrafen, die Scheune fast vollständig niedergebrannt war. Der Brandstifter ist in der Person des 12jährigen Schulknaben Joseph Otzik aus Trynek ermittelt und bereits gefänglich eingezogen. Ob vorsätzliche oder fahrlässige Brandstiftung vorliegt, haben wir bis jetzt nicht erfahren können.

Cosel, 12. März. [Verschiedenes.] Die hiesige Brückengeldhebestelle, welche bis jetzt verpachtet war, ist seit dem 1. März c. nicht mehr anderweitig vergeben, sondern in königliche Verwaltung übernommen worden. — Die Prüfung und Annahme für die Privat-Knaben-Schule (Sexta) hierselbst findet Mittwoch, den 4. April c., Nachmittags 3 Uhr, im Schullocale, Fleischerstraße Nr. 126, im ersten Stock, statt. — Morgen findet die Besichtigung der hiesigen Infanterie-Garnison durch den Brigadecommandeur General-Major von Einem aus Neisse statt. — In Folge der anhaltenden strengen Kälte ist die Oder vollständig mit Eis bedeckt und zwar diesmal bis zu dem großen Ueberfallwehr, ein Fall, der in diesem Winter noch nicht dagewesen ist. — Den 15. d. Mts. rückt das 1. Bataillon des 62. Infanterie-Regiments unter dem Commando des Majors von Meding zur Absperrung der Grenze in die Gegend von Beuthen ab. Herr Oberst Böhmer von hier übernimmt das Commando über sämmtliche daselbst concentrirten Truppen und begiebt sich schon den 14. d. Mts. dahin.

—d. **Ratibor**, 11. März. [Kirchliches. — Denkmal.] Heute Vormittag 11½ Uhr hielten die Organe der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde unter dem Vorsitz des evang. Stadtpfarrers Pohl eine gemeinschaftliche Sitzung im Rathhaussaale ab. Es kamen meist Kassenangelegenheiten zur Verhandlung, nachdem zuvor die neugewählten Mitglieder der Gemeinde-Vertretung eingeführt und durch Handschlag vom Vorsitzenden verpflichtet worden waren. Mehrere den vereinigten Körperschaften eingereichte Anträge wurden dem Gemeinde-Kirchenrath zur Prüfung und Berichterstattung für die nächste gemeinschaftliche Sitzung überwiesen. Endlich beschloß die Versammlung, zur Neubelebung des hies. Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung nach Kräften mitzuwirken und es soll demnächst eine Generalversammlung des genannten Vereins einberufen werden. — Nach Aufhebung dieser Sitzung tagte ebenfalls im Rathhaussaale eine Versammlung von Verehrern und Freunden des kürzlich verstorbenen Gymnasial-Directors Künstler, um die Errichtung eines Denkmals für den so früh vollendeten verdienstvollen Mann und die Gründung eines Künstler-Stipendiums am hiesigen Königl. Gymnasium für arme strebsame Schüler ohne Unterschied der Confession zu besprechen und anzubahnen. Der Erfolg darf als gesichert angesehen werden.

Die Typhusepidemie im Regierungsbezirk Oppeln.

Ueber Ausdehnung und Verbreitungsweise der noch fortdauernden Typhusepidemie im oberschlesischen Industriebezirke verdankt das kaiserlich deutsche Gesundheitsamt Herrn Regierungs-Medicinalrath Dr. Pistor zu Oppeln folgende genauere Mittheilungen:

Bereits im Juli und August des verflossenen Jahres traten in der Stadt Beuthen sehr zahlreiche typhoide Erkrankungen mit kurzem Verlaufe, geringerer Sterblichkeit und undeutlich ausgesprochenem Charakter auf; fast sämmtliche Aerzte erklärten dem Berichterstatter damals, daß sie nicht recht wüßten, ob sie einen wahren Unterleibstyphus vor sich hätten. Wie eingesprengt in dieses Bild erschienen ganz vereinzelte Fälle von ausgesprochenem Flecktyphus; — Rückfallfieber, in den Jahren 1873/75 im Beuthener Kreise häufig, wurde nicht beobachtet. Auch in dem Kreisort Zabrze wurden einzelne Fleckfieberfälle gesehen. Der Umstand indessen, daß der Typhus in seinen verschiedenen Formen im Bezirk der Montanindustrie eigentlich niemals ganz aufhört, wurde Veranlassung, daß man in den betroffenen Kreisen die langsam hereinschleichende Verbreitung der Epidemie kaum beachtete.

Nachdem bereits im August und September mehrere Erkrankungen am Fleckfieber in den Orten Janow und Zawodzie im Kattowitzer Kreise vorgekommen waren, vermehrten sich von Ende October und durch den November die Fälle unter den meist dicht gedrängt, in schlechten, ungesunden Wohnungen eingelegten Eisenbahnarbeitern an dem Kohlenstrang: Richthofenschacht-Kunigundenweiche; daß diese Menschen, meistentheils umherschweifendes Gesindel, sich nicht besonders verpflegten und noch weniger irgendwie der Reinlichkeit, desto zahlreichere aber dem Bachus im schlechtesten Schnaps, Opfer brachten, wird Jeder begreifen, der diese Erdarbeiter, wo es auch immer sei, mit eigenen Augen kennen gelernt hat. Nimmt man hierzu die sattsam in der Fachpresse und in Broschüren geschilderten und für viele Plätze durchaus nicht übertriebenen oberschlesischen Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse, die Landesgewohnheiten, die Witterungsverhältnisse, die mangelnde Arbeit und unsere schlechte Ernährung, so sind alle Bedingungen zur Entstehung einer ernstlichen Typhusepidemie gegeben.

Diese hat sich denn auch langsam, aber sicher entwickelt und, wie die folgenden Zahlen beweisen, eine ziemliche Ausdehnung in den Kreisen Kattowitz und Beuthen gewonnen, freilich vorwiegend kleine Städte und ländliche Ortschaften befallen.

Von den Eisenbahnarbeitern wurden zunächst die Wirthsleute und die mit ihnen verkehrenden Rostnachfahrer angesteckt, und nun gelangte der Ansteckungsstoff bei dem regen Verkehr im Industriebezirk sehr schnell in verschiedene Orte, die bald mehr, bald minder heimgesucht wurden. Im Kreise Kattowitz hatten die Ortschaften Myslowitz, Stadt Janow, Zawodzie, Bogutschütz, Siemianowitz, Rosdzin, Schoppinitz, Brzezinka die größte Zahl von Erkrankungen aufzuweisen.

Die Königliche Regierung zu Oppeln veranlaßte sorgfältige Nachforschungen nach Erkrankten, Isolirung derselben womöglich in besonderen Krankenhäusern, und hielt auf stricte Durchführung der erforderlichen Präventivmaßregeln. Der Kreis Kattowitz etablirte ein eigenes Kreislazareth für weib-

liche Kranke und stellte die Mittel zur Behandlung und Verpflegung der Kranken bereit, einzelne Ortschaften sorgten für passende Ernährung der nothleidenden Gesunden.

Im November gewannen der Typhus in den Städten Beuthen und Königshütte von Neuem mehr Boden und mehrten sich die Erkrankungen am Fleckfieber, welches Anfangs Januar d. J. auch im Gerichts-Gefängnisse zu Beuthen auftrat, aber bis jetzt, wie es scheint, mit Glück durch geeignete Maßnahmen bekämpft wurde. Im Kreise Beuthen wurden namentlich die Orte Ober-Heyduck, Lipine und Schwientochlowitz befallen.

In beiden Kreisen erkrankten fünf Aerzte, von denen einer erlag; im Kreiskrankenhause zu Kattowitz wurden sechs Pflegeschwestern, im Krankenhause der Barmherzigen Brüder zu Boguschütz sieben Brüder, ein Pensionär und der Kutscher angesteckt; ein Bruder und der Pensionär starben.

Was die weitere Verbreitung im Regierungsbezirk anlangt, so wurden zunächst die an der Kattowitzer Kreisgrenze belegenen Ortschaften des Pleßer Kreises nicht unerheblich inficirt; außerdem traten zahlreiche Einzelerkrankungen am Fleckfieber in den Kreisen Zabrze, Groß-Strehlitz, durch Verschleppung herbeigeführt, ganz vereinzelte Fälle in den Kreisen Leobschütz, Lublinitz, Creuzburg, Rybnick, Gleiwitz und Ratibor auf. Wenn aus den Kreisen Beuthen und Pleß überwiegend Unterleibstyphen gemeldet werden, so glaubt der Berichterstatter seinen mehrfachen Beobachtungen nach zu der Annahme berechtigt zu sein, daß es sich in der Mehrzahl der Fälle um Fleckentyphus mit sehr mäßigem, schnell wieder verschwindendem Exanthem handelt, dafür spricht die sehr große Contagiosität der Krankheit, der abgeschlossene Verlauf, die seltenen und geringen Durchfälle und die Dauer der Krankheit, wie die verhältnißmäßig geringe, 10 pCt. nicht erreichende Sterblichkeit.

Hinsichtlich der Verbreitung stellt sich heraus, daß

1) im Kreise Kattowitz

	erkrankten:	starben:	genasen:
vom 25./9. 76 bis 11./1. 77	453	48	341
bis zum 31./1. 77........	196	12	100
vom 1. bis 21. Februar ..	173	23	184
vom 25./9. 76 bis 21./2. 77 Summa:	822	83	591

am 21./2. blieb ein Bestand von 148 Kranken, fast ausnahmslos am Flecktyphus leidend;

2) im Kreise Beuthen*)

	erkrankten: Unterleibs-typhus:	erkrankten: Fleck-typhus:	starben: Unterleibs-typhus:	starben: Fleck-typhus:	genasen: Unterleibs-typhus:	genasen: Fleck-typhus:
vom 20./11. 76 bis 20./2. 77.	384	56	30	14	198	12
darunter im Januar c. ...	151	33	—	—	—	—
vom 20. bis 28./2. incl. nachträglicher Anzeigen aus Königshütte ..	227	84	17	12	152	41
Summa:	611	140	47	26	350	53

am 28./2. c. war ein Bestand von 214 Unterleibs- und 61 Flecktyphen:

3) im Kreise Pleß

	erkrankten:	starben:	genasen:
incl. Bestand am 31./1. 76 bis zum 31./1. 77......	64	5	35
1./2. bis 28./2. 77	72	8	69
Summa:	136	13	104

so daß am 28./2. c. Bestand blieben 19 Kranke.

An Maßregeln zur Bekämpfung der Epidemie hat die königliche Regierung zu Oppeln Alles aufgeboten, was durch die Lage der Gesetzgebung in ihre Hand gelegt war. Sie hat in erster Linie Sorge dafür getragen, daß den Bestimmungen des Gesetzes vom 8. August 1835, betreffend die Verhütung der ansteckenden Krankheiten, nach jeder Richtung genügt wird; natürlich sind die Desinfectionsmethoden zeitgemäß verändert worden; außerdem ist eine 1874 auf des Berichterstatters Anregung erlassene Polizeiverordnung über das Hausiren mit Lumpen republicirt und die Benutzung öffentlicher Fuhrwerke zum Krankentransport verboten worden; alle öffentlichen Locale, wie Schankstuben, Gasthäuser, in denen die Krankheit ausbricht, sollen geschlossen werden, falls die Kranken nicht vollkommen isolirt werden können. Schlechte Krankenhäuser wurden in passende Miethlocale entleert und die alten Häuser geschlossen. — Schließlich sei noch hinzugefügt, daß die sehr leichte Uebertragbarkeit der Krankheit noch dadurch deutlich bewiesen wird, daß namentlich viele Schullehrer, Briefträger, Polizeidiener und Schankwirthe erkrankten.

*) Für die Ortschaft Ober-Heyduck ist der Nachweis bis zum 1. Juni 1876 zurückgeführt mit 175 Abdominal- und 31 Flecktyphen.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 13. März. [Von der Börse.] Auf die relativ festere Stimmung der gestrigen Börse folgte heute eine durchaus matte Haltung. Die Umsätze reducirten sich auf die kleinsten Beträge. Der Schluß war auf matte Berliner Course flau. Creditactien 1½ M., Franzosen fast 2 M. niedriger als gestern; Lombarden wenig verändert. — Von einheimischen Werthen waren Bahnen ziemlich unverändert. Es notirten per ult.: Oberschlesische 122,25, Rechte-Oder-Ufer 98,65—69. — Für Banken herrschte auch heute gute Nachfrage. — Laurahütte 1 pCt. niedriger. — Valuten wenig verändert.

Breslau, 13. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 45—52 Mark, mittle 55—63 Mark, feine 66—73 Mark, hochfeine 76—80 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 40—50 Mark, mittle 55—60 Mark, feine 62—66 Mark, hochfeine 69—73 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. März 154 Mark Br., März-April 154 Mark Br., April-Mai 156,50 Mark Br., 156 Mark Gd., Mai-Juni 159 Mark Gd., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 132 Mark Br., April-Mai 135 Mark bezahlt, Mai-Juni 138—7,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 320 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. März 65 Mark Br., März-April 65 Mark Br., April-Mai 64,50 Mark Br., Mai-Juni 64,50 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matt, gek. — Liter, loco 51 Mark Br., 50 Mark Gd., pr. März 51,80 Mark bezahlt, März-April 51,80 Mark bezahlt, April-Mai 52,10 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli 54 Mark Br., Juli-August 55 Mark Br., August-September 55,50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 46,72 Mark Br., 45,80 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Posen, 12. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen geschäftslos. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. (per 1000 Kilo): per März 160 Br., per März-April 160 Br., per April-Mai 160 Br., per Frühjahr 160 Br. — Spiritus: behauptet. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M., per März 51 Gld., per April 52 Br., per April-Mai 52,50 bez. u. Br., per Mai 53,10 Gd., per Juni 53,80 bez., per Juli 54,60 bez., per August 55,30 bez., per Septbr. — Br. Loco Spiritus ohne Faß 50,10 Gd.

Berlin, 12. März. [Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 1809 Rinder, 6912 Schweine, 1496 Kälber, 4538 Hammel.

Der Markt war heute noch stärker betrieben, als vor 8 Tagen, viel zu stark für den geringen Bedarf, so daß das Geschäft noch matter verlief als damals und nur Hammel mit Mühe das Resultat der Vorwoche erzielten, während für alle anderen Viehgattungen die Preise zurückgingen.

Es wurden bezahlt: Für Rinder I. Qual. 51—54, II. 43—46, III. 33 bis 34 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Für Schweine I. Qual. 53—54, II. 48—50, III. 42—45 Mark per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Für Kälber niedrigere Preise. Für Hammel guter Waare 18—20, mittlerer 16—17 Mark per 45 Pfd.

Wien, 12. März. [Schlachtviehmarkt.] Der wesentliche Ausfall in den Zufuhren und die günstige frostige Witterung gaben heute den Impuls zu einem sehr animirten Geschäfte, welches auch namhafte Cours-Aufbesserungen zur Folge hatte. Die Hoffnung, daß die die Ausfuhr inhibirenden Regierungs-Maßnahmen bald aufgehoben und der Export wieder frei gegeben werden dürfte, mag zunächst die Ursache der Zurückhaltung sein, welche die interessirten Producenten beobachten zu müssen, für räthlich erachten. Vorhanden waren 1734 Stück ungarische, 413 Stück galizische und 277 Stück deutsche, zusammen 2456 Stück Ochsen. Man bezahlte ungarische Mast von fl. 51 bis 59, galizische fl. 51 bis 56, deutsche fl. 54 bis 57 für 100 Kilogramm.

Frankfurt a. O. [Meßbericht.] Rauchwaaren. Im Vergleich zu den letztjährigen Messen, war der Verlauf der diesjährigen nur ein sehr mittelmäßiger. Die ungewohnte milde Witterung und die anhaltend schlechte Geschäftskrisis hatten den Verbrauch in Pelzwaaren auf den nothwendigsten und geringsten Bedarf beschränkt. Der dadurch hervorgerufene Ueberfluß an Rauchwaaren, sowie das fortgesetzte Sinken der Preise in amerikanischen Pelzarten, übten auch ihren ungünstigen Einfluß auf die Preise der nach hier gebrachten großen Quantitäten von europäischen Wildwaaren. Händler waren deshalb genöthigt, ihre Vorräthe zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen und selbst zu diesen Preisen fanden sich schwer Käufer. Es erzielten Iltis in bester Primawaare 5 M. 5—25, Füchse 4,25, Stein- und Baummarder 12 M., Otter 10 M., Hasenfelle 54—55 M. pro 100 St., Kanin 11 M. pro 100 St. Auch Triester Lammfelle, Sicilianer und Sardinier, sowie türkische und macedonische Schaffelle mußten sich bedeutenden Preisermäßigungen fügen. Für erstere zahlte man 120—135 M. und für letztere 180—200 M. pro 100 St. In fertigen und halbfertigen Waaren stockte das Geschäft fast gänzlich, obgleich Schnee- und Regenwetter nicht nachließen. Die anwesenden Käufer waren Kürschner aus den benachbarten Städten und einige Händler aus Berlin, Leipzig und Hamburg.

Julius Kornick.

[**Oesterreichische Silbercoupons.**] Für die laufende Woche ist der Einlösungscours für die Silbercoupons der österreichischen Eisenbahn-Gesellschaften an den Deutschen Zahlstellen auf 185 Mark pro 100 fl. festgestellt worden.

[**Patente.**] Preußen. Auf 3 Jahre dem Ingenieur G. Winkler in Berlin unter dem 9. März auf eine Hadernstoffmühle.

Königreich Sachsen. Auf 5 Jahre, 1. Februar 1877, David Pampel, Werdau, Vorrichtung zur Veränderung der Geschwindigkeit an Bohrmaschinen; 5. Februar 1877, J. Brandt und G. W. v. Nawrocki, Berlin, selbstthätiger Condensations-Wasserableiter; 5. Februar 1877, J. Brandt und G. W. v. Nawrocki, Berlin, für A. Collmann, London, Dampfmaschinensteuerung; 20. Februar 1877, Emil Bruno Leuschner, Dresden, verbesserter Bierdruckapparat.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen 1) des Droguen- und Farbewaaren-Händlers Gustav Edmund Schubert, Inhaber der Firma: Edmund Schubert, und 2) des Seidenfärbers Emil Meyer, beide zu Chemnitz. Termin ad 1 20sten April, ad 2 21. April. — Ueber das Vermögen der Bergbau-Actien-Gesellschaft zu Frankfurt a. O. Zahlungseinstellung: 18. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Theodor Schmidt zu Spremberg. Erster Termin: 24. März. — Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Albert Wilhelm Stursberg zu Piesteritz. Zahlungseinstellung: 10. October v. J. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Dr. Cuno zu Wittenberg. Erster Termin: 5. April. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. W. Kumbartzky zu Tilsit. Zahlungseinstellung: 24. November v. J. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Eduard Laser daselbst. Erster Termin: 19. März.

Verloosungen.

Petersburg, 13. März. Ziehung der 1866er Prämien-Anleihe. 200,000 Rubel auf Nr. 38 Ser. 19,193. 75,000 R. auf Nr. 46 Ser. 4553. 40,000 Rubel auf Nr. 9 Ser. 6269. 25,000 R. auf Nr. 42 Ser. 4852. 10,000 R. auf Nr. 30 Ser. 7896, auf Nr. 40 Ser. 15,138, auf Nr. 11 Ser. 14,053. 8000 R. auf Nr. 42 Ser. 14,753, auf Nr. 48 Ser. 8282, auf Nr. 20 Ser. 17,233, auf Nr. 20 Ser. 16,605, auf Nr. 20 Ser. 19,523. 5000 R. auf Nr. 38 Ser. 7625, auf Nr. 21 Ser. 11,401, auf Nr. 14 Ser. 19,069, auf Nr. 49 Ser. 490, auf Nr. 2 Ser. 2370, auf Nr. 31 Ser. 10,702, auf Nr. 32 Ser. 19,853, auf Nr. 28 Ser. 9036.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 13. März. [Bezirksverein der Nikolai-Vorstadt.] In der am 12. d. Mts. abgehaltenen, äußerst zahlreich besuchten Versammlung hielt Baumeister Frühling einen instructiven Vortrag über die Canalisation der Nikolai-Vorstadt und über die zweckmäßigsten Anlagen und Ausführungen der Hausableitungen. Im Anschluß hieran warnt der Vorsitzende, Maurermeister und Stadtverordneter Simon, sich von zu großem Mißtrauen gegen die Canalisation beherrschen zu lassen. Aus dem reichen Inhalt des Fragekastens erwähnen wir folgende Fragen: „Wird in Breslau bei 6maligem Aufreißen des Pflasters die Arbeit auch 6 Mal bezahlt? Würde es sich nicht empfehlen, die Arbeiten unter Jahresgarantie zu vergeben? Es wird von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß die berührten Uebelstände ihren Grund in dem selbstständigen Vorgehen der verschiedenen Verwaltungen haben. Magistrat sei aber auch schon von der Stadtverordneten-Versammlung aufgefordert worden, durch einheitliche Leitung der verschiedenen Verwaltungen derartige Uebelstände zu vermeiden. Baumeister Frühling führt aus, daß sich diese Uebelstände durchaus nicht immer vermeiden lassen. In anderen Städten, wie Berlin, kommen ganz dieselben Klagen vor. Eine zweite Frage lautet: „Warum wird beim Breslauer Canalbau die Mischung des Cementmörtels nicht unter Aufsicht eines Sachverständigen vorgenommen und dieselbe nur Maurerlehrlingen überlassen?" Unter dem Beifall der Versammlung motivirt Billardfabrikant Wahsner die Nothwendigkeit einer strengen Ueberwachung der Zubereitung des Cements. Ein diesbezüglicher Antrag soll an die Canalisations-Commission gerichtet werden. Der Vorsitzende macht hierbei darauf aufmerksam, es sei der Canalisations-Commission erwünscht, daß Jeder, welcher bei der Bauausführung der Canäle Uebelstände bemerkt, ihr dieselben anzeige. Ferner wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Bedürfnißanstalt, welche früher auf dem Christophoriplatz gestanden, am Ende der Reusche- und Nikolaistraße errichten zu lassen. Ebenso soll Magistrat ersucht werden, zwischen der Mariannenstraße und der Friedenthal'schen Spritfabrik baldigst canalisiren zu lassen. Zum Schluß macht der Vorsitzende die erwünschte Mittheilung, daß, nachdem die Etatberathung in den Commissionen so ziemlich zu Ende geführt, Aussicht vorhanden sei, daß die projectirte Erhöhung der directen Steuer um zwei Simpla werde vermieden werden können. Dagegen werde die Erhöhung des Wasserzinses stattfinden müssen. Erreicht sei dies Resultat durch höheres Veranschlagen der Einnahmen und durch Verminderung der Ausgaben.

[**Jedem Narren gefällt seine Kappe.**] Vor einigen Tagen haben, wie wir dem „Kelet" entnehmen, 50 Universitätshörer in Klausenburg den türkischen Fez als Kopfbedeckung acceptirt und werden dieselben hinfort immer dieses Kleidungsstück tragen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. März. Reichstag. Auf die Interpellation Komierowski, betreffend die Inhaftirung des Redacteurs Kantecki wegen Zeugnißverweigerung, erklärt der Reichskanzleramtspräsident Hofmann: Der Reichskanzler gelangte erst durch die Interpellation zur Kenntniß des Vorganges. Preußischen Gerichten könne der Reichskanzler keine Weisungen ertheilen. So weit das Verhalten der Administrativbehörden, hier der Postbehörde, in Betracht komme, beabsichtige der Reichskanzler nicht, dem pflichtmäßigen Ermessen der zuständigen Behörden hinsichtlich der Frage vorzugreifen, was zur Aufrechterhaltung der Disciplin, also in schwer wiegendem öffentlichen Interesse nöthig sei. Nachdem das Haus die Besprechung der Interpellation beschlossen, rechtfertigt der Generalpostmeister Stephan das Verhalten der Behörden, welches weder von Interessen des Culturkampfes noch von nationalen Sympathien oder Antipathien geleitet werde. Die Postbehörde hätte das dringendste Interesse, hier den Bruch des Amtsgeheimnisses und die Verletzung der Disciplin zu constatiren, hier müsse ein Postbeamter die Hand im Spiele haben, dieser müsse ermittelt werden. Der Redner bezieht sich auf die Obertribunals-Entscheidung. Der Eid Kantecki's, daß er die Mittheilung nicht von Postbeamten erhalten habe, genüge nicht, die Verwaltung habe und behalte die Pflicht, zur Wahrung der Disciplin die Sache zu verfolgen, was bleibe nun von Angriffen? Die Schuld an allem Uebel trage der Beamte, der pflichtvergessen nun nicht einmal den Muth hat, dies einzuräumen. Die Behörde habe ihre Schuldigkeit gethan. Ich muß mit dem Worte schließen: ich kann nicht anders! (Beifall.)

Nachdem noch Wehrenpfennig, Hänel, Liebknecht und Staudy an der Debatte über den Fall Kantecki sich betheiligt, folgt die zweite Lesung des Etats. Beim Etat des Reichskanzleramtes bemängelt Hänel die Organisation des Amtes und bedauert die Aussichtslosigkeit der Hoffnungen auf Reichsministerien. Bismarck erwidert, er müsse die Behauptung aufrecht erhalten, daß Reichsministerien in den Rahmen der jetzigen Reichsinstitutionen nicht passen, er müsse bezweifeln, ob man, wenn gleich nach Errichtung des Norddeutschen Bundes Reichsministerien geschaffen worden, so weit gekommen wäre, wie es jetzt der Fall sei. Man müsse dauernd auf die Empfindungen und Wünsche der übrigen Bundesstaaten Rücksicht nehmen, die Verfassung zeichne die Bahnen vor, worin man sich zu bewegen habe. So lange er Kanzler sei, werde er dieselben nicht verlassen. Bismarck beleuchtet die Befugnisse und die Thätigkeit der jetzigen Reichsämter und betont, wie er auf die Verantwortlichkeit der Ressortchefs ihm gegenüber halte. Ein Rückblick auf die Vergangenheit des jungen deutschen Reiches zeige, daß das Reich in organisatorischen Einrichtungen nur langsam vorschreiten könne, daß man bisher aber im richtigen Geleise sich bewegte und praktische Fortschritte machte. Suchen wir die Einigkeit der Regierungen zusammenzuhalten, und die des Bundesrathes und Reichstages zu fördern, ohne uns zu sehr Zukunftsgedanken zu überlassen. Gelingt uns die Erreichung dieser Einigkeit, so werden wir zu dem Ziele kommen, das alle Verständigen anstreben. (Beifall.) Lasker hebt hervor, es handle sich nicht um theoretische, sondern um praktische Regierungsfragen. Sei die Organisation der Verwaltung ohne eine Verfassungsänderung nicht möglich, brauche der Kanzler nur ein Wort zu sagen, die Bundesregierungen würden ihm sofort zustimmen.

Bismarck erwidert: Die Organisation der Verwaltung müsse auch vor sich gehen, ohne daß man das Haus immer mit Verfassungsfragen füttere, das Schlimmste sei, daß man sich Vieles anders vorstelle, als es in Wirklichkeit sei, im Innern der Verwaltung sei viel mehr zu erörtern, als vor dem Reichstage. Auch sei weder ein Minister des Reichs noch Preußens selbstverständlich, bei beiden spreche der Kaiser das entscheidende Wort und verweigere nach Umständen die Unterzeichnung einer Vorlage. Auch sei der Umfang der Geschäfte eines Ministers oft nicht zu übersehen, der Reichskanzler könne auch vor dem Reichstage nicht Dinge ausfechten, die er vor dem preußischen Ministerium auszufechten habe. Der Reichstag könne den Kanzler drängen, sich zu verantworten, weshalb er das und Jenes gethan oder unterlassen. Von Verantwortlichkeit in anderem Sinne könne nicht die Rede sein. Nach weiteren Reden Beselers, der die Schwierigkeit der Gründung von Reichsministerien zugiebt, aber auf das Beispiel der amerikanischen Verwaltung hinweist, und Kleist-Retzow's, der befürwortet, daß die preußischen Minister zugleich Reichsminister seien, werden die Titel 1 und 2 bewilligt. Hierauf wird auch das Uebrige bis Titel 10 genehmigt. Der Antrag Behr wegen Bewilligung von 10,000 Mark zur Beförderung der Fischzucht wird an die Budget-Commission verwiesen. Fortsetzung morgen.

Berlin, 13. März. Am 29. März werden die kronprinzlichen Kinder Charlotte und Heinrich, sowie die Tochter des Prinzen Friedrich Carl, Louise Margarethe, confirmirt.

Berlin, 13. März. Das Stadtgericht verurtheilte heute Guido Weiß wegen einer durch einen Artikel der „Waage" begangenen Majestätsbeleidigung zu dreimonatlicher Festungshaft.

London, 13. März. Das Cabinet tritt heute zur Entscheidung über das von Rußland vorgeschlagene Protokoll zusammen. — Gladstone veröffentlicht eine Broschüre über die Orientfrage und hebt hervor, das Verhalten der Pforte gegen die Urheber der bulgarischen Massacres ermuntere ohne Zweifel zur Wiederholung derselben. Die Schuld der türkischen Regierung sei klar am Tage, daher sei die Einschränkung ihrer Administration unerläßlich; die Gewährung einer einjährigen Gnadenfrist heiße nur, die Herabwürdigung und das Elend der Christen im Orient um ein weiteres Jahr verlängern.

Konstantinopel, 13. März. Vorgestern und gestern fanden Ministerrathssitzungen statt über die Forderungen Montenegro's. Die Minister beharrten bei dem Widerstand gegen die Abtretung von Niksic und den albanischen Gebietstheilen auf dem rechten Ufer der Moracza. Christitsch erhielt Ordre, bis zur Ankunft des neuen serbischen Agenten in Konstantinopel zu verbleiben. Die officielle Eröffnung des Parlaments ist bis auf Montag vertagt, um den Deputirten der entlegenen Provinzen das rechtzeitige Eintreffen zu ermöglichen.

Washington, 13. März. Die Minister des Aeußern und des Innern bereiten einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Reorganisation ihrer Departements. Die demokratische Legislatur Louisiana's beschloß, die in seiner Inaugurationsrede dargelegte Politik Hayes zu unterstützen. Senator Cameron hat seine Demission eingereicht.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Konstantinopel, 13. März. Die Ernennung Khalil Sherif Paschas zum Botschafter in Paris wird officiell gemeldet und versichert, Namik Pascha werde Senatspräsident. Die türkischen Journale fahren fort, jede Gebietsabtretung an Montenegro zu bekämpfen; die fremden Geschäftsträger, namentlich der englische, bemühen sich, zwischen der Pforte und den montenegrinischen Delegirten ein Einvernehmen herbeizuführen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. März, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 244, 00. Staatsbahn 374, 50. Lombarden 134, 00. Rumänen 12, 70. Laurahütte 64, 60. Still.

Berlin, 13. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 243, 50. 1860er Loose 97, 75. Staatsbahn 373, 50. Lombarden 134, 00. Rumänen 12, 60. Disc.-Commandit 103, 50. Laurahütte 64, 30. Goldrente 60, 90. Schwach.

Weizen (gelber) April-Mai 219, 50, Juni-Juli 223, 50. Roggen April-Mai 162, 00, Mai-Juni 159, 50. Rüböl April-Mai 64, 80. September-October 65, 80. Spiritus April-Mai 54, 70, August-September 57, 70.

Berlin, 13. März. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	13	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit-Act.	244, 50	245, —	Wien kurz	164, 20	164, 20
Oest. Staatsbahn	375, —	376, —	Wien 2 Monat ...	163, 15	163, 10
Lombarden	134, —	135, —	Warschau 8 Tage .	251, —	251, 45
Schles. Bankverein	87, 50	87, 10	Oesterr. Noten	164, 35	164, 65
Bresl. Discontobank	71, 30	70, 25	Russ. Noten ...	251, 75	252, 20
Schles. Vereinsbank	95, —	94, 75	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	76, 50	76, 25	3½ % Staatsschuld	92, 30	92, 30
Laurahütte	64, 25	65, 10	1860er Loose ...	97, 70	97, 90
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 10	94, 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	106, 40	106, 75
Oesterr. Silberrente	55, 70	55, 60	Rheinische	105, —	105, 10
Oest. Papierrente	51, 40	—, —	Bergisch-Märkische .	75, 90	76, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 20	—, —	Köln-Mindener ...	94, 60	94, 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 40	62, 50	Galizier	—, —	86, 75
Rum. Eisenb.-Obl..	12, 60	12, 75	London lang	20, 39½	— —
Oberschl. Litt. A..	121, 90	122, 25	Paris kurz	81, 40	— —
Breslau-Freiburg .	67, 90	68, —	Reichsbank	159, —	158, 50
R.-O.-U.-St.-Act. .	98, 75	98, 75	1873 Russen ult. ..	83, 25	83, 25

Nachbörse: Credit-Actien 244. —. Franzosen 374, 50. **Lombarde** 134, —. Disconto-Commandit 103, 20. **Dortmund** —, —. **Laura** 64, 50. Sächs. Anleihe 72, —. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, 70.

Andauernd still. Arbitragewerthe, Bahnen und Banken etwas schwächer. Industriewerthe vernachlässigt. Auslandsfonds und deutsche Anlagen ziemlich unverändert. Disconto 2¼%.

Frankfurt a. M., 13. März. — **Uhr — Min.** [Anfangs-Course.] Credit-Actien 122, 75, **Staatsbahn** 186, 75, **Lombarden** —. Staatsbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 13. März, 2 **Uhr** 30 **Min.** [Schluß-Course.] Creditactien 122, 37. **Staatsbahn** 187, 12. **Lombarden** 66¾. **Galizier** —. Ziemlich fest.

Wien, 13. März. [Schluß-Course.] Leblos.

	13.	12.		13.	12.
Papierrente	62, 90	63, 05	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	228, —	229, 25
Silberrente	67, 90	68, —	Lomb. Eisenbahn	81, 50	81, 75
1860er Loose	109, —	109, 20	London	123, 80	123, 80
1864er Loose	132, —	132, 50	Galizier	210, 50	211, 25
Creditactien	148, 90	149, 50	Unionsbank	51, —	51, —
Nordwestbahn	113, 50	113, —	Deutsche Reichsbank	60, 80	60, 75
Nordbahn	180, 10	180, 20	Napoleonsd'or	9, 89½	9, 88½
Anglo	71, 50	72, 20	Goldrente	74, 45	74, 65
Franco	—, —	—, —			

Paris, 13. März. [Anfangs-Course.] 3% **Rente** 73, 57. **Neueste** Anleihe 1872 107, 12. Italiener 72, 60. **Staatsbahn** 463, 75 **Lombarden** 173, 75. Türken 12, 15. Egypter —, —. Spanier —, —. **Goldrente** 62. — Fest.

London, 13. März. [Anfangs-Course.] Consols 96,05. Ital. 72⅛, Lombarden 6⅞. Türken 12,00. Russen —, —. Silber —, —. Wetter: Milde.

Berlin, 13. März. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, April-Mai 219, —, Juni-Juli 222, 50. — Roggen ruhig, März 161, 50, April-Mai 162, —, Mai-Juni 159, —. Rüböl matter, April-Mai 64, 80, Septbr.-October 65, 80. — Spiritus matter, loco 53, 30, März 53, 60, April-Mai 54, 40, August-Septbr. 57, 30. — Hafer April-Mai 149, 50, Mai-Juni 151, 50.

Stettin, 13 März, 1 Uhr 25 M. Weizen flau, April-Mai 216, —, Mai-Juni 217, 50. Roggen matt, April-Mai 156, 50, Mai-Juni 156, —, Juni-Juli 155, —. Rüböl flau, März 64, 25, April-Mai 64, 25, September-October 64, 50. Spiritus loco 52, 20, März —, —, April-Mai 53, 20, Mai-Juni 54, 30. — Petroleum März 16, —.

Köln, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 30, per Mai 22, 60. Roggen per März 15, 75, per Mai 16, 30. Rüböl loco 38, —, per März —, —, per Mai 34, 40, —. Hafer per März 16, 35, per Mai 16, 65.

Paris, 13. März. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, per März 58, 25, per April 59, —, per Mai-Juni 60, 50, per Mai-August 61, 50. Weizen ruhig, per März 27, 50, per April 28, —. per Mai-Juni 28, 75, per Mai-August 29, 25. — Spiritus fest, per März 61, 25, per Mai-August 61, 25.

Frankfurt a. M., 13. März, Abends — **Uhr** — **Min.** [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 123, —. Staatsbahn 187, 62. **Lombarden** —. **Silberrente** —, —. 1860er **Loose** —, —. — Fest.

Hamburg, 13. März, Abends 9 **Uhr** 5 **Min.** (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅜. **Lombarden** 167, —, **Italiener** —, —. Credit-Actien 122, —. **Oesterr. Staatsbahn** 468, 50. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. **Bergische** —. Goldrente —. Anglo —. Fest, still.

Wien, 13. März, 5 **Uhr** 46 **Minuten.** [Abendbörse.] Credit-Actien 149, 20. Staatsbahn 227, 50. Lombarden 81, 25. Galizier 210, 75. Anglo-Austrian 71, 25. **Unionbank** —, —. Napoleonsd'or 9, 89½. Mark-Noten —, —. Renten 62, 95. Deutsche Reichsbank 60, 80. Silber —, —. **Ungarn** —, —. Goldrente 74, 50. **Silberrente** —, —. Officielle Bankactien —, —. Ziemlich fest, still.

Paris, 13. März, Nachmittags 3 **Uhr.** [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 73, 72, Neueste 5% **Anleihe** 1872 107, 32. Italienische 5% Rente 72, 75. **Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien** 465, —. **Lombardische Eisenbahn-Actien** 173, 75. Türken de 1865 12, 17, do. de 1869 64, —. **Türkenloose** 35, 50. — Gold-Rente 62, 20. Sehr fest, belebt.

London, 13. März, Nachmittags 4 **Uhr.** (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 96, 05. Italienische 5 pCt. Rente 72¼. Lombarden 6⅞. 5proc. Russen de 1871 81¼. dto. de 1872 83¼. Silber 55⅛. Türkische Anleihe de 1865 12⅛. 6procentige Türkende 1869 13¼. 6proc. Verein. Staaten per 1882 106⅛. Silberrente 55. Papierrente 52. Berlin 20, 58. Hamburg 3 Monat 20, 58. Frankfurt a. M. 20, 58. Wien 12, 63. Paris 25, 33. Petersburg 29⅛. Platzdiscont 1⅞ pCt. Bankauszahlung 10,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. März, von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	746,0	3,3	WNW. mäßig	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	750,1	1,5	W. leicht.	Nebel.	
Stockholm	739,8	—0,6	SSW. stark.	Schnee.	
Haparanda	742,6	—7,2	O. mäßig.	Schnee.	
Petersburg	752,6	—6,7	SSW. still.	bedeckt.	
Moskau	760,0	—17,2	NNW. still.	klar.	
Cork	763,3	10,0	NNW. frisch.	heiter.	Seegang mäßig.
Brest	765,3	9,0	NNW. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	748,0	5,6	WNW. mäßig	wolkig.	
Sylt	742,3	1,9	WNW. leicht.	wolkig.	Abends Sturm.
Hamburg	744,1	1,0	WSW. mäßig	bedeckt.	Ab. Schneesturm.
Swinemünde	743,0	—0,8	SSW. mäßig.	Schnee.	Nchts. strk. Sturm.
Neufahrwasser	747,4	—2,0	SSW. stark.	bedeckt.	Böig.
Memel	749,7	—3,8	SSO. stark.	halb bedeckt.	
Paris	758,5	6,8	W. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	749,0	4,0	WNW. frisch.	wolkig.	Nachts Regen.
Carlsruhe	751,3	0,6	SW. stürmisch	Schnee.	
Wiesbaden	751,3	3,5	NW. frisch.	Regen.	Nachts Schnee.
Kassel	748,7	2,4	N. mäßig.	wolkig.	Ab. hf. Schneeböen
München	752,0	0,0	W. steif.	Schnee.	
Leipzig	747,0	0,4	SW. frisch.	wolkig.	Nachts Schnee.
Berlin	742,5	0,8	SSW. schwach	Schnee.	Nachts Schnee.
Wien	755,0	—5,4	still.	Nebel.	
Breslau	749,6	—2,5	SSW. schwach	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist in Central-Europa sehr stark gefallen, in Berlin um 23 mm., steigt jedoch wieder im Westen. Das Minimum scheint in der Nähe von Christiansund zu liegen. Gestern Abend herrschte in der Nordsee und westlichen Ostsee Sturm, meist mit Schneegestöber. Im Canal und in der Nordsee sind die Winde nach Nordwest umgegangen und wehen mäßig bis stark. In der Ostsee herrschen leichte bis starke Süd- und Südwestwinde. In Süddeutschland ist es vielfach stürmisch. Die Temperatur ist im Allgemeinen gestiegen, am meisten in Süddeutschland und am finnischen Busen. Wetter unbeständig und vorwiegend trübe, an der Nordsee stellenweise heiter.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Brinnitzer** in Breslau beehren sich ergebenst Verwandten und Freunden anzuzeigen [4415]

F. H. Charig und Frau.

Poln.-Lissa, 13. März 1877.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Charig,
Joseph Brinnitzer.

Poln.-Lissa. Breslau.

Anna Groß, geb. **Heidingsfeld,**
Gustav Moszeik,
Verlobte. [1134]

Breslau. Thorn.
Königsberg i. Pr., den 10. März 1877.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Herrn **Herrmann Peiker** zu Carlshof zeigen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Tarnowitz, den 12. März 1877.

Wieczorek nebst Frau.

Heute Abend 8 Uhr wurde mein geliebtes Weib **Marie,** geborne **Ziegler,** von einem Knaben leicht und glücklich entbunden. [4395]

Nazza bei Eisenach, den 11. März 1877.

H. Weis, Pfarrer.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut

Paul Ulfig, Kgl. Kreisrichter.
Hedwig Ulfig, geb. **Kaschel.**

Waldenburg, den 12. März 1877.

Heute Abend 8½ Uhr wurde meine liebe Frau **Clara,** geb. **Spor,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [4405]

Ohlau, den 12. März 1877.

W. Müller, Apotheker.

Statt besonderer Meldung.

Heut Nacht 3 Uhr starb nach längerem Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Particulier [2606]

Carl Rudolph,

in seinem noch nicht vollendeten 76. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Priebom, den 13. März 1877.

Beerdigung: Freitag 11 Uhr.
Trauerhaus: Oderstrasse Nr. 22.

Nach Gottes Rathschluss verschied in vergangener Nacht sanft unsere uns unvergessliche, theuere Gattin und Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, [2605]

Frau Caecilie Freund,

geb. Lipmann,

wovon ich, mit der Bitte um stille Theilnahme, Verwandten und Freunden hierdurch Kenntniss gebe.

Breslau, den 13. März 1877.

Isidor Freund
für sich und die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 15. März, Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Altbüsserstrasse 2.

Am 11. d. Mts. starb [1136]

Herr August Lichtwitz

im noch nicht ganz vollendeten 70. Lebensjahre. Die hiesige israelitische Gemeinde hat durch das Ableben dieses braven, biedern, ehrwürdigen Mannes einen unersetzlichen Verlust erlitten. Der Dahingeschiedene hat durch sein 40jähriges Wirken in unserer Gemeinde sowohl als Vorstandsmitglied, als auch als Vorsitzender des Repräsentanten-Collegiums stets das Beste der Gemeinde im Auge gehabt und mit Rath und That zu fördern gesucht.

Wir werden ihn deshalb stets in gutem Andenken behalten.

Ober-Glogau, den 12. März 1877.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der israelitischen Gemeinde.

Am 10. d. Mts. verschied der Königliche Kreisgerichts-Director, Ritter 2c.,

Herr Herrmann Mantell von hier.

Der Verstorbene war Mitbegründer und Vorstandsmitglied unseres Vereins, welcher demselben stets ein ehrenvolles und dankbares Andenken bewahren wird. [4414]

Striegau, den 12. März 1877.

Der Vorstand des wissenschaftlichen Vereins.

Am 11. d. M. starb der Königliche Kreis-Steuereinnehmer

Herr Albert

hierselbst.

Wir trauern über den Verlust eines Mannes, der in hohem Maße die Achtung und Verehrung unserer Gemeinde und weiter Kreise sich erworben hatte, als Mitglied des Kirchenrathes, dem er seit 6 Jahren, zuletzt auch als Patronatsvertreter angehörte, uns ein lieber, treuer Mitarbeiter war. [1138]

Groß-Strehlitz, den 12. März 1877.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lieut. im 2. Hannov. Ulanen-Regt. Nr. 14 u. Adjut. d. 8. Cav.-Brig. Hr. v. Einem mit Fräul. Marie v. Rothmaler in Erfurt. Lieut. u. Adjut. im Kgl. sächs. 2. Gren.-Rgt. Nr. 101 Hr. v. Wardenburg in Dresden mit Frl. Louise v. Ewald in Uhlenhorst. Pr.-Lieut. im 1. Westf. Feld-Art.-Regt. Nr. 7 Hr. v. Ramm mit Alexandra Baronin v. Zülow in St. Petersburg.

Verbunden: Rittmstr. à la suite des Pomm. Kür.-Regts. Nr. 2, Lehrer am Mil.-Reit-Instit. Hr. v. Enckevort mit Frl. Clara Förster in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Dem Oberstlieutenant im Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35 Hrn. v. Lettow in Königsberg i. d. Neum.; dem Hauptm. à la suite des 6. Thür. Inf.-Regts. Nr. 95 u. Platzmajor Hrn. v. Brandenstein in Diedenhofen. — Eine Tochter: Dem Hptm. u. Comp.-Chef im Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39 Hrn. v. Schrötter in Düsseldorf.

Gestorben: Pr.-Lieut. a. D. Hr. v. Lettow in Bublitz. Consistorialrath a. D. Herr Seegemund in Niesky. Prem.-Lieut. im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 Hr. v. L'Estocq in Biebrich. Prem.-Lieut. im 2. Pomm. Art.-Regt. Hr. Langhoff in Sonderburg. Kgl. sächs. Prem.-Lieut. a. D. Hr. Hofmann in Berlin.

Historische Section.

Donnerstag, den 15. März, Abends 7 Uhr: [4393]

Herr Archivrath Prof. Dr. **Grünhagen:** Die Wendung der englischen Politik im Jahre 1741 Friedrich dem Grossen gegenüber.

☒ Mont. 16. III. 6½. R. IV.

J. O. O. F. Morse □. 14. III. V. 8½ A.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 14. März. **Bei halben und ermäßigten Kassen-Preisen:** Zwölftes Gastspiel des Herrn Franz Tewele, vom Stadt-Theater zu Wien (Laube), Gastspiel der Frau von Moser-Sperner, sowie Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. Zum 5. Male: **„Die Rosa Dominos."** Posse in 3 Acten von Hennequin und Delacroix. (Paul Aubier, Hr. Tewele; Margarethe, Frau v. Moser-Sperner.) Vorher: **„Am Clavier."** Lustspiel in 1 Act von Grandjean. (Jules Franz, Herr Tewele.)

Donnerstag, den 15. März. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 14. März. Z. 2. M.: **„Ein Vater auf Kündigung."** Lustspiel in 4 Acten von Carl Rudolf. [4399]

Donnerstag. **„Großstädtisch."** Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. v. Schweitzer.

Sonnabend, den 17. März. Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„König Lear."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. (Lear, Herr Theodor Lobe.)

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 14. März. Fünftes Gastspiel des Herrn Heinrich Grans, Ober-Regisseur des Leipziger Stadt-Theaters, Ehrenmitglied des großherzogl. Hoftheaters zu Weimar. **„Dicht am Abgrund."** Schauspiel in 3 Aufzügen von Heinrich Grans. Hierauf: **„Ballet-Divertissement",** arrangirt von Frau Christine Will. Zum Schluß: **„Wo bringt man seine Abende zu?"** Lustspiel in in 1 Act mit Gesang.

Donnerstag, den 15. März. Sechstes Gastspiel des Herrn Heinrich Grans: **„Das bemooste Haupt",** oder: **„Der lange Israel".** Schauspiel in 4 Acten von R. Benedix. (Alsdorff, Herr Grans.) [4400]

In Vorbereitung: **„Lebensretter."** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Girndt. Couplets von Jacobsohn.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

CONCERT,

zweites Auftreten des Manuflötisten

Signor da Silva

und vorletztes Auftreten der preisgekrönten Künstler-Gesellschaft

James Jones.

Anfang 7½ Uhr. [4398]
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Freitag, den 16. März:
Erstes Auftreten
des Schwedischen Damen-Quartetts
unter Leitung von Frau **Sachse.**

Zelt-Garten.
Großes Concert

von Herrn A. Kuschel.

Gastspiel der berühmten Schlittschuhläuferin und Velocipedistin

Miss Leopold. Adacker,

sowie Auftreten [4357]

des Neger-Sänger- u. Tänzer-Paares **Mr. William Heath** und **Mrs. Lilly Jackson,** des **Frl. Minna Handt-Adolfi** des Komikers Herrn **J. Ziegler,** des Komikers Herrn **A. Schmidt,** der Soubrette Frl. **Eggers,** der Concert-Sängerin Frau **Lina Ernest** und des preisgekrönten Hercules **Mr. Charles Ernest.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Heute und täglich: [4212]

Grosses Concert
und
Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher Künstler und Specialitäten.

☞ Anfang 7½ Uhr. ☜

Vormals

Weberbauer.

Täglich: [4216]

Großes Streich-Concert

Gefd. ein Fächer; abzuh. Herrenstraße 20, Wohnung 11, Hinterhaus.

Ich wohne **Ohlauerstr. 19,** III.

Bruno Kuron,
Pianist. [2603]

Unterzeichneter beabsichtigt in den bevorstehenden Osterferien einen **physiologischen Cursus für Aerzte** zu halten und bittet diejenigen Herren, welche sich an demselben betheiligen wollen, ihre Namen in eine bei **Max Cohn & Weigert,** Zwingerplatz 1, ausliegende Liste einzutragen.

Dr. V. Grützner.



Tuch- und Kleider-Bazar



Gebr. Taterka,

En gros. **Breslau,** En détail.

Albrechtsstr. 59, Ring- u. Schmiedebrücke-Ecke.

Hierdurch erlauben wir uns, zur herannahenden Saison unsere Handlung ganz besonders zu empfehlen. Specialität: Elegante Herren-Garderobe, welche in großer Auswahl fertig, besonders jedoch auf Maß in eigner Werkstatt unter der Leitung eines anerkannt tüchtigen Werkführers angefertigt wird. — Nur dem feineren Geschmack Rechnung tragend, waren wir bemüht, alle auf diesem Gebiet erscheinenden Neuheiten anzuschaffen, was vermöge unserer langjährigen Verbindungen mit den anerkannt leistungsfähigsten Fabriken des In- und Auslandes uns möglich; ebenso ist es uns durch unsere Beziehungen zu den renommirtesten Fachgenossen an die Hand gegeben, die neuen Moden, kleidsame Formen, elegante Ausstattung und alle anderen Vortheile hierin aufs Sorgfältigste auszubeuten, um das **Gefällige** mit dem **Praktischen** herzustellen. [4391]

Hiermit wie mit bewährten ausführenden Kräften sind wir zu der Versicherung berechtigt:

„Nur Gediegenes zu leisten",

und nehmen hiermit Gelegenheit, hierauf ergebenst aufmerksam zu machen.

Gebr. Taterka.

Basch's Theater

auf dem Zwingerplatze.

Heute Mittwoch:

Große Vorstellung

um 7½ Uhr mit neu verändertem Programm. Zum 5. Male: **Der Klopfgeist.** Ferner: Das Wunder der aufsteigenden Dame. Hierauf: Kirchhofsscene aus Robert der Teufel. Das Märchen vom Storch. Schluß der Vorstellung: **Der rothe Fürst der Unterwelt.** Große Geister- und Gespenster-Erscheinungen.

Familienbillets sind bei Herrn **G. A. Schleh,** vis-à-vis d. Stadttheater bis Abds. 5 Uhr zu haben.

Alles Uebrige besagen die Anschlag-Zettel. [4055]

Morgen Donnerstag: Große Vorstellung, Anfang 7½ Uhr.

Castan's Panopticum,

Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren,

Königstrasse Nr. 1,

Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [3942]

Hierdurch warne ich Jedermann, die 4 auf meinen Namen acceptirten Wechsel zu kaufen oder als Zahlung anzunehmen, und erkläre ich dieselben Wechsel als unecht und gefälscht, und habe auch keine Valuta erhalten. [1132]

Ober-Hayduk, den 10. März 1877.

Johann Giessmann,
Fleischhändler.

Der Schmiedegeselle

Ernst Kofmane

aus Peisterwitz melde sich bald behufs Erhebung seines Geldes bei [1117]

Herrmann Kofmane, Gr.-Döbern.

☞ **Sommerstoffe** ☜

zu Anzügen für Knaben empfiehlt [4404]

Heinrich Adam,

Königsstr. Nr. 9 in der Passage.

Jeder Posten Waare **wird beliehen oder gekauft.** [4397]

Off. unter B. N. 45 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

Die Herren Patrone des Hausarmen-Medicinal-Instituts werden zur Haupt-Revision der Verwaltung pro 1876 auf [4263]

Sonnabend, den 17. März 1877, Nachmittags 3 Uhr,
in den kleinen Sitzungssaal des Rathhauses

hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Direction des Hausarmen-Medicinal-Instituts.

Höhere Töchterschule, Teichstr. 22 u. 23.

Der neue Cursus beginnt **den 10. April.** Anmeldungen erbitte zwischen 2 und 3 Uhr. [2604]

Die Vorsteherin Ida Kunitz.

Für **Damenschneiderei** kauft man die besten und billigsten **Kleider-zuthaten** nur bei Hoflief. **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstr. Nr. 49. Sehr gute **Futterzeuge,** namentlich weiches, **festes Taillenfutter,** recht steife **Gage,** sowie Camlot, alle Sorten **Maschinengarne** u. **Chappseide recht billig.** — **Kleiderfransen** und **Knöpfe** in allen möglichen Farben, größte Auswahl und **billigste** Preise. Ferner: **Max Hauschild Estremadura-Baumwolle** zu Fabrikpreisen; engl. **Kleiderschoner,** schützt Kleid vor Staub und Schmutz, bewährt sich glänzend.



Oberhemden *)

nach den neuesten Modells, sowie sämmtliche

Herren-Artikel

durchgehends

Nouveauté's

empfiehlt in grösster Auswahl

S. Graetzer,
vormals C. G. Fablan,
Ring Nr. 4.

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

Soeben erschien **Heft 2** der

Dramaturgischen Blätter.

Redigirt von [4236]
Dr. O. Hammann u. W. Henzen.

Preis pro Quartal (3 Hefte à 5 Bog.) M. 4,50.

Mitarbeiter dieses von der Presse allerwärts auf das Günstigste beurtheilten Organs für die Bühne sind u. A.: Paul d'Abrest (Paris), E. Bürde, J. Grosse, H. Herrig, M. Kalbeck, F. Kürnberger, A. Lindner, H. Lingg, L. Meinardus, Br. Meyer, R. Prölß, C. M. Sauer, H. Uhde, F. Vischer, E. Wichert.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

Dürr'sche Buchhandlung in Leipzig.

Neueste Romane

aus dem Verlage von **Eduard Hallberger in Stuttgart** soeben eingetroffen: [4386]

Wachenhusen, H., „In der Nilbarke". Eleg. brosch. Preis M. 4; fein geb. M. 5.

Russell, W., „Der Ober-Steuermann". 3 Bde. Eleg. brosch. Preis M. 9; fein geb. M. 12.

In zweiter Auflage:

Dewall, J. van, „Vermißt". Eleg. brosch. Preis M. 4; fein geb. M. 5.

Rudorff, E., „Die Tochter des Nabob". Elegant. brosch. Preis M. 3; fein geb. M. 4.

Vorräthig in der **Hirt**'schen Sort.-Buchh., **Breslau,** Ring 4.

☞ Meinen geehrten Zahnpatienten zur Nachricht, daß ich von jetzt ab **Albrechtsstr. Nr. 18** vis-à-vis der Regierung wohne und bin ich daselbst für Zahn- und Mundleidende sowie zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren 2c. nach wie vor, Vormittags von 9—1 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, zu consultiren. Für Unbemittelte täglich Sprechstunden Vorm. von 7½—9½ U.

Albert Loewenstein, pract. Dentist.

Breslau, Albrechtsstr. Nr. 18,
[4376] 2. Etage,
vis-à-vis dem Regierungs-Gebäude.

Ein am Platze wohnender Privatier beabsichtigt **die Verwaltung von Häusern in Breslau zu übernehmen.** Genügende Caution und beste Empfehlungen zur Seite. [2352]

Gefäll. Offerten unter B. 4 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

☞ **Künstliche Zähne** ☜

werden unter Garantie des **Gutpassens naturgetreu u. schmerzlos** eingesetzt, natürliche **hohle Zähne** mit dem verschiedenartigsten Material gefüllt in **Herrmann Thiel's** Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 10. d. Mts. tritt ein neuer ermäßigter Tarif für die Beförderung von oberschlesischen Steinkohlen und Kokes in Wagenladungen von unseren Stationen nach Hamburg (K.=M.), Harburg, Lüneburg (Hr. St.=B.), Bremen (Hr. St.=B.), Bremerhafen und Geestemünde via Berlin=Stendal=Uelzen in Kraft. [4421]

Breslau, den 8. März 1877.

Königliche Direction.

Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn=Gesellschaft.

Vom 1. März d. J. ab ist der Frachtantheil der Warschau=Wiener Eisenbahn für den Transport von faconnirtem Eisen, Roheisen, Eisentheilen zum Eisenbahn=Oberbau und Eisenblechen bei Ausnutzung der Tragfähigkeit der verwendeten Wagen resp. bei Bezahlung der Fracht für dieses Gewicht von diesseitigen Stationen nach Warschau auf den Betrag von 41,2 Kop. pro 100 Klgr. für die Strecke Sosnowice=Warschau incl. Thorgeld ermäßigt worden. [4411]

Breslau, den 11. März 1877. **Direction.**

Credit-Verein zu Heide-Wilxen.

Eingetragene Genossenschaft.

Zur ordentlichen General=Versammlung,

welche am

Sonntag, den 25. März 1877, Nachm. um 2 Uhr,

in dem neuen Gebäude des Gastwirths Herrn **Klar** in **Heide=Wilxen** stattfinden soll, werden die Vereins=Mitglieder mit dem Ersuchen eingeladen, hierbei zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung:

1) Mittheilung der Jahres=Rechnung und Geschäfts=Bilance pro 1876, sowie Beschlußfassung über Gewinn=Vertheilung und Decharge=Ertheilung dem Vorstande, § 41a des Statuts.
2) Beschlußfassung wegen Ausscheiden und Austritt von Mitgliedern, §§ 48 und 51 des Statuts.
3) Wahl von Verwaltunsräthen für die durch Kündigung der Mitgliedschaft Ausscheidenden.
4) Geschäftliche Mittheilungen. [1129]

Heide=Wilxen, den 8. März 1877.

Der Verwaltungsrath.

Eröffnung der Landwirthschafts=Schule in Fraustadt.

Am 9. April dieses Jahres beginnt der Unterricht in der zu Fraustadt, Provinz Posen, neu zu errichtenden Landwirthschaftsschule und zwar zunächst in zwei Klassen, einer Vorbereitungsklasse und der 3. (untersten) Klasse der eigentlichen Anstalt. Anmeldungen zu derselben nimmt der Magistrat zu Fraustadt, sowie der designirte Director der Schule, Gymnasial=Oberlehrer **Struve**, z. Z. in Sorau NL., entgegen. Letzterer ist auch bereit, auf Anfragen nähere Auskunft über die Schule zu ertheilen.

In die unterste Klasse der Anstalt werden solche Schüler aufgenommen, welche die Reife für Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordnung, oder der entsprechenden Klasse einer anderen berechtigten öffentlichen Schule entweder durch ihr Abgangszeugniß oder bei der Aufnahmeprüfung nachweisen.

Die Vorklasse nimmt sowohl Schüler aus den drei unteren Klassen einer höheren Lehranstalt, als auch solche Knaben auf, welche den Aufnahme=Bedingungen für die Sexta eines Gymnasiums oder einer Realschule genügen.

Der Cursus der ganzen Anstalt ist fünfjährig und es wird an ihr außer dem landwirthschaftlichen Betriebe, der Thier= und Pflanzenproductionslehre und dem Feldmessen auch Deutsch, Französisch, Lateinisch, Mathematik, Zoologie, Botanik, Physik, Chemie mit Mineralogie, Geschichte, Geographie und Zeichnen gelehrt; den Religionsunterricht sind nur die nicht confirmirten Schüler zu besuchen verpflichtet.

In allen Gegenständen wird, so weit thunlich, auf die besonderen Bedürfnisse des Grundbesitzers Rücksicht genommen.

Das Bestehen der Abgangsprüfung einer vollständigen Landwirthschaftsschule giebt das Recht zum einjährigen freiwilligen Militärdienste.

Die Aufnahmeprüfung findet den 6. und 7. April d. J. statt. Mitzubringen hat der aufzunehmende Schüler außer Federn und Papier ein Zeugniß der zuletzt von ihm besuchten Schule, einen Impfschein und, falls er das 12. Lebensjahr überschritten hat, einen Revaccinationsschein.

Das Schullocal befindet sich Scheiben=Straße Nr. 587.

Das Schulgeld beträgt jährlich 72 Mark. [550]

Fraustadt, den 27. Februar 1877.

Der Magistrat.

Concurs=Masse

Das zur **Adolph Wolffsohn'schen Concursmasse in Kattowitz O.=S.** gehörige Waarenlager, bestehend in [1131]

Cigarren, Tabaken, Specereiwaaren, Spirituosen und Weinen,

soll nebst den vorhandenen Utensilien im Ganzen verkauft werden.

Offerten hierauf nimmt der Unterzeichnete **bis Montag, den 19. März 1877, Abends 6 Uhr,** entgegen.

Taxe liegt zur Einsicht beim Verwalter aus und kann das Waarenlager — nach vorheriger Meldung bei demselben — besichtigt werden.

Kattowitz, März 1877.

Der Massen=Verwalter.
Gustav Scherner.

Das seit 43 Jahren in **Kempen**, Regierungsbezirk Posen, mit bestem Erfolge unter der Firma

Alexander Mugdan

betriebene

Eisen=, Galanterie= u. Kurzwaaren=Geschäft

mit vollständig assortirtem Lager bin ich Willens, wegen Ablebens meines Mannes mit oder ohne Grundstück **zu verkaufen**. Dasselbe ist bestens eingeführt und erfreut sich einer ausgedehnten langjährigen Kundschaft in Stadt und Umgegend. [4392]

Reflectanten wollen sich direct an mich wenden.

Kempen, Provinz Posen, März 1877.

Wittwe Cäcilie Mugdan.

Madrider Loose [1139]

und verfallene **Coupons** kaufen bestens

Moriz Stiebel Söhne, Bankgeschäft in **Frankfurt a. M.**

Korte & Co., Teppich=Fabrik,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufern, Reise= u. Tischdecken, Cocosmatten, wollenen Schlaf= u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

Eine 4gängige Dampf= und Wassermühle,

an der Bahnstation, sowie in guter Getreidegegend, ist anderweitiger Unternehmungen halber sehr preiswürdig zu verkaufen. Nur Selbstbewerber erhalten Auskunft unter Chiffre S. S. Hauptpost lagernd Breslau. [6210]

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."
Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

---

1 j. Mann von angenehmem Aeußern Inhaber eines selbstst. gangb. Geschäfts, evang., w. s. **zu verheirathen**. Junge Damen und Wittwen von angenehmem Aeußern, mit einem disp. Vermögen von ca. 1500—2000 Mark, wollen vertrauensvoll ihre Adressen niederlegen unter K. W. 41 in den Briefk. d. Bresl. Zeitung. Discretion selbstverständlich. [2579]

Wichtig für Bruchleidende.

Dem geschätzten Publikum, sowie gleichzeitig den geehrten hiesigen und auswärtigen Herren Aerzten mache ich hierdurch bekannt, daß ich ein neues Bruchband (ohne Federn) liefere, welches nicht geniren und brechen kann und welches bis heute an Bequemlichkeit und Zurückhaltung des Bruches sich als das Beste bewährt hat und beim Schlafen getragen werden kann.

Zugleich empfehle auch meine Bruchbänder (mit Federn) für schwerste Brüche, sowie Nabel=Bandagen und Leibbinden, welche ich stets bei mir führe, und zeige dem geehrten Publikum von **Breslau** und Umgegend ergebenst an, daß ich **Donnerstag, den 15., Freitag, den 16.,** und **Sonnabend, den 17. März**, im **Hotel zum weißen Roß** in der Nikolaistraße anwesend sein und allen Leidenden unentgeltlich Auskunft ertheilen werde.

Th. Wiersbitzky,
pr. Bandagist aus Halle a. S.,
Martinsberg 4n. [2578]

Zur Ausführung der Erdarbeiten bei der Provinzial=Chaussee von Oppeln bis Schelitz können sich geeignete Unternehmer, welche die erforderlichen Geräthschaften besitzen, bei dem Unterzeichneten bis zum 20. dieses Monats melden.

Oppeln, 10. März 1877.

Der Bauunternehmer
Reiss. [1118]

Eine größere Brauerei,

die in Breslau Eiskeller nebst übrigen erforderlichen Localitäten erworben hat, sucht einen cautionsfähigen **Vertreter** christlicher Religion. Offerten beliebe man unter G. B. 46 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [1137]

Für **Ober=Glogau** wird von einem im Versicherungsfache erfahrenen Manne die Vertretung von alten, soliden, deutschen Versicherungs=Gesellschaften in der Feuer=, Lebens= und Hagel=Versicherungs= resp. auch Hypotheken=Branche zu übernehmen gewünscht. [4418]

Gefäll. Offerten recht bald an das **Central=Annoncen=Bureau in Breslau, Carlsstr. 1, unter A. B. 7777** zu richten.

Preuß. Orig.=¼=Loose à M. 60.

Gedruckte Antheilloose in gesetzl. Form:

	1/8	1/16	1/32	1/64
Mark	30	15	7,50	3,75,

sowie: **Ganze Orig.=Loose à 3 M.** zur Stettiner Pferde= u. Equipagen=Verloosung, verkauft und versendet [4224]

J. Juliusburger,
Breslau, Tauenzienstraße 2, Hochparterre.

Preußische Orig.=Loose

4. Kl., ganze Loose im Orig. à 100 Thlr., halbe Orig.=Loose à 45 Thlr. und Viertel=Orig.=Loose à 22 Thlr., verkauft und versendet [2616]

W. Striemer, Carlsstr. 2, II.

---

1. große Pferdeverloosung in Inowraclaw.

Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 Pferden u. Geschirr im Werthe von 10,000 Rm; vierzig edle Reit= und Wagenpferde, sowie sonstige Gewinne.

Loose à 3 Mark empfiehlt
A. Molling, Gen.=Deb. in Hannover.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Handelsfrau [232]

Auguste Friedländer,

in Firma **Aug. Friedländer**, hierselbst, ist durch Schlußvertheilung beendet.

Breslau, den 3. März 1877.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts=Register ist heute bei Nr. 785 die durch den Austritt der verwittweten Kaufmann **Karoline Cuhnow**, geborenen **Wiener**, zu Breslau aus der offenen Handelsgesellschaft [233]

Cuhnow & Co.

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen=Register Nr. 4548 die Firma

Cuhnow & Co.

und als deren Inhaber der Kaufmann **Ludwig Cuhnow** hier eingetragen worden.

Breslau, den 9. März 1877.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist Nr. 4549 die Firma [234]

Max Treuenfels

und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Treuenfels** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. März 1877.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist bei Nr. 2990 das Erlöschen der Firma

S. Korn

hier heute eingetragen worden. [235]

Breslau, den 9. März 1877.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist bei Nr. 3597 das Erlöschen der Firma

Louis Rosenthal jr.

hier heute eingetragen worden. [236]

Breslau, den 10. März 1877.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist bei Nr. 4305 das Erlöschen der Firma

Richter'sche Selterfabrik

hier heute eingetragen worden. [237]

Breslau, den 10. März 1877.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Schuhmachers [606]

Emanuel Fitzenreiter

zu Ratibor ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 4. April 1877, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien=Zimmer Nr. 7, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs=Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserem Gerichts=Locale, Bureau IIb, zur Einsicht der Betheiligten offen.

Ratibor, den 3. März 1877.

Königl. Kreis=Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Schober.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 206 unseres Firmen=Registers eingetragene Firma

A. Hofmann

zu Schömberg ist erloschen und heut gelöscht worden. [4409]

Landeshut, den 8. März 1877.

Kgl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Blumenfabrikantin

Pauline Pielenz

zu Neisse ist durch Vertheilung der Concursmasse beendet. [605]

Neisse, den 8. März 1877.

Kgl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist heute unter Nr. 234 die Firma [4389]

J. Badt

und als deren Inhaber der Kaufmann **Moses Reith** in Freistadt eingetragen worden.

Freistadt, den 6. März 1877.

Kgl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Gegen Impotenz, sexuelle Schwäche etc.

schnelle und sichere Hilfe durch Apotheker **William** und **Dehnel's Heil=Extract.** [2613]

General=Depot bei **Dehnel** in Breslau, Alte Kirchstraße Nr. 12.

Zur Saat

empfiehlt in bekannter Güte à Neuloth oder 10 Gramm: Wiener Glaskohlrabi 13 Pf., früh Ulmer Würsing 20 Pf., frühes großes Kopfkraut 20 Pf., engl. Blumenkohl 40 Pf., holländische Karotten 8 Pf., Radies, zinnoberrothe, 8 Pf., Grassamen zu schönem dauernden Rasen à Ctr. 42 Rmk. u. s. w. Auch sind noch einige Centner Oberndörfer Runkelrübensamen, von mir gebaut, abzulassen. Dreijährige Riesenspargelpflanzen 100 Stück 2½ Rmk. Browns Wonder beste Erdbeere 100 Stück 6 Rmk., Spalierpfirsichen, Weinsenker, Georginen, Gladiolen, Canna etc. Samenhandlung: Ecke Schweidnitzerstraße, das 3. Gewölbe auf der Schloßohle. [4384]

Alexander Monhaupt der Aeltere,
Kunst= und Handelsgärtner.

S. Silberfeld,
Marchand-Tailleur,
Breslau, Schweidnitzerstr. 4, 1. Etage,

empfiehlt zur bevorstehenden **Frühjahrs= und Sommer=Saison** sein wohlassortirtes Lager von **englischen, französischen** und **niederländischen Stoffen aus den bestrenommirtesten Fabriken** und sichert bei **solider Bedienung** und **eleganter Arbeit zeitgemäße Preise zu.** [4093]

Hüte und Schirme

en gros & en détail billigst bei [4256]

Adolph Meysel, Blücherplatz 4.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke Nr. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Die Herren Aerzte

erlauben wir uns im Interesse ihrer Patienten auf unser umfassendes Lager in von edelsten Tokayerweinen gezogenen [946]

Arzneiweinen

aufmerksam zu machen. Preis von Rm. 3. bis 15. pro Orig.=Bout.

Rappaport & Silbiger,
Ungarwein=Großhandlung, Kattowitz.

Pferde=Verkauf.

Vom 16. bis 19. März stellt eine große Auswahl [1130]

guter Wagen= und Ackerpferde

zum Verkauf im

Schießhause zu Winzig

S. Brann aus Oels.

Fichten=Bretter, Pfosten=, Kantenhölzer etc.

erzeugt in den Längen von 3.8, 4.7 und 5.7 Meter auf Bestellung, zu den billigsten Preisen (per comptant) [1691]

die Sägeverwaltung in Marschendorf
bei Trautenau, Bahnstation Freiheit, Böhmen.

Verkauf von Eichenspiegelrinde.

In dem zur Königl. Oberförsterei Cosel gehörigen Mechnitzer Oderwalde sollen

1) aus den kahlabzutreibenden 20 bis 29 Jahre alten Lohschlägen (Eichen=Kernwuchs) von zusammen 16 Hectar circa 2211 Ctr.,
2) aus den Durchforstungen und der Totalität in durchschnittlich ca. 25jährigen Eichenbeständen ca. 410 Ctr. Eichenspiegelrinde

zur Selbstgewinnung versteigert werden und ist hierzu in der Kanzlei des Unterzeichneten auf [604]

Mittwoch, den 4. April c., Vormittags 10½ Uhr,

Termin anberaumt.

Wer zur Abgabe eines Gebots zugelassen sein will, hat vor der Versteigerung „1000 Mark" bei dem mitanwesenden Rendanten zu deponiren und wird die von dem bestbietend gebliebenen Käufer hinterlegte Summe auf die zu leistende Caution von 1000 Mark angerechnet werden.

Die Verkaufsbedingungen können jederzeit in hiesiger Kanzlei eingesehen werden und wird der Förster **Tirpitz** in Mechnitz auf Verlangen die zum Abtriebe kommenden Schläge etc. an Ort und Stelle vorzeigen.

Forsthaus Klodnitz b. Cosel i. O.=S., den 8. März 1877.

Der Königliche Oberförster.
Rosch.

4385 **Offene Lehrerstelle.**

Zum 1. Juni wird in der hiesigen Blinden=Unterrichts=Anstalt die Stelle eines Hilfslehrers frei. Derselbe hat neben 26 wöchentlichen Unterrichtsstunden und zeitweiser Beaufsichtigung der Zöglinge auch die Geschäfte eines Copisten der Anstalts=Correspondenz zu besorgen und bezieht neben freier Wohnung einen jährlichen Gehalt von 1080 Mark. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Zeugnisse einsenden an den

Vorstand der schlesischen Blinden=Unterrichts=Anstalt.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion mit Prolongation zu haben. **P. Schwerin**, Breslau, Nicolaistr. 53.

Verkauf.

In einer verkehrsreichen Stadt, Gr.=Strehlitzer Kreises, ist eine eingerichtete Gastwirthschaft zu verkaufen. Wohn= und Wirthschaftsgebäude, sowie großer Gaststall sind gut und massiv; es gehören dazu 100 Morgen guter, meist Weizenboden u. 16 Morgen Wiesen; ½ Meile von der Bahn entfernt, an der Hauptstraße ins Kohlenrevier gelegen. Preis 20,000 Thaler. Anzahl. nach Uebereinkommen.

Die näheren Bedingungen über diese vortreffliche Gelegenheit zur Capitalsanlage ertheilt **kostenfrei** [4412]

Koßmann, Commissionär.

Neustadt OS., im März 1877.

Klinik v. Staate conc. z. Aufnahme u. gründl. Heilg. hartnäckigster geheim. u. Frauenkrankheiten, Hautl., Syphilis, Pollutionen, Schwäche, Reißen etc. Dr. **Rosenfeld**, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich. Prospecte gratis.

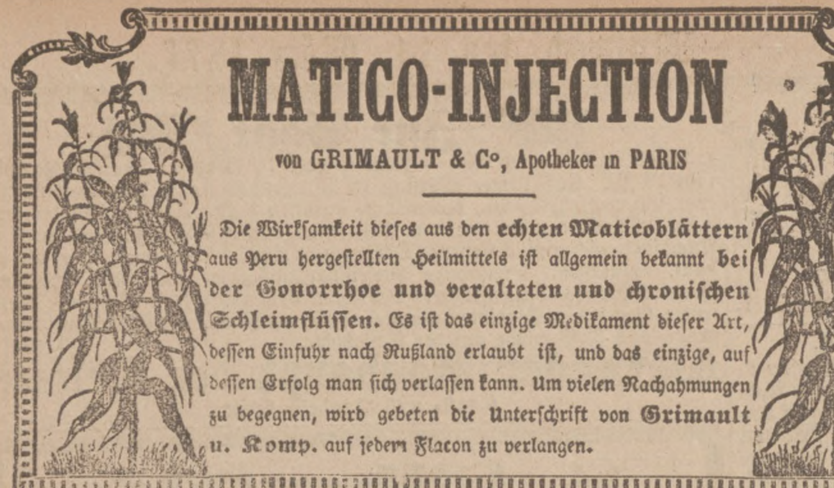
Wer sich verheirathen will

sorge für Wiederbelebung und Kräftigung des geschwächten, durch geheime Laster erschütterten Nervensystems, um einst ein guter und glücklicher Gatte und Vater zu sein. Für 2 Mk. ist das berühmte Originalmeisterwerk „der Jugendspiegel" von **W. Bernhardi**, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen.

Auch zu haben in der **Schletter'schen Buchhandlg.** (Frank), Schweidnitzerstraße 16—18 in **Breslau.** [1206]

Ein großer Posten **Blätter=Tabak ist zu verkaufen.** [4396]

Offerten unter S. J. 44 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.



Depot in Breslau: Görtz, Aesculap-Apotheke. [3614]

Das Haus Kupferschmiedestr. Nr. 55/56 [2586] ist wegen Uebernahme eines anderen bis zum 20. dieses Monats unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Die Erbscholtiseibesitzung Nr. 1, hier, ist bald

zu verkaufen.

Dazu gehören 8—9 Morgen Acker und Wiesen, in bestem Zustande, die sich auch zu Fabrikanlagen jeder Art eignen; außerdem wird auf dem Grundstück Gastwirthschaft mit Tanzsaal, Billard, Gastzimmern, Kegelbahn, Schießstand u. Garten, sowie Kupferschmiederei, Stellmacherei, Seifensiederei und Conditorei betrieben. [4365]

Ferner ist ein zusammenhängendes Ackerstück von ca. 23 Mrg. in bestem Zustande sofort zu verkaufen. Das Nähere persönlich zu erfragen beim Besitzer F. W. Klinkhart, Ober-Langenbielau.

Die beiden früher Seidel'schen

Besitzungen Nr. 23 u. 26

zu Charlottenbrunn, worin Blaufärberei und Druckerei betrieben wurde, sind [4364]

bald zu verkaufen.

3000, 4500, 7500 Mark 5 pCt. gute Hypotheken sind zu cediren. Näheres bei C. G. Klinkhart & Söhne, Ober-Langenbielau.

In einer lebhaften Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist die **frequente Restauration** einer größeren Brauerei, mit guter Kundschaft nebst vollständiger Einrichtung unter **günstigen Bedingungen** an einen tüchtigen Restaurateur **zu verpachten.** Dieselbe kann auch mit oder ohne den Detailverkauf des Bieres übergeben werden. Gef. Offerten befördern unter H. 2484 die Herren Haasenstein & Vogler in Breslau. [4013]

Ein gangbares Speccerei-Geschäft, verbunden mit Ausschank, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gef. Offerten sub S. S. 42 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1125]

Ein rent. Fabrikgeschäft, deren Artikel der Mode nicht unterworfen, ist zu verkaufen; hierzu 1500 bis 2000 Thaler. Näheres Hauptpost lagernd Nr. 505. [4419]

Sammler alter Münzen erlaube ich mir auf mein numismatisches Lager aufmerksam zu machen, welches ich durch neuerdings gemachte Ankäufe einiger größeren Sammlungen außerordentlich bereichert habe.

Eduard Guttentag, Juwelier, [4250] Breslau, Riemerzeile 20/21.

Einkauf jeder Art Alterthümer, goldener und silberner Münzen, einzeln wie ganzer Sammlungen.

Zur Schulprüfung empfiehlt [4126]

Mädchen- und Knaben-Stiefeletten

in großartig schöner Auswahl zu soliden Preisen die Wiener Schuh-Fabrik

Alexander Mohr, 4. Schweidnitzerstr. 4.

Petroleumfässer, leere, zu verkaufen durch den Breslauer Consum-Verein. Offerten werden bis nächsten Donnerstag entgegen genommen. [4416]

Ein einspänniger, gebrauchter **Omnibus,** womöglich verdeckt, wird zu kaufen gesucht von [2601] **Richart Hoffmann,** Werderstraße 13.

Diverse Cornewallkessel verschied. Dimensionen, gut erhalten, ca. 200 Ctr. gut erhaltene Kupferrohrleitung, 1 große Wasserpumpe, Dampfbetrieb, 1 große Wasserpumpe mit Vorgelege, beide zu Grubenbetrieb, habe zu verkaufen. [4407] Berlin. Samuel Meyer, Holzmarktstr. 70.

Visitenkarten, pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr., **Verlobungsanzeigen,** 50 Stück für 5—6 Mk., **Monogramme,** 100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk. **N. Raschkow jr.,** Hoflieferant, [3962] Schweidnitzerstraße 51.

Stammseidel von 1 bis 9 M. Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Zur Saat

offerire in bester Qualität:

Französische Luzerne (seidefrei), von der hiesigen Samen-Control-Station untersucht, Thimothé, garantirt, seidefrei, Englisch, italienisch und französisch Raigras, Wiesen-Gräser alle Sorten, Rasen-Gräser alle Sorten, Futter-Runkelrüben, 10 Sorten, Zucker-Rüben, echte Imperial, Möhren, weiße, grünköpfige Riesen, **Amerik. Pferdezahn-Mais,** Kiefer-, Fichten- und Lärchenbaum-Samen, sowie alle anderen Feld- und Wald-Sämereien unter Garantie für Echtheit u. Keimfähigkeit zu civilen Preisen.

Ueber die Keimfähigkeit der verschiedensten Saaten liegen die Atteste der Samen-Control-Station bei mir zur Einsicht bereit. [4388]

Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz 5.

כשר על פסח

österliches Gänsefett, in vorzüglicher Qualität, offerirt und versendet [2597]

Rosalie Brody, Katscher O.-S.

Petroleum à Liter 30 Pf., Ctr. 19 Mark. [3898] A. Gonschior, Weidenstr. 22.

In Dominium Iwno bei Kostrzyn, Provinz Posen, stehen [1115] **9 Stück Mastvieh** zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Gouvernanten, mit Sprach- u. Musikkenntnissen, werden vortheilhaft engagirt für Wien und Umgebung, Ungarn, Galizien, Mähren, Siebenbürgen, Rußland, Rumänien. Norddeutsche Bonnen u. Kindergärtnerinnen sofort gesucht durch die „Internationale Schul-Agentur" der Frau Julie Beck in Wien, Praterstraße 45. [999]

In Wien ankommende Gouvernanten finden im Institute Logis zu mäßigen Bedingungen und werden sofort placirt. Gouvernanten-Bureau, 45 Praterstraße, Wien.

Eine Kindergärtnerin, die gut französisch spricht, wird zu 3 Kindern aufs Land gesucht. Näheres bei Fasal in Freiheitsau, Oesterreich-Schlesien. [1110]

Eine ev. Lehrerstochter, die m. d. Haus- u. Landwirthsch. u. fein. Handarb. vertraut ist, sucht pass. Stellg., am liebst. als Stütze d. Hausfr., Wirthschafterin auf einem Gute und dergl. — Offerten erb. sub E. K. 85 postl. Liegnitz. [1124]

Eine **Directrice** für ein Putz-Geschäft wünscht sofort anderweitiges Engagement. Offerten erbittet man unter A. K. postlagernd Ratibor. [2607]

Eine Verkäuferin, mit der Weißwaarenbranche vollständig vertraut, wird für ein hiesiges Geschäft per 1. April gesucht. Offerten mit Angabe ihrer früheren Thätigkeit unter P. H. 43 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2600]

Ein anständiges Mädchen (israelit.), aus guter Familie, bestens empfohlen, wünscht sofort oder per 1. April c. Stellung **als Verkäuferin** in einer Destillation **oder zur Unterstützung der Hausfrau;** es sei in einer Stadt oder auch auf's Land. [2615] Dieselbe ist der polnischen und deutschen Sprache mächtig und war bis in letzter Zeit in guter Stellung. Gefl. Adr. erbeten unter F. R. Guttentag OS. postlagernd.

Ein junger Commis, Specerist, seit einem Jahr ausgelernt, sucht per 1. April Stellung. Offerten sub A. B. 50 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. [4406]

Kaufmännisches, forst- und landwirthschaftliches Personal aller Branchen placirt das Bureau Bavaria, Breslau, Gräbschnerstr. 2.1

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich einen flotten **Verkäufer** mit guten Zeugnissen, der polnischen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt. Vorstellung erforderlich. Zabrze, im März 1877. [1133] Salamon Schüller.

Tapisserie. Ein junger Mann wird für ein Berliner Tapisseriegeschäft als Reisender gesucht, jedoch muß derselbe die Branche gründlich verstehen und bereits darin gereist haben. Selbstgeschriebene Adressen sub J. N. 9685 befördert Rudolf Mosse, Berlin NW. [4408]

Als Correspondent u. Buchhalter sucht ein junger Mann, der Jahre lang für Breslau und Stettin reiste, dieses Metier aber aufgiebt, per bald Stellung. Gef. Off. unter Chiffre O. M. Nr. 38 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein im gesetzten Alter befindlicher junger Mann, welcher in der Mühlen- und Getreidebranche vollständig firm, der doppelten Buchführung u. Correspondenz mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenz., per 1. Juli c. Stellung. Nach Uebereinkunft kann auch der Antritt früher erfolgen. Offerten sind S. 100 postlagernd Ratibor zu richten. [1127]

Ein junger Mann, in der Kurz- u. Weißwaaren-Branche firm, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, noch in Stellung, wünscht veränderungshalber per 1. Juni d. J. anderweitiges Engagement. Gef. Offerten beliebe man an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Ch. F. F. 35 zu richten.

Ein junger Mann, fünf Jahre in der Weißwaaren-, Leinen- und Wäsche-Branche thätig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, **als Lagerist oder Verkäufer** bei geringem Salair Stellung. [1121] Gef. Offerten unter M. B. 57 postlagernd Schlichtingsheim erbeten.

Ein tüchtiger Obermüller sucht unter soliden Ansprüchen baldmöglichst Stellung, entweder in einer Mehl- oder Brettmühle. Er ist mit beiden gut vertraut und werden vorkommende Reparaturen von ihm ausgeführt. Gute Empfehlung steht zur Seite. Gefl. Off. postl. Ober-Glogau unter N. K. 40 erbeten. [2608]

Ein junger Mann, der Oekonomie vollständig mächtig, sucht per bald oder auch später Stellung. Gefl. Offerten beliebe man unter H. 2549 bei Haasenstein & Vogler, Breslau, niederzulegen. [4413]

Einen gewandten Restaurations-Kellner und einen Kellnerburschen sucht sofort [1135] **Th. Weber,** Posen, Breslauerstr. 18.

Einen Lehrling suche für meine Gußwaaren-Engros-Handlung. Antritt Ostern. [2602] **Carl Ziegler,** Schuhbrücke 36.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, z. Z. activ, wünscht sich dem **Comptoir** zu widmen und sucht Stellung bei mäßigem Salair pr. 15. April oder 1. Mai. Gefl. Off. sub A. Z. 901 postl. Kattowitz erbeten. [2619]

Ein junger Mann, der die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst hat, sucht Stell. als Lehrling in einem größeren Colonialw.-Geschäft. Off. unter Adresse E. W. Dittrich in Polnisch-Wartenberg erbeten.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen [1116] **Lehrling,** mosaisch, körperlich kräftig, nicht unter 15 Jahr, mit guter Schulbildung, bei vollständig freier Station, zum Antritt am 1. April cr. A. Wendriner in Brieg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Das von Fräulein **Baptiste** zu Unterrichtszwecken benutzte schöne Local in dem Hause **Altbüsserstr. 29,** aus einem grossen und einem kleinern Saale, 5 Zimmern, Cabinet und Küche bestehend, soll vom 1. April c. ab anderweitig vermiethet werden. Näheres bei Fräul. **Kliesch,** Altbüsserstrasse 29, 1. Etage.

In der Nähe des Ringes ist zu Ostern oder zu Johanni eine Wohnung in 2. Etage, bestehend aus Entree, 4 Stuben, 3 Alcoven, zu vermiethen. Näheres im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28.

Eine Wohnung, 2. Etage, Ostern beziehbar, ist zu vermiethen Graupenstraße 7/8. [2618]

Alte Kirchstr. 20 ist pr. 1. April eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree, Wasserl. u. Closet zu verm. Näheres 1. Etage. [2609]

Zimmerstraße 23, [4383] parterre, sind zwei fein möblirte Zimmer zu vermiethen. Näh. Zimmerstraße 21 beim Portier und 2. Etage.

Agnesstraße 16, 1. Etage 450 Thlr., 3. Etage 320 Thlr., Ostern zu vermiethen. [2599] Näheres Ring 14, 1. Etage.

Garvestraße 13 sind mehrere Wohnungen m. Wasserl., Badecabinet und Closet, zwischen 200 und 300 Thlr. zu vermiethen. Näh. das. b. Haushälter. [2598]

Bahnhofstr. 20, 1. Etage, sind 3 zweif. Zimmer, Cab. und Küche mit Wasserl. ꝛc. bald oder Termin Ostern zu vermiethen.

Nicolaistadtgraben 4a, III. Etage, eine Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree und Beigelaß per 1. April zu vermiethen. [2617] Näheres II. Etage links.

Breslauer Börse vom 13. März 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 B
do. cons. Anl.	4	95,50 bzG
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	145 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,40 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 G
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	96,40 B
do. Lit. A. ...	4	94,60 B
do. do.	4½	101,65 bzG
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,75 G
do. do.	4	II. 94,40 G
do. do. ..	4½	101,60 bzG
do. (Rustical).	4	I. 95,05 bz
do. do.	4	II. 94,40 G
do. do.	4½	101,55 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,25 à 30 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,10 bz
do. Posener	4	95,20 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 bz
do. do.	4½	101,40 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 G
do. do.	5	100,25 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,75 bz
do. Goldrente	4	61,25 B
do. Loose 1860	—	98 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	68 G
Obschl. ACDE.	3½	122,20 à 35 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	98,90 G
do. St.-Prior. .	5	106,75 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B G.95,75 B
do.	4½	96 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	92,25 B
do.	5	100,50 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 G
do. 1873	4	90,90 B
do. 1874	4½	98,75 B
do. Lit. F. ...	4½	101,75 B
do. Lit. G. ...	4½	99,25 G
do. Lit. H. ...	4½	101,50 B
do. 1869	5	103,20 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101,15 G

Wechsel-Course vom 12. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,15 bz
do. do.	3	2M.	169,10 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,46 bz
do. do.	2	3M.	20,37 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,325 bzG
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	252 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	164 G
do. do. ..	4½	2M.	162,90 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	251,75 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 134 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 374,75 bzB
Rumän. St.-Act.	4	12,65 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	71 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	76,75 bz	—
D. Reichsbank	4½	158,50 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87,25 G	—
do. Bodencrd.	4	94 G	—
do. Vereinsbk.	4	86,75 G	—
Oesterr. Credit	4	244 G	ult. 244 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	20,50 G	—
Laurahütte	4	65 B	ult. 64,75 à 50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	65,50 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare.	schwere höchst. ℳ	₰	schwere niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedrigst. ℳ	₰	leichte höchst. ℳ	₰	leichte niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weisser..	20	—	19	20	21	70	20	90	18	10	17	80
do. gelber...	19	90	19	10	21	50	20	70	17	90	17	60
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	30	—	26	50	21	—
Winter-Rübsen	28	50	25	50	20	—
Sommer-Rübsen	28	50	24	—	20	—
Dotter	23	—	19	—	15	—
Schlaglein	25	—	22	--	19	—

Kleesaat, rothe, ordinär 45—52, mittel 55—63, fein 66—73, hochfein 76—79.

Kleesaat, weisse, ordinär 40—50, mittel 55—60, fein 62 66 hochfein 69—73

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00—33,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 14. März.
Roggen 154,00 Mark, Weizen 200,00, Gerste —, Hafer 132,00, Raps 320, Rüböl 65,00, Spiritus 51,80.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,00 B, 50,00 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.